

# JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes  
Mai 2020 • Jahrgang 72

[www.tjv.at](http://www.tjv.at)





*In tiefer Betroffenheit und Trauer gibt Kettner  
als Tochter der Schmid Industrie Holding Nachricht vom Ableben von*

Gewerke Kommerzialrat

# Friedrich Schmid

Industrieller,

der am 31. März 2020 im 78. Lebensjahr den Kampf gegen seine Krankheit  
verloren hat und friedlich eingeschlafen ist.

Friedrich Schmid hat über viele Jahrzehnte hinweg aus einem kleinen Kalkwerk im südlichen  
Niederösterreich eine der größten und erfolgreichsten österreichischen Unternehmensgruppen im  
Baustoffbereich mit Unternehmen in 25 Ländern geschaffen. Vor rund 10 Jahren zog er sich  
aus dem operativen Geschäft zurück und übergab die Agenden an die nächste Generation, blieb aber  
seinen Firmen und vor allem seinen Mitarbeitern intensiv verbunden.

Mit dieser Übergabe hatte Friedrich Schmid vermehrt Zeit, sich seiner großen Passion, der Jagd,  
zu widmen. Er machte sein Hobby im weiteren Sinne zum Beruf und übernahm Kettner,  
den führenden Jagdausstatter Österreichs, um diesen wieder „zu dem zu machen, was er einmal war“!  
Auf diesem Weg durften wir ihn ein Stück begleiten.

Sein Tod hinterlässt im Konzern eine große Lücke, die uns alle betroffen macht. Er hinterlässt  
vor allem auch das Vermächtnis, seinen Weg und seine Prinzipien in Zukunft weiter zu verfolgen und  
damit sein Andenken zu ehren.

Unser besonderes und tief empfundenes Mitgefühl gilt seiner über alles geliebten Familie,  
insbesondere seiner Gattin, seinen Kindern sowie seinen Enkelkindern.

Weidmannsruh!

**In dankbarem Gedenken und im Namen aller 6300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
von Baunit, Austrotherm, Murexin, Wopfinger Transportbeton, Wolf Plastics, Lorencic,  
Eurofillers, Furtenbach, Ortner, Kettner sowie Werbeagentur Wahrheit.**

*Wopfing, im April 2020*



# Aus der Region, für die Region!

Die Jagd in Tirol ist die wohl schonendste Form der Bewirtschaftung unseres alpin geprägten Lebens- und Kulturrums. Es sind die Jägerinnen und Jäger, die nicht nur erhebliche finanzielle Mittel in ihre Passion investieren, sondern auch mit extrem viel Liebe, Herzblut und gebündelter Kompetenz am Werke sind. Gerade in Zeiten wie diesen gewinnt auch das wohl edelste Produkt, das unsere Wälder, Wiesen, Felder und Flure hervorbringen – das Wildbret –, eine ganz besondere Bedeutung. Unser Wildbret stammt von Tieren, die in Freiheit leben konnten, die nicht massenhaft gehalten wurden und die wohl artgerecht groß werden konnten. Dieses kostbare Gut gilt es weiter zu schätzen und auch ins Herz unseres Tuns zu stellen – denn nur, wenn die Menschen, die immer weiter von den natürlichen Prozessen entrückt leben, verstehen, dass die Jagd extrem wichtig für unseren Lebensraum ist, werden diese Menschen auch unsere Passion verstehen und schätzen.

Nicht zu verstehen und weiterhin massiv abzulehnen, ist das, was jetzt augenscheinlich rund um den Keulungsabschuss im Außerfernener Kaisers passiert. Dieses Massaker als tierschutzkonform zu bezeichnen, ist ein Hohn und kann von uns auch niemals akzeptiert werden. Ja, der Abschussplan wurde nicht eingehalten. Ja, eine weitere Reduktion der Rotwildbestände war aus Präventionssicht sinnvoll. ABER warum hat man die brutalste Methode angewandt? Und warum maßen sich sogenannte Experten an, hier noch von „verträglich“ zu sprechen, wenn sie doch die Bilder der Massenkeulung gesehen haben?

In diesem Jahr scheint vieles einfach anders zu sein. Das Coronavirus und die damit einhergehenden wichtigen Maßnahmen gegen die Verbreitung der Pandemie beschäftigen auch die jagdliche Verwaltung. Dass heuer ausgerechnet zur Zeit der Hahnenbalz die neue Rechtslage nach dem Aarhus-Beteiligungsgesetz mit den Covid-19 Gesetzen in Verwaltungsverfahren aufeinanderprallen, hat dazu geführt, dass in diesem Jahr die Bescheide über die Hahnenjagd de facto erst nach der Balz rechtskräftig werden können. Leider scheiterten meine Vorschläge zur Lösung dieser juristischen „Doppelmühle“ quasi am Coronavirus. Trotz der Einschränkungen, die ganz klar vor keinem Teil der Gesellschaft halt machen, stehen wir weiter zusammen und freuen uns darauf, dass auch in der Jagd bald wieder die gewohnte Normalität einkehrt.

Ich darf mich bei der gesamten Jägerschaft für den guten Zusammenhalt bedanken und wünsche einen gesunden Start in ein leider krisengeprägtes Frühjahr 2020.



Weidmannsheil!

**Anton Larcher**

Landesjägermeister von Tirol





**10 Steinwild:** Was alte Knochen über die genetische Vielfalt einer Art erzählen



**22 Anpassung:** Überlebensstrategie Haushalten

### 3 ZUM GELEIT

### 6 FOTO DES MONATS

#### ■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08** Dramatischer Insektenchwund bedroht Landwirtschaft
- 08** Afrikanische Schweinepest (ASP): Im 1. Quartal bereits vermehrte Fälle beim Schwarzwild
- 09** Gletscherbericht: Rückgang trotz schneereicher Winter
- 09** **Reviere:** Maschendrahtzaunrolle wird zur tödlichen Falle

#### ■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10** **Steinwild:** Was alte Knochen über die genetische Vielfalt einer Art erzählen

- 15** **Rehwild:** Plattform Rehkitzrettung Tirol
- 16** **Hasen:** Positiver Einfluss der Brachen auf Feldhasenpopulationen – Junghasen haben eine höhere Überlebensrate
- 22** **Anpassung:** Überlebensstrategie Haushalten

#### ■ WALD & LEBENSRAUM

- 27** **Pflanzenserie:** Hufplattich (*Tussilago farfara L.*)
- 29** **Schwarzwild:** Schwarzwildschäden 2. Teil: Körner-/Silomais
- 32** **Ökosystem:** Lebensraum Wald – Ein komplexes Ökosystem mit vielen Nutzungsinteressen

#### ■ JÄGER & REVIER

- 38** **Wildwarner:** Koordination und Betreuung der Wildwarneinrichtungen in Tirol

- 40** **Belletristik:** Eine unvergessliche Hahnenjagd
- 44** **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen

#### ■ JAGD & GESCHICHTE

- 46** **Kunst:** Waffenreinigungsset

#### ■ JAGD & RECHT

- 48** **TJG:** Spannende Entscheidungen zum Jagdrecht
- 52** **TJG:** Korrekte Ausstellung eines Jagderlaubnisscheines

#### ■ INFO & SERVICE

- 54** **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 56** **Jubilare im Mai 2020**



**29 Schwarzwildschäden: Körner-/Silomais**



**68 Ausbildung: Verweisen – „Ein Königreich für einen Tropfen Schweiß!“**



**40 Belletristik: Eine unvergessliche Hahnenjagd**

- 57 Mitteilungen Jagd Österreich
- 58 Mitteilungen CIC
- 59 Aus- und Weiterbildung
- 60 TJV-Akademie
- 62 Aus den Bezirken
- 63 Vereine
- 64 Jäger in der Schule
- 65 Kulinarium: Ravioli mit Wildragout und Steinpilzen
- 66 Autotest: Jeep Wrangler

**JAGDHUNDE**

- 68 Ausbildung: Verweisen – „Ein Königreich für einen Tropfen Schweiß!“

**HUMORVOLLES**

- 72 Klavinus

**73 JAGDMARKT-ANZEIGEN**



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Dr. Hanspeter Neuner.

**IMPRESSUM**

**Herausgeber Medieninhaber (Verleger):**  
 Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9,  
 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177  
 Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

**Schriftleitung:** Mag. Martin Schwärzler (TJV)  
**Layout:** Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

**Hersteller und Anzeigenverwaltung:**  
 Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,  
 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111  
 Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

**Redaktion:** TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,  
 Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),  
 Bezirksblätter Tirol

**Produktion, Bildbearbeitung:** Evelyn Schreder  
**Druck:** Athesia Tyrolia Druck GmbH, Exlgasse 20,  
 6020 Innsbruck

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

## Trophäenschau einmal anders

Durch die Corona-Quarantäneverordnung musste die heurige Trophäenschau leider abgesagt werden. Dies sollte für einen Jäger jedoch nicht bedeuten, dass sie nicht stattfinden kann. So wurde vom Hegemeister Theo Tschiderer eine Trophäenschau bei sich zu Hause organisiert und veranstaltet.

Besucher und Besucherinnen waren leider nicht gestattet. Doch mit diesem Bild kann bestimmt dem einen oder anderen Jäger ein Schmunzeln ins Gesicht gezaubert werden – und dies ist in den jetzigen Zeiten das Wichtigste. Gesund bleiben und Weidmannsheil!

**Das Foto des Monats wurde von Martin Tschiderer aus See aufgenommen.**





**Wir suchen:**

## IHR FOTO DES MONATS

**Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) zu senden.**

**Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.**

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

**Victorinox HUNTER  
Taschenmesser mit TJV-Logo.**



**Einsendeschluss:**

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

# Dramatischer Insektenschwund bedroht Landwirtschaft

**D**er Österreichische Insektenatlas 2020 liefert die neuesten Daten und Fakten über Nütz- und Schädlinge in der Landwirtschaft. Der Ende März von der österreichischen Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 – gemeinsam mit der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Naturschutzbund Österreich – veröffentlichte Insektenatlas zeichnet ein recht düsteres Bild: Seit 1990 ging der Insektenbestand um 75 % zurück, 30 % der Arten sind weltweit bedroht. Dabei sind 75 % unserer wichtigsten Kulturpflanzenarten von der Bestäubung durch Insekten abhängig. Auch in Österreich sind viele Insektengruppen stark gefährdet, wie etwa die Hälfte aller Schmetterlings- oder Heuschreckenarten.

Insekten halten die Ökosysteme unseres Planeten am Laufen und sind für die Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung. So drohen beim Wegfall tierischer Bestäubung einzelnen Obst- und Gemüsesorten, wie Äpfeln, Kirschen, Zwetschgen oder Gurken, Ernterückgänge von bis zu 90 %.



75 % unserer Kulturpflanzenarten sind von der Bestäubung durch Insekten abhängig.

Außerdem verbessern Insekten durch das Zersetzen von abgestorbenen Pflanzenteilen sowie anderem organischen Material die Bodenqualität und Nützlinge reduzie-

ren Pflanzenschädlinge. Dem Insektenatlas zufolge können Marienkäfer den Befall mit Getreideblattläusen um 80 % reduzieren.

Gerade in Zeiten der Corona-Krise wird deutlich, wie wichtig eine nachhaltige Versorgung mit Lebensmitteln ist. „Zwar sorgen einige Maßnahmen zur Infektionseindämmung dafür, dass die Natur eine kleine Verschnaufpause erhält, doch mit Ende der Pandemie wird der Druck auf die Ökosysteme wieder ansteigen“, befürchtet Dominik Linhard, Biologe bei GLOBAL 2000. Allerdings haben wir jetzt die große Chance, die Weichen richtig zu stellen, eine Agrarwende möglich zu machen. „Wer unsere Nahrungsmittelversorgung sicherstellen will, muss das Artensterben stoppen. Wer das Artensterben stoppen will, muss den Pestizideinsatz reduzieren und Lebensräume erhalten. Und dazu muss eine kleinteilige, ökologische Landwirtschaft mit vielfältigen Strukturen gefördert werden“, erklärt Linhard.

PM GLOBAL 2000/Naturschutzbund Österreich

## Afrikanische Schweinepest (ASP): Im 1. Quartal bereits vermehrte Fälle beim Schwarzwild

**I**n der Europäischen Union gab es im 1. Quartal 2020 bereits 216 Ausbrüche der ASP bei Hausschweinen. Die meisten Fälle liegen dabei fast ausschließlich in Rumänien. Bei dieser Zahl handelt es sich jedoch lediglich um die betroffenen Betriebe, denn die Anzahl der betroffenen Schweine wird vom Meldesystem nicht erfasst. In diesem Zusammenhang ist erfreulich, dass diese Zahl unter dem Vorjahresniveau liegt. Genau gegenläufig sieht es allerdings bei den Wildschweinen aus. Bleibt es bei dieser Tendenz, kommt es zu einem drastischen Anstieg im Vergleich zum Jahr 2019, da bis Ende März bereits 3.842 Fälle von ASP beim Schwarzwild registriert wurden. Das sind jetzt schon mehr als die Hälfte der infizierten Wildschweine des gesamten Jahres 2019 (6.373 Nachweise). Ende März kam es zu einem vermehrten Auftreten von ASP-Fällen. Diese gestiegenen



In Westpolen hat es Ende Jänner nur 12 km von der deutschen Grenze entfernt einen Fall von ASP gegeben. Die Bundesländer Brandenburg und Sachsen haben bereits Maßnahmen in Form von Schutzzäunen am Grenzverlauf ergriffen.

Infektionszahlen sind großteils auf Ungarn und Rumänien zurückzuführen. In diesem Kontext möchten wir nochmals an die in Österreich mittlerweile bestehende Meldepflicht von tot aufgefundenen Wildschwei-

nen hinweisen. Beim Auffinden müssen unbedingt die Hygienevorschriften eingehalten und der zuständige Amtstierarzt verständigt werden.

TJV





# Gletscherbericht: Rückgang trotz schneereicher Winter

In weiten Teilen der österreichischen Alpen war der Winter 2018/19 überdurchschnittlich niederschlagsreich. Der Monat Mai 2019 war rund drei Grad zu kalt, darauf folgte der wärmste Juni der gesamten Messgeschichte: In diesem Monat war es um vier Grad zu warm. Im Jahresmittel war es um 1,1 Grad wärmer als im Schnitt – für die Gletscher wirkte sich das nicht günstig aus. Der stärkste Rückgang ist mit -86,9 Metern am Bärenkopfkkees (Glocknergruppe, Salzburg) gemessen worden, gefolgt von -86,7 Meter am Ochsentaler Gletscher (Silvrettagruppe, Vorarlberg)

und am Schweikertferner (Ötztaler Alpen, Tirol) mit -86,3 Metern.

Der mittlere Rückzugsbetrag der 84 sowohl 2018 als auch 2019 vermessenen Gletscher betrug -14,3 Metern und lag damit unter dem Wert des Vorjahres mit -17,2 Meter (berechnet für 76 Gletscher) und sehr deutlich unter dem Extremwert des Jahres 2016/17 mit -25,2 Metern (75 Gletscher).

„Dass sich fünf Gletscher praktisch nicht verändert haben und einer sogar geringfügig vorgestoßen ist, kann als Besonderheit gewertet werden“, erklärt Gerhard Lieb, Leiter des Alpenverein-Gletschermessdienstes.

„Die schon seit Jahrzehnten andauernde Rückzugstendenz der Gletscher wurde jedoch keinesfalls gebremst.“ In den meisten Fällen lagen die Enden dieser Gletscher unter Altschnee aus dem vorangegangenen Winter – was das Eis etwas schützte –, aber auch lokale topographische Gegebenheiten am Eisrand erklären diese scheinbar gletschergünstigen Werte. „Beim einzigen vorstoßenden Gletscher fand auch nicht wirklich ein aktives Vorstoßen der Eismassen statt – es wurde mehr ein Nach-vorne-Kippen des Eisrandes dokumentiert.“

Auszug PM Gletscherbericht ÖAV



Gletscherentwicklung anhand des Ochsentaler Gletschers in Vorarlberg in den Jahren 1990 (links) und 2019 (rechts)

## Maschendrahtzaunrolle wird zur tödlichen Falle

Leider werden jedes Jahr Zäune auf landwirtschaftlichen Flächen oder forstlichen Kulturen immer wieder zum Verhängnis für unser Wild. So auch in der GJ Reith i. A., wo am 25. März ein aufmerksamer Waldspaziergänger den Jäger verständigte, da sich eine Rehgeiß in einer schlecht entsorgten Maschendraht-Gitterrolle verhängt hatte. Nach dem Versuch der Befreiung durch das Freizwickeln mit einer Zange wurde jedoch erst das ganze Ausmaß der Verletzungen sichtbar. Durch den verzweifelten Befreiungskampf war das Tier mittlerweile total entkräftet, hatte viele offene Wunden und zudem den rechten Vorder- und Hinterlauf gebrochen, sodass das Reh nur mehr erlöst werden konnte. In unserer heutigen Kulturlandschaft sind in vielen Bereichen Zäune unumgänglich, jedoch sollte mit diesen und vor allem in Bezug auf deren Entsorgung oder Abbau verantwortungsvoll umgegangen werden, denn die Gefahr, dass sich speziell Wildtiere in den Zäunen verhängen und nach einem qualvollen Kampf meist verenden oder erlöst werden müssen, ist beträchtlich. Ein sicheres Verräumen nach der Beweidungssaison oder eine fachgerechte Entsorgung nach dem Abbau ist daher dringend notwendig, um unnötiges Tierleid zu vermeiden.

TJV



# Read in the bones: Was alte Knochen über die genetische Vielfalt einer Art erzählen

Die bewegte historische und genetische Geschichte des Alpensteinbocks ist so faszinierend wie die Art selbst, und wer sich näher damit befasst, findet darin alle Elemente eines fesselnden Krimis. Jahrtausendealte Knochen, der Jagdstolz des italienischen Königs und modernste genetische Methoden ermöglichen tiefe Einblicke in eine Art zwischen Abgrund und Aufstieg. Nicht nur illustriert sie die Sicht auf Wildtiere im Wandel der Zeit, sondern verbildlicht auch eindrücklich die genetischen Spuren, welche die Geschichte in unseren Wildtieren hinterlassen kann.

Autor: Mathieu Robin, Universität Zürich





## Der Niedergang und die unmittelbare Rettung

Wann der schleichende Rückzug des Königs der Berge begann, lässt sich heute nicht mehr genau sagen. In vielen Regionen des Alpenraums war es dem gemeinen Volk bereits früh unter Androhung der Todesstrafe verboten, Steinböcke zu erlegen. Da aber allerlei traditionelle Arzneien aus Bestandteilen des Steinwildes hergestellt wurden und das Erlegen von Steinböcken zu dieser Zeit auch als rebellischer Akt gegen die Klöster und die Obrigkeit galt, lockten Wilderer nicht nur Gewinne, sondern auch Ruhm und Ehre. Deshalb wurde die Art, vor allem seit dem Aufkommen der Schusswaffen im späten Mittelalter, stetig seltener. Die historischen Aufzeichnungen deuten darauf hin, dass der Steinbock ab dem 16. Jahrhundert nach und nach aus den felsigen Höhen verschwand, bis schließlich für einige Zeit im ganzen Alpenbogen keiner seiner Art mehr gesehen wurde. Beinahe wäre es ganz vorbei gewesen, aber einige Tiere hatten im imposanten Gran-Paradiso-Massiv hoch über dem Valle d'Aosta in Italien bis ins 19. Jahrhundert allen Widrigkeiten getrotzt und überlebt. Diese Steinböcke stellten sich tatsächlich als die letzte bekannte Population der Art im ganzen Alpenbogen heraus. Sie war win-

zig und umfasste mutmaßlich nur noch zwischen 60 und 100 Tiere. Nun hing zu diesem Zeitpunkt das Überleben des Alpensteinbocks am seidenen Faden, denn je seltener er wurde, desto begehrt wurden auch seine Trophäen. Die prekäre Lage des Alpensteinbocks bewegte den damaligen Herzog von Savoyen dazu, die Art 1821 unter Schutz zu stellen. Wilderer ließen sich davon aber nur bedingt abhalten. Dass der Steinbock diese Zeit letztlich überlebt hat, ist zu einem nicht geringen Teil dem italienischen König Vittorio Emanuele II zu verdanken, der selbst ein passionierter Jäger war und die Steinwildjagd als königliches Privileg erachtete. Er deklarierte das Gran-Paradiso-Massiv 1836 als königliches Jagdgebiet und stellte ab 1854 auch Wildhüter ein, um seine Steinböcke zu bewachen. Die Population wuchs von da an langsam, aber stetig wieder an.

## Vom Schmuggelgut zum Welterfolg

Angespornt durch den italienischen Erfolg wollten um 1875 auch die Schweizer das Steinwild wieder zurückbringen. Der Antrag, einige Tiere für die Nachzucht zu erhalten, wurde aber von den Italienern höflich abgewiesen. Es handelte sich hier immerhin um ein nationales Edel-

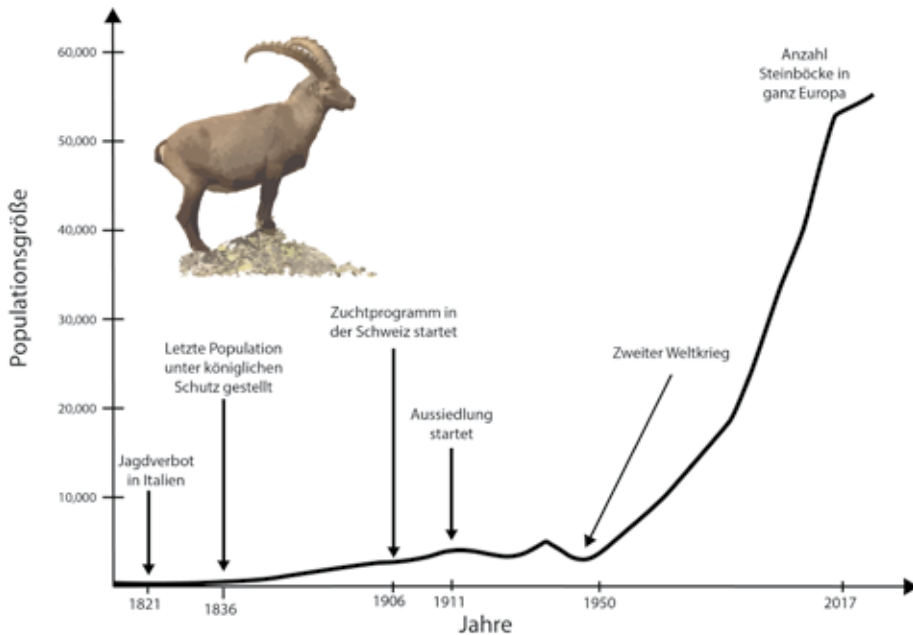
wild, welches durch seine Seltenheit nur noch exquisiter wurde und das man mit dem Nachbarn ungern teilen wollte. Der Schweizer Hotelier und Jäger Robert Mader ließ sich davon aber nicht abhalten und organisierte über zweifelhafte Wege ein geheimes Treffen mit dem italienischen Schmuggler und Wilderer Joseph Berard, welcher Steinböcke aus dem Gran Paradiso und unter der Nase der dort stationierten Wildhüter entwenden sollte. Joseph tat dies mit einer gehörigen Portion krimineller Energie, indem er die führenden Geißen mit einem schallgedämpften Gewehr schoss, die Kitze in Höhlen versteckte und sie bis zum Transport über die Grenze mit Ziegenmilch tränkte. Insgesamt wurden so beinahe 100 Tiere in die Schweiz gebracht und auf mehrere Wildparks verteilt. 1911 war es dann endlich so weit und die erste Wildkolonie wurde im Weisstannental angesiedelt. Darauf folgend wurden in der Schweiz insgesamt drei große Steinbockpopulationen in Albirs, in Plereur und am Briener Rothorn gegründet – die allermeisten heutigen Populationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, stammen von diesen drei Gründerpopulationen ab. Diese wiederum haben als Ursprung die einzige wilde Population im heutigen Gran-Paradiso-Nationalpark, welcher übrigens stolz den Steinbock im Wappen trägt. Auch in Österreich wurden bereits ab 1924 Steinböcke aus der Schweiz angesiedelt. Heute wandern wieder über 50.000 Tiere auf steinigem Pfaden in den Alpen, was die Rückkehr des Steinbocks zu einem der erfolgreichsten Wiederansiedlungsprojekte der Welt macht.

## Ein Beispiel von vielen

Bei aller Besonderheit und dem großen Detailreichtum der historischen Aufzeichnungen zum Werdegang dieser Art kann ihr Schicksal doch stellvertretend für die Entwicklung vieler europäischer Wildtierarten angesehen werden. In Europa verschwand ab dem späten Mittelalter und insbesondere ab dem 19. Jahrhundert eine Vielzahl von Wildtierarten aus ihren ursprünglichen Verbreitungsgebieten. Hauptgründe dafür waren die rapide Lebensraumveränderung, Überbejagung und manchmal auch die systematische Ausrottung. Dies ist in Europa, aber auch weltweit seit den letzten Jahrhunderten besonders deutlich. Für einige Arten wie den Auerochsen kam jede Hilfe zu spät und die Art starb bereits um 1627 vollständig aus.



Dem Einsatz des italienischen Königs ist es zu verdanken, dass das Steinwild gerettet werden konnte. Quelle: „Der Steinbock – Biologie und Jagd“ – Meile, Giacometti, Ratti (2003)



Im Jahre 1911 fand die erste Aussiedlung von Steinwild statt. Dies war ein wichtiger Schritt in der Erfolgsgeschichte des Wiederansiedlungsprojektes. (Quelle: Maudet et al. 2002, aktualisiert Brambilla et al. 2020).

Andere Arten, wie beispielsweise der europäische Wisent, der Bartgeier oder der eurasische Biber, starben in weiten Teilen West- und Mitteleuropas aus, überlebten aber teilweise in winzigen und isolierten Populationen oder im östlichen Teil ihres Verbreitungsgebietes. Mit dem Verschwinden vieler dieser charismatischen Arten wuchs auch das Verständnis und der Wille zu deren Erhalt. Innerhalb von hundert Jahren wurden deshalb in Europa 273 Nationalparks gegründet, welche heute eine Gesamtfläche von über 100.000 km<sup>2</sup> einnehmen. Häufig entstanden diese Na-

tionalparks mit dem Leitgedanken, eine selten gewordene Art zu schützen, wie dies auch im Gran-Paradiso-Nationalpark für den Steinbock der Fall war.

### Genetische Spuren der Vergangenheit

Obwohl es heute wieder viele Alpensteinböcke gibt, hinterließ die Geschichte doch Spuren, die erst mittels neuer molekularer Methoden ans Tageslicht kamen. So fanden Forscher an der Universität Zürich\* in einer Serie von Arbeiten heraus, dass

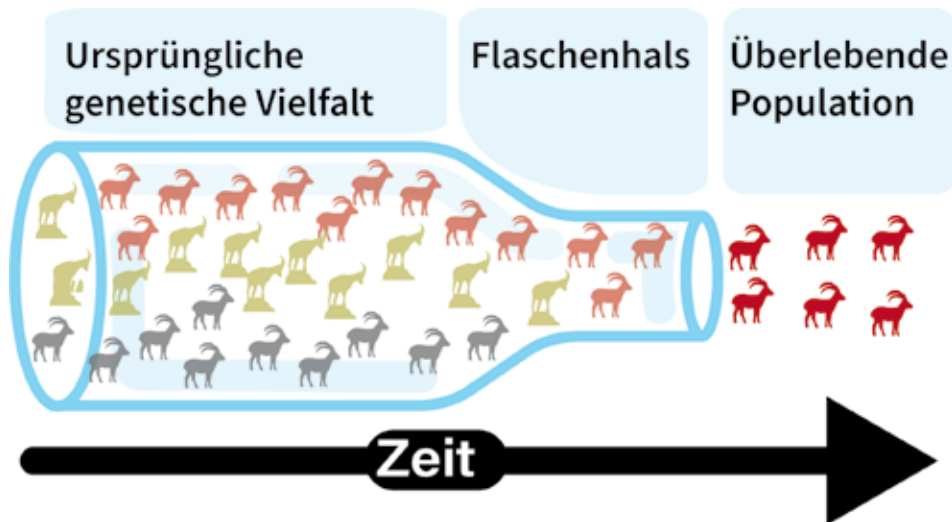
der Steinbock im Vergleich mit anderen Wildziegenarten eine sehr tiefe genetische Diversität aufweist. Die Erhaltung der genetischen Vielfalt in Wildtierpopulationen kann jedoch für das langfristige Überleben einer Art entscheidend sein, weil sich genetisch verarmte Populationen schlechter an verändernde Umweltbedingungen wie beispielsweise neue Krankheiten anpassen können. Spannend auch, dass viele Steinböcke sich einen kleinen Teil ihres Genoms mit der Hausziege teilen, welcher für Immunantworten verantwortlich ist. Hier kam es vermutlich während der schwersten Zeit der Art zu einer sogenannten introgressiven Hybridisierung, also einer Kreuzung zwischen Steinbock und Hausziege, welche zumindest auf genetischer Ebene in vielen heutigen Steinböcken Spuren hinterlassen hat. Weitere Untersuchungen haben gezeigt, dass die genetische Zusammensetzung der heutigen Steinbockkolonien ganz klar den genetischen Fingerabdruck der drei Gründerpopulationen trägt, welche damals in der Schweiz in den 1930er Jahren angesiedelt wurden. So sind sich Kolonien untereinander ähnlicher, wenn sie von der gleichen Gründerpopulation abstammen, selbst wenn die Kolonien räumlich weit auseinanderliegen. Darüber hinaus haben kürzlich durchgeführte, genomweite Untersuchungen noch andere bedenkliche genetische Muster ans Licht gebracht. Der Alpensteinbock zeigt eine erschreckend hohe Inzucht. Diese stammt von der kleinen Anzahl Tiere der einzigen Ursprungspopulation im Gran Paradiso und wurde durch die geringe Größe der Gründerpopulationen noch erhöht. Weiter fand man eine erhöhte Anzahl schädlicher Mutationen im Genom des Steinbocks. Eine kürzlich veröffentlichte Modellierung zeigte jedoch, dass selbst stark ingezüchtete Populationen des Steinbocks zwar ein erheblich reduziertes Wachstum, aber noch keinen Rückgang aufweisen.

### Das verlorene Kapitel

Was wir heute über die Genetik des Alpensteinbocks als Art wissen, widerspiegelt genau genommen nur die Geschichte einer einzigen Population. Da alle rezenten



Historische Bilder veranschaulichen den massiven Aufwand, welcher für die Rettung des Steinbocks und anderer Arten getrieben wurde.



Während der Beinahe-Ausrottung und der darauffolgenden Wiederansiedlungsgeschichte durchlief das Steinwild mehrere Flaschenhälse, in welchen genetische Informationen verloren gingen. (Quelle: Maudet et al. 2002, aktualisiert Brambilla et al. 2020).

Alpensteinböcke ausnahmslos von einer Handvoll Tiere aus dem Gran-Paradiso-Massiv abstammen, ist auch nur die genetische Information dieser Population in den rezenten Steinbockpopulationen vor-

handen. Wenn nämlich eine Art lokal ausstirbt, dann verschwindet mit ihr manchmal mehr als nur eine Population. Unter Umständen geht damit eine einzigartige, über Jahrtausende etablierte genetische Linie unwiderruflich verloren. Die Antwort auf die Frage, ob dies beim Steinbock der Fall war, liegt tief verborgen im Inneren von Bergen. Dort findet man Knochen splitter, Skelettfragmente oder ganze Schädel von vielerlei Tieren. Darunter sind auch Steinböcke, die in der Dunkelheit zu Tode gestürzt oder von Räubern in die Höhlen gezerrt worden waren. Verborgen liegen ihre Überreste, vergessen von der Welt, bis Höhlenforscher nach Jahrtausenden einen Weg zu diesen Knochen finden. Manchmal sind diese Gebiete derart unzugänglich, dass sich die Speläologen erst über Felswände abseilen müssen, um überhaupt an die Höhleneingänge zu gelangen. Radiokarbon-Datierungen haben gezeigt, dass die gefundenen Steinbockschädel zum Teil über 30.000 Jahre alt sind. Glücklicherweise auch, dass das kalte Höhlenklima DNA hervorragend präserviert. Der zweite Ort, an dem man dieser Frage auf den Grund gehen kann, könnte anders nicht sein. So findet man über dem wärmenden Kamin so mancher alten Jagdhütte uralte Steinbocktrophäen, welche zur heimeligen Atmosphäre dieser Orte seit jeher dazugehören. Auch diese Trophäen können die genetischen Informationen über eine vergessene genetische Linie beinhalten. Und schließlich gibt es noch Museumssammlungen wie jene im Naturmuseum Winterthur, welches wunderschöne Hörner

von 1695 beherbergt. Diese Quellen erlauben uns, mit Hilfe allerneuester genetischer Methoden und schonender Beprobung einen Blick tief in die Vergangenheit zu erhaschen und diese einzigartigen Stücke dennoch für die Nachwelt zu erhalten.

### Ihre Hilfe ist gefragt!

In meiner Doktorarbeit an der Universität Zürich wird nun dieses vergessene Kapitel für den Alpensteinbock aufgeschlagen. Erste Resultate einer kleinen Stichprobe von Knochen und Trophäen aus der Schweiz und Italien belegen tatsächlich bereits genetische Linien, die in den heutigen Steinböcken weitgehend unbekannt sind. Um der Frage auf den Grund zu gehen, welche genetischen Linien oder vielleicht sogar vergessenen Unterarten des Steinbocks entlang des gesamten Alpenbogens vor der Ausrottung vorhanden waren, suchen wir nach alten Jagdtrophäen. Falls Sie von einer Trophäe aus der Zeit vor 1906 wissen und bei der Klärung dieses Rätsels mithelfen wollen, schreiben Sie bitte ein E-Mail oder einen Brief an die unten angeführte Adresse. Ich werde umgehend mit Ihnen Kontakt aufnehmen. Weiter können Sie sich auch direkt bei Martina Just vom Tiroler Jägerverband (E-Mail: [martina.just@tjv.at](mailto:martina.just@tjv.at) oder Tel.: 0512 571093 20) melden.

*\*Am Forschungsprogramm maßgeblich Beteiligte der Forschungsgruppe Evolutionäre Ökologie und Genetik freilebender Populationen an der Universität Zürich: Dr. Christine Grosse, Dr. Iris Biebach, Dr. Alice Brambilla und Prof. Dr. Lukas Keller*



Höhlenforscher haben uralte Steinbockschädel gefunden, welche im Rahmen der Studie untersucht werden und spannende DNA-Informationen liefern.



### INFO

Ein Quellenverzeichnis kann beim Autor angefordert werden.

Mathieu Robin, PhD-Student  
Department für  
Evolutionärsbiologie und  
Umweltwissenschaften  
Universität Zürich  
Winterthurerstrasse 190  
8057 Zürich, Schweiz  
[mathieu.robin@ieu.uzh.ch](mailto:mathieu.robin@ieu.uzh.ch)



# Plattform Rehkitzrettung Tirol – www.rehkitzrettung.at



Bereits vor einigen Jahren wurde damit begonnen, Drohnen mit Wärmebildkameras zur Rettung von Rehkitzen einzusetzen. Diese Methode ist sehr effizient und ermöglicht ein schnelles und zuverlässiges Absuchen von Wiesen, welche anschließend gemäht werden können. Viele Jäger und Landwirte möchten diese Technik zum Schutz von Rehkitzen einsetzen, nur ist es oft schwierig, Drohnenpiloten in der Nähe zu finden.

Autorin: Martina Just

Um diese Lücke zu schließen und die Kommunikation zwischen den Interessengruppen zu vereinfachen, bietet der Tiroler Jägerverband die Plattform „Rehkitzrettung Tirol – gemeinsam gegen den Mähtod“ an. Auf der Plattform werden zusätzlich auch Informationen zu weiteren Methoden der Rehkitzrettung, wie beispielsweise das Anmähen oder Verblenden, sowie zum



Die Website [www.rehkitzrettung.at](http://www.rehkitzrettung.at) liefert Informationen zu Rehkitzrettung und Drohnenpiloten sowie zum Projekt Rehkitzmarkierung Tirol.

Umgang mit gefunden Kitzen erläutert. Auch das Projekt Rehkitzmarkierung Tirol ist auf der neuen Seite integriert.

## Drohnenpiloten gesucht

Um ein möglichst flächendeckendes Netz an Drohnen für die Suche von Kitzen zu erhalten, sucht der Tiroler Jägerverband Personen, welche über eine Drohne mit Wärmebildkamera verfügen und sich dieser Plattform gerne anschließen möchte. Interessierte können sich als Piloten anmelden und erhalten somit die Möglichkeit, sich auf der Plattform registrieren zu lassen. In welchen Regionen man tätig sein oder wie viel man für einen Einsatz möchte, ist dabei jedem selbst überlassen. Der TJV bietet lediglich die Plattform, um den Kontakt zu erleichtern.

## Drohnenpilot finden

Auf einer Karte werden alle Standorte der registrierten Drohnenpiloten angezeigt und mittels eines Klicks sind die wichtigsten Informationen, wie beispielsweise Kontaktdaten, zu sehen. Dadurch können Jäger und Landwirte Piloten in ihrer Nähe finden und direkt kontaktieren.



Auf einer Karte sind alle verfügbaren Piloten eingezeichnet und deren Kontaktinformationen zu finden.

**Positiver Einfluss der Brachen  
auf Feldhasenpopulationen:**

# **Junghasen haben eine höhere Überlebensrate**

Autoren: Dr. Stéphanie C. Schai-Braun, Dr. Thomas Ruf, Dr. Erich Klansek, Dr. Walter Arnold und Dr. Klaus Hackländer







In ganz Europa nehmen die Feldhasenbestände aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft ab.

**S**eit Beginn der Intensivierung der Landwirtschaft Anfang 1900 hat die Biodiversität in Landwirtschaftsgebieten abgenommen. Gründe dafür sind der Verlust der Vielfalt bei Nutzpflanzen und Landschaft, der Gebrauch von Pestiziden, der Wechsel von Sommergetreide zu Wintergetreide, die Landentwässerung, die Bewässerung, größere Felder und schnellere Arbeitsabläufe. Zunehmende Besorgnis über die Abnahme der Biodiversität hat die Wichtigkeit von Brachen und nichtbewirtschafteten Flächen in Landwirtschaftsgebieten zur Förderung der Pflanzen- und Tierarten hervorgehoben. Verglichen mit bestellten Feldern beherbergen diese Flächen einen deutlich höheren Artenreichtum und eine größere Populationsdichte an Insekten, Spinnen, Vögeln und Säugetieren. Die Strategie der Stilllegung muss der spezifischen Zielsetzung angepasst werden, da verschiedene Lebewesen durch unterschiedliche Typen von Brachflächen und Flächenstilllegungen gefördert werden. Das Schaffen und Instandhalten von unterschiedlichen Typen von Brachen und nichtbewirtschafteten Flächen ist wichtig für die Steigerung der Biodiversität insgesamt.

### Welche Parameter im Lebenszyklus der Feldhasen sind für den Rückgang der Bestände verantwortlich?

Die Bestände der Feldhasen (*Lepus europaeus*) nehmen in ganz Europa aufgrund der zunehmenden Intensivierung der

Landwirtschaft ab. Eine Metastudie hat ergeben, dass in extensiv genutztem Ackerland eine große Anzahl von Brachen und nichtbewirtschaftete Flächen mit hohen Feldhasenbeständen zusammenhängen. Von welchen Parametern im Lebenszyklus genau profitieren Feldhasenpopulationen durch Brachflächen? Als unmittelbare Ursache für den Rückgang der Feldhasenbestände wurde eine Abnahme im Reproduktionserfolg vermutet. Die Fruchtbarkeit der Feldhäsinnen ist mit ungefähren Embryonen pro Weibchen und Fortpflanzungssaison auch in Gebieten mit beobachtetem Populationsrückgang jedoch nicht beeinträchtigt und somit nicht verantwortlich für den Rückgang der Feldhasenbestände. Die Junghasensterblichkeit ist von Natur aus hoch. Jagdstrecken weisen darauf hin, dass die Junghasensterblichkeit in den letzten Dekaden zugenommen hat, da der Anteil der subadulten Hasen (Hasen in ihrem ersten Lebensjahr) in den Jagdstrecken in den letzten Dekaden zurückgegangen ist. Es stellt sich die Frage, ob ein Rückgang der nichtbewirtschafteten Flächen und Brachen den Fortpflanzungserfolg durch eine höhere Junghasensterblichkeit herabgesetzt hat.

### Untersuchungsgebiete

Die Studie wurde in den vier Untersuchungsgebieten Heide, Hirschfeld, Oberweiden und Zwerndorf in Niederösterreich im Marchfeld während der Jahre 1999 bis 2004 durchgeführt. Die Gebiete bestanden aus Ackerland, auf dem vorwiegend Getreide angebaut wurde und waren aufgrund der kleinen Feldgrößen (durchschnittlich 3,3 ha) kleinräumig. Der Anteil der Brachen unterschied sich in den vier Untersuchungsgebieten in den Studienjahren (Heide 3 %, Hirschfeld 5 %, Oberweiden 9 %, Zwerndorf 13 %). Jährlich im Frühjahr und Herbst zählten Jäger mit Hilfe der Scheinwerfertextation die Hasendichte. In Heide und Hirschfeld wurden während der sechs Studienjahre niedere Feldhasendichten gezählt (34 bis 72 Hasen/km<sup>2</sup>), währenddem in Oberweiden und Zwerndorf hohe Dichten festgestellt wurden (58 bis 161 Hasen/km<sup>2</sup>).

### Vorgehensweise

Während der Studienjahre wurden jeweils bei allen weiblichen Feldhasen aus der Jagdstrecke (total 1.504 Weibchen) die Gebärmütter und die Augenlinsen entnommen.



Im Marchfeld wird auf über der Hälfte der Fläche Getreide angebaut (links). Die Felder werden durch Hecken und Brachen begrenzt, so dass sich das Studiengebiet durch Kleinräumigkeit auszeichnet (rechts).

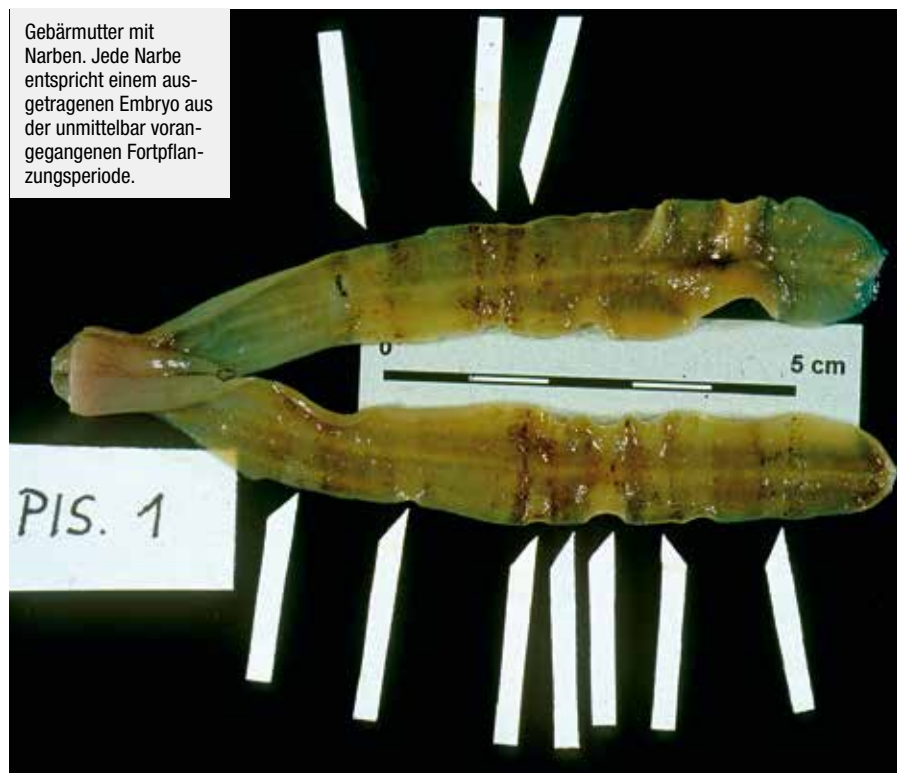
Eine Untersuchung der Gebärmutter am Ende der Fortpflanzungsperiode gibt Aufschluss über die Anzahl der Jungtiere, die eine Häsinn während der unmittelbar vorhergehenden Fortpflanzungsperiode ausgetragen hat. Dies ist möglich, da Häsinnen zwischen zwei Fortpflanzungsperioden, das heißt vom Spätherbst bis zum frühen

Winter, die Gebärmutterwände vollständig regenerieren. Dabei verschwinden alle Narben der vorhergehenden Fortpflanzungsperiode. Bei der Untersuchung wird die Gebärmutter angefärbt und die Anzahl der Narben unter dem Binokular gezählt. Das Gewicht der Augenlinsen verrät, ob es sich um Junghasen oder adulte Tiere handelt.

### Geburtstermine Junghasen im Verlauf des Jahres

Die meisten subadulten Tiere in den Jagdstrecken waren zwischen März und August geboren (91 %). Eine maximale Produktivität in der Mitte der Fortpflanzungszeit ergibt Sinn. Im Sommer ist das Wetter für die frisch gesetzten Junghasen am

Gebärmutter mit Narben. Jede Narbe entspricht einem ausgetragenen Embryo aus der unmittelbar vorangegangenen Fortpflanzungsperiode.



Die meisten Junghasen wurden zwischen März und August geboren. Erstmals konnte in Niederösterreich auch eine Reproduktion im Winter nachgewiesen werden.



günstigsten, da die niedere Niederschlagsmenge die Wahrscheinlichkeit herabsetzt, an Krankheiten wie Kokzidiose oder Pseudotuberkulose zu erkranken. Außerdem verringern warme Temperaturen den Energieverbrauch und begünstigen so das Überleben der Junghasen in den ersten Lebenswochen. Nur ein kleiner Teil der Geburten fand während des Winters statt (drei Geburten während der sechs Studienjahre im November und Dezember). Bis zu diesem Zeitpunkt wurde von einer Fortpflanzungszeit der Feldhasen von Januar bis Oktober ausgegangen. In Regionen mit milderem Klima kann eine Fortpflanzung auch im Winter stattfinden. Zum ersten Mal konnte dies für Niederösterreich bestätigt werden.

### Nachhaltige Jagd mit unterschiedlichen Junghasenteilen in den Jagdstrecken

In allen vier Untersuchungsgebieten jagten die Jäger nachhaltig, das heißt, es wurden nur entsprechend dem jährlichen Zuwachs im Herbst Feldhasen entnommen. Der Anteil der Junghasen in den Jagdstrecken belief sich auf durchschnittlich 40 %. In den Gebieten mit niedrigen Feldhasendichten war der Junghasenteil im Durchschnitt niedriger (33 und 35 %) als in den Gebieten mit hohen Feldhasendichten (43 und 48 %).

### Hohe und konstante Reproduktionsleistung der Häsinnen

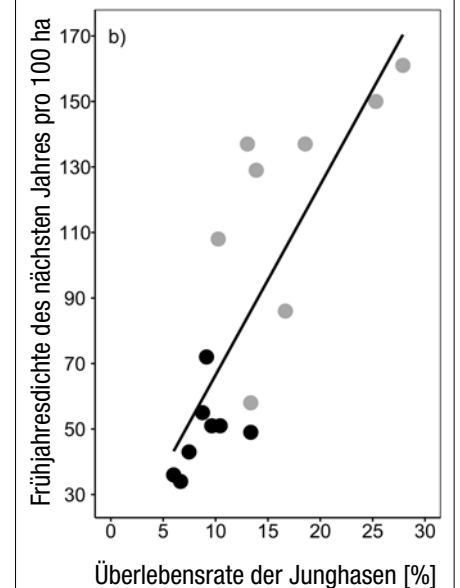
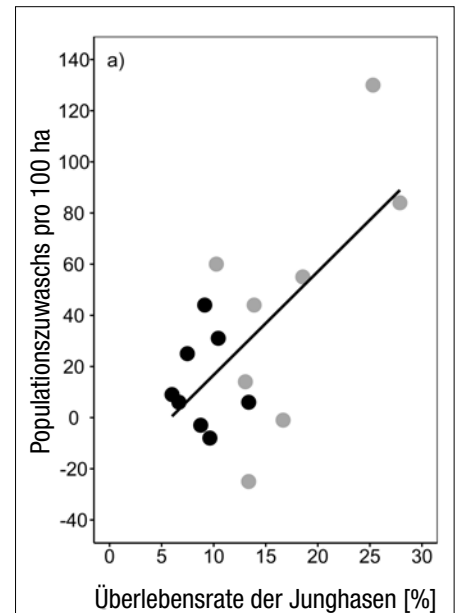
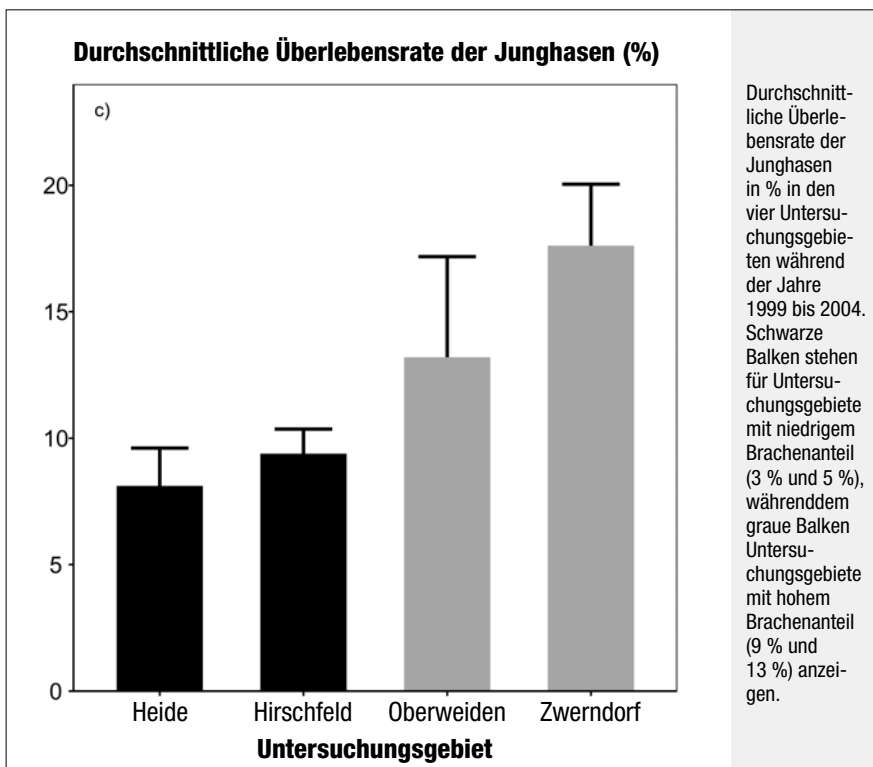
Von den adulten Weibchen pflanzten sich 94 % fort, währenddem nur bei 2 % der subadulten Tiere Plazentanarben festgestellt wurden. Der Anteil der sich reproduzierenden Häsinnen ist äußerst hoch in unseren Studiengebieten. Normalerweise liegt der Anteil der sich fortpflanzenden Weibchen eher zwischen 62 und 86 %. Die Weibchen besaßen zwischen einer und 22 Plazentanarben mit einem Durchschnitt von 13. Es gab keinen Unterschied der Anzahl der ausgetragenen Embryonen zwischen den Gebieten mit hohen oder niedrigen Hasendichten oder zwischen einzelnen Jahren. Diese mehr oder weniger konstante Reproduktionsleistung erklärt, weshalb wir keinerlei Einfluss der Reproduktionsleistung der Häsinnen auf den jährlichen Zuwachs der Feldhasenpopulationen feststellen konnten.

### Die Überlebensrate der Junghasen hat einen Einfluss auf den jährlichen Populationszuwachs und die Frühjahresdichte des nächsten Jahres

Weder das Jahr noch das Untersuchungsgebiet hatten einen Einfluss auf die Überlebensrate der Junghasen. Dies änderte sich jedoch, sobald die Untersuchungs-

gebiete mit einem hohen und diejenigen mit einem niedrigen Brachenanteil zusammengefasst wurden.

In dieser Konstellation hatte die Überlebensrate der Junghasen einerseits einen signifikanten Einfluss auf den jährlichen Populationszuwachs und andererseits auf die Frühjahresdichte des nächsten Jahres. Mehrere Faktoren, die sich je nach Jahr oder



Zusammenhang zwischen Populationszuwachs pro 100 ha oder Frühjahresdichte des nächsten Jahres und Überlebensrate der Junghasen in % in den vier Untersuchungsgebieten während der Jahre 1999 bis 2002. Schwarze Punkte stehen für Untersuchungsgebiete mit niedrigem Brachenanteil (3 % und 5 %), während graue Punkte Untersuchungsgebiete mit hohem Brachenanteil (9 % und 13 %) anzeigen.

Lokalität ändern, verursachen Junghasensterblichkeit bei Feldhasen. Dazu gehören das Wetter, Prädatoren und Krankheiten. Der positive Einfluss der Überlebensrate der Junghasen auf den jährlichen Populationszuwachs und die Frühjahrsdichte des nächsten Jahres hebt die Bedeutung des Überlebens der Junghasen für die Hasenpopulation während des ganzen Jahres hindurch hervor. Es ist deshalb wichtig, Managementempfehlungen zu entwickeln, die speziell die Junghasensterblichkeit reduzieren. Dies hätte höhere Feldhasendichten zur Folge und würde dementsprechend auch größere Hasenstrecken ermöglichen. Sieben der acht Junghäsinnen, bei denen im Herbst schon Plazentanarben gefunden wurden (467 untersucht), waren im Zeitraum Januar bis April geboren worden. Folglich hat das Überleben der bereits früh im Jahr gesetzten Junghasen eine besondere Bedeutung für den Populationszuwachs, da sie bereits im Geburtsjahr die Geschlechtsreife erreichen und schon selbst zur Fortpflanzung kommen können.

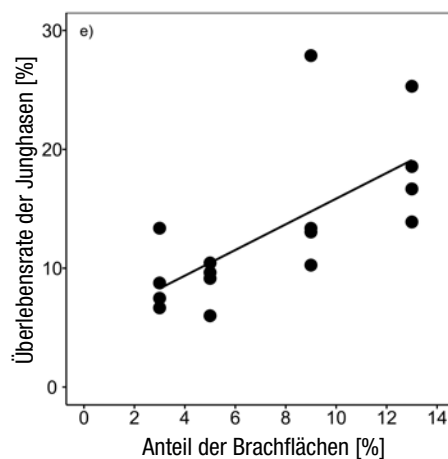
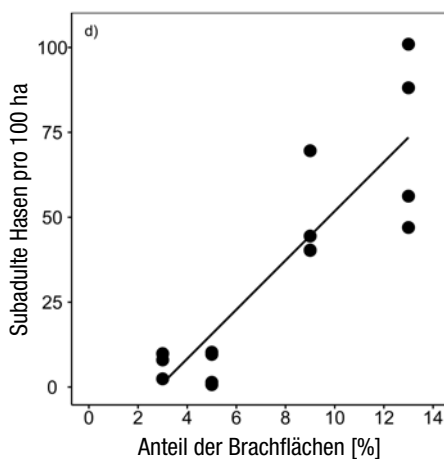
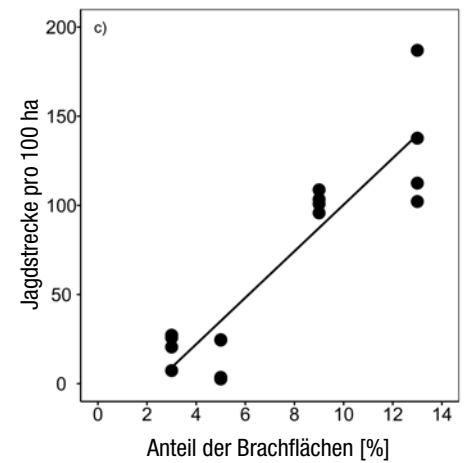
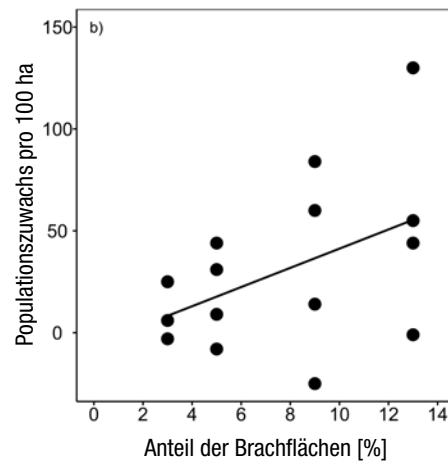
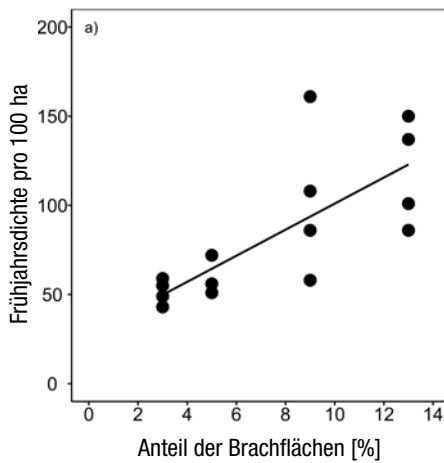
### Der Anteil der Brachflächen hat einen positiven Einfluss auf die Überlebensrate der Junghasen

Der Anteil der Brachen hatte auf zahlreiche Parameter einen positiven Einfluss. Bei hohem Brachenanteil waren die Frühjahrsdichte, der jährliche Zuwachs, die Jagdstrecke, die Anzahl subadulter Tiere und die Überlebensrate der Junghasen erhöht. Ein positiver Einfluss von Brachflächen auf Feldhasen wurde schon in zahlreichen Studien nachgewiesen. Unsere Studie zeigt neu, dass Brachflächen vor allem das Überleben der Junghasen begünstigen und dementsprechend auch den Populationszuwachs und den Anteil der subadulten Tiere im Herbst. Wir ziehen die Schlussfolgerung, dass Brachflächen eine äußerst wertvolle Unterstützung der Feldhasenpopulationen darstellen und als wichtige Bestandhaltungsmaßnahme dienen sollten. Selbstverständlich haben auch andere Faktoren wie die Prädation einen Einfluss auf Feld-

hasenpopulationen. Studien haben jedoch gezeigt, dass eine Lebensraumverbesserung durch einen erhöhten Anteil von Flächen, welche die Biodiversität fördern, Beutepopulationen viel effektiver unterstützten als die Dezimierung der Prädatoren.

### Mögliche Lehren für das Jagdmanagement

Agrar-Umweltregelungen sind flankierende Maßnahmen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU, um die Landwirte zu ermuntern, den Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten im Landwirtschaftsgebiet zu erhöhen. Ein Ziel der Agrar-Umweltregelungen ist das Bereitstellen von Brachflächen, um die Artenvielfalt in Agrarlandschaften zu erhöhen. Der Feldhase figuriert als Schirmart für zahlreiche Arten des offenen Kulturlands. Der kontinuierliche Rückgang der Feldhasendichten im letzten Jahrhundert hat die Forderung nach einer Anhebung der Lebensraumheterogenität, Nutzpflanzenvielfalt und



Zusammenhang zwischen Anteil der Brachflächen und Frühjahrsdichte, Populationszuwachs, Jagdstrecke, Anzahl subadulte Hasen und Überlebensrate der Junghasen bei Feldhasen in den vier Untersuchungsgebieten während der Jahre 1999 bis 2002



Brachflächen sind nicht nur für adulte Hasen, sondern vor allem auch für Junghasen wichtig. Ihr Vorhandensein in ausreichender Größe wirkt sich positiv auf den Bestand aus.

nichtbewirtschafteten Flächen im Landwirtschaftsgebiet erhöht. Der spezifische Nutzen der Brachflächen für das Überleben der Junghasen und deren Potential, die Hasendichten zu erhöhen, unterstreicht diese Forderung und hebt die Bedeutung von aus der landwirtschaftlichen Produktion herausgenommenen Flächen hervor. Ein alarmierender Trend in EU-Ländern ist die beträchtlich zugenommene Produktion der

Biobrennstoffe während der letzten Jahrzehnte. Adaptierungen der Agrar-Umweltregelung erlauben das Ersetzen bisheriger Brachen und Brachflächen durch Energiepflanzen, die regelmäßig dichte Strukturen aufweisen. Negative Auswirkungen auf Säugetier- und Vogelpopulationen des offenen Kulturlands einschließlich des Feldhasen wurden bereits festgestellt. Unsere Studie impliziert, dass offene und lichte

Von der offenen und lichten Struktur der Brachen profitiert nicht nur der Feldhase, sondern auch viele weitere Arten. Daher ist es dringend notwendig, dass diese erhalten bzw. vor allem auch gefördert werden.



Strukturen der Brachflächen nicht nur für adulte Hasen nachts während ihrer aktiven Phase, sondern auch für Junghasen äußerst wichtig sind, weshalb solche Strukturen nach unserer Auffassung zu fördern wären. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Anteil der Brachflächen hoch sein (mindestens 14 %) und eine lockere und lichte Struktur haben sollte, um den Hasen zu dienen. Eine geringe Dichte würde eine Konzentration der Hasen auf ein paar wenigen Flächen bewirken, was zu innerartlichem Stress und höherer Krankheitsübertragung führen dürfte. Auch könnten Prädatoren solche Flächen einfacher systematisch absuchen, vor allem, wenn sie in linearen Strukturen angeordnet sind. Dies würde den positiven Einfluss der Lebensraumverbesserung unter Umständen gleich wieder aufheben.

### Dank

Wir danken den Jagdgesellschaften Lasse, Oberweiden und Zwerndorf vielmals für die Zusammenarbeit. Vielen Dank an Claudia Zeitlhofer, Elisabeth Sternbach und Bea Ludescher für ihre Hilfe bei der Augenlinsen- und/oder der Gebärmutteranalyse. Die Studie wurde mit finanzieller Unterstützung folgender Stiftungen und Verbände durchgeführt: Deutsche Wildtier Stiftung, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Stadt Wien und Bezirk Niederösterreich.



### DIE AUTOREN

**Dr. Stéphanie C. Schai-Braun, Dr. Klaus Hackländer:** Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, Österreich

**Dr. Thomas Ruf, Dr. Erich Klausek, Dr. Walter Arnold:** Departement für Integrative Biologie und Evolution, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien, Savoyenstraße 1, 1160 Wien, Österreich



# Überlebensstrategie Haushalten

Wie sparen Wildtiere Energie? Wie regeln sie ihre Körpertemperatur? Was setzen sie Krankheiten und Parasiten entgegen? Wie schützen sie sich und ihren Nachwuchs vor Feinden? Wie orientieren sie sich in ihrer Welt? Wie finden sie Nahrung? Wonach wählen sie ihren Lebensraum? Wie ihren Partner? Und wie ziehen sie ihre Jungen auf? Beatrix Neumayer (Sternath) schaut der Natur gern in die Karten. Wie in ihrem Buch **„Wildtier unter der Lupe“**. Auch da zeigt sie auf, womit Tiere ausgestattet sind, um das tun zu können, worüber der „zivilisierte“ Mensch oft gar nicht mehr nachdenkt: um zu leben.

Autorin: Dr. Beatrix Neumayer





**W**ann fühlt sich ein Lebewesen, was auch immer es sein mag, am wohlsten? Wenn alles im Gleichgewicht ist. Wenn so viel Energie zur Verfügung steht, wie gebraucht wird, so viel Wasser, wie der Körper verlangt, wenn ihm nicht zu kalt und nicht zu heiß ist in seiner Haut. Geht uns doch auch so, oder? Oder was verstehen wir unter Haushalt?

Lassen Sie uns doch einmal – in Gedanken, versteht sich – gemeinsam einkaufen gehen. Einverstanden? Ins Einkaufszentrum, draußen vor den Toren der Stadt. Im Drogeriemarkt kaufen wir ein paar bunte Behälter mit Pflegemitteln. Im Modehaus der zwei Buchstaben springen uns sicherlich ein paar neue Teile in die Probiertasche; wieder einmal etwas Neues. Und erst im Lebensmittelmarkt! Von all den angebotenen Köstlichkeiten muss man einfach das eine oder andere versuchen. Und nein, das tun beileibe nicht nur Frauen. Am Ende aber müssen wir uns fragen: Welche Bedürfnisse haben wir um unser Haushaltsgeld gedeckt? Geht es da wirklich um das, was Leben ausmacht?

Keine Sorge, ich bin schon fertig mit dem Vergleich. Aber eines steht fest. Tiere in „freier“ Wildbahn halten nichts von Luxus. Das können sie sich nicht leisten. In welchem Lebensraum auch immer, die Energie, die Ressourcen, die ihnen zur Verfügung stehen, sind begrenzt. Und jedes einzelne von ihnen, jedes einzelne Individuum, hat sozusagen jeden Tag zu entscheiden, wie viel Aufwand es für die Beschaffung von Energie zu treiben bereit ist und worin es sie investiert. Reicht es nur für den Selbsterhalt? Geht sich Wachstum aus? Wie rasch? Kann man in Nachwuchs investieren? Wie oft? Natürlich können Tiere nicht in einen Rechner tippen, wie viel ihnen monatlich zur Verfügung steht und was sich dafür ausgeht. Auf wundersame Weise gelingt ihnen dennoch das Haushalten. Auch ihre Entscheidungen beruhen auf dem Sammeln und Verarbeiten von Informationen. Und das wollen wir uns ein bisschen genauer anschauen.

### Ein paar praktische Beispiele:

► **Der Steinadler** horstet nach Möglichkeit unterhalb seines Jagdrevieres. (Auch wir tun das, aber wir besitzen SUVs oder „guate Haxn“.) Zum Aufstieg nützt er die Thermik – er weiß,

wann und wo sie zu finden ist –, zum Transport der Beute kann er abwärts gleiten. Würde er nämlich aktiv fliegen, wäre sein Energieverbrauch 5- bis 10-mal höher als bei Ausnutzung der Physik. Er würde also 5 Murmel mehr erbeuten müssen. Ein energetischer Teufelskreis. Vor allem, wenn man das Beuteschlagen mit vorausgehenden Fehlversuchen noch mit einrechnet. Und zudem ein Risiko, denn auch Murre sind wehrhaft, wie wir wissen. Da schon lieber Aas zu Mittag, vor allem im Winter, da kommt der Haushalt nicht so schnell ins Wanken.

► **Greifvögel** fliegen niemals „zum Spaß“. Revierverteidigung, Balzflüge und die zur Versorgung nötigen, mit den Aktivitätszeiten der Beutetiere gleichlaufenden Jagdflüge machen insgesamt nur 5 % ihres Tagesablaufes aus. Der Rest dient der Verdauung, der Ruhe und Federpflege. Darum ist ihr Anblick ja sogar da, wo sie reichlich vorkommen, immer ein besonderer Moment.

Gerade Beutegreifer müssen zum Überleben genau abwägen, was sie tun. Eine ineffiziente Jagdweise würde mehr Energie kos-

Online Shop unter: [www.deferegger-pirschstock.at](http://www.deferegger-pirschstock.at)



**Deferegger  
Pirschstock**

*Waid mehr als nur ein Stock*



**Roland Grimm**  
9961 Hopfgarten i. Def.  
Tel.: +43 699 16021974



Waldkäuze begnügen sich teilweise mit kleinen Revieren, die sie bis in die letzten Winkel kennen.

ten, als sie einbringt. Besonders Knappheit an Beutetieren oder starke Konkurrenz erfordern die besagte Entscheidung zwischen Energiesparen, also Ruhen, und weiter gesteckten „Pirschgängen“. Zarte Vierbeiner wie der Fuchs tun sich da leicht. Fliegen hingegen ist anstrengend. Waldkauzpaare begnügen sich zum Teil mit einem Gebiet von wenigen 100 m<sup>2</sup>, das sie dafür bis in den letzten Winkel kennen, um auch nachts zielgenau jagen zu können. Zudem sind sie nicht wählerisch; sie kröpfen, was sie kriegen. Spezialisierung geht sich nur in extremen Lebensräumen aus und ist andererseits dort auch gefordert. Wie etwa beim wunderschönen Mauerläufer – schon einmal einen gesehen? – ,der die Aufwinde nicht zum Fliegen braucht. Er wartet vielmehr

energiesparend, dass sie ihm seine leckeren Spinnen in die Felsen hinauftragen. Und der Schneehase? Warum muss er unbedingt weiß sein? Statt sich zu tarnen, könnte er ja auch in der Deckung bleiben. Nein, könnte er nicht. Dort gibt es nämlich nicht so viel Äsung wie auf freien Flächen. Der Energiegewinn scheint den Aufwand des zweimal jährlichen Farbwechsels zu rechtfertigen. Wie wir wissen, wechselt auch das Schneehuhn seine Farbe mit der Jahreszeit. Hier dürfte die Feindvermeidung aber noch deutlicher im Vordergrund stehen. In der kargen Zeit baut es nämlich auf Energiesparen durch Ruhe und Kälteisolation in seiner Schneehöhle. Und statt kräfteraubend nach Nahrung zu scharren, kennt es genau die Kanten, an denen der Wind die Arbeit des Schneeräumens übernimmt. Aus demselben Grund steht ja das Gamswild ober-

halb der Steilhänge, von denen der Schnee schneller abrutscht. Sogar Rehwild kann diese Strategie nutzen.

Wenn wir schon das Wort Strategie verwenden – ich habe es nachgeschlagen. Die Bedeutung ist: „genauer Plan für ein Verhalten, der dazu dient, ein [...] Ziel zu erreichen, und in dem man alle Faktoren von vornherein einzukalkulieren versucht.“ Was für ein geniales Programm muss in so einem tierischen Organismus ablaufen, das alle Faktoren speichert – Klima, Lebensraum, Nahrungsangebot, Konkurrenz, Kraftbedarf –, verknüpft und daraus die richtigen Verhaltensmuster entwickelt? Und zwar individuell! Eines kommt dabei sicher nicht vor: Vergnügen. Ein Rothirsch würde im Hochwinter nicht seinen Motor starten, um in ein entlegenes Einkaufsdorado zu fahren. Er fährt seine Maschinen herunter und setzt auf Geparktblieben. Wenn er kann. Wenn nicht Menschen ihre überschüssige Energie in seinem Ruheraum abladen. Mir war das bisher auch nicht bewusst – Menschen haben tatsächlich mehr Energie zur Verfügung. Ihr Grundumsatz ist nämlich deutlich niedriger als der vergleichbarer Säugetiere. Darum (u. a.) leben wir auch länger. Obwohl unser Körper ja ansonsten so gar nicht auf Energiesparen ausgelegt ist, wie beispielsweise beim Steinbock: kurze Läufe + gedrungener Körper = wenig Wärme- und damit Energieverlust. Naja, aber so aussehen ... ich weiß nicht ... Weil wir gerade vom Grundumsatz sprachen – auch über diesen habe ich Dr. Google befragt: Der Grundumsatz, auch Grundbedarf oder basale Stoffwechselrate, ist die Energie, die der Körper pro Tag zur Aufrechterhaltung seiner grundlegenden Funktionen benötigt. Dieser Bedarf gibt auch vor, wie viel Zeit für das einzelne Tierchen nötig ist, ihn zu decken. Was ist schneller vom Teller – eine Schüssel Salat oder ein Stückchen Obstkuchen mit gleicher Kalorienanzahl? Einfach zu beantworten, nicht? Also auch einfach zu verstehen, dass Blatt- und Grasfresser viel mehr Zeit und „Arbeit“ (aufsuchen, abäsen, kauen, verdauen) investieren müssen als z. B. Meister Grimbart, wenn er auf der Wiese vor seinem Bau überreife Äpfel findet. Oder gar nach dem Regen die schmackhaften Würmer aus der Erde fast direkt in seinen Fang kriechen. Aber



Der Mauerläufer spart Energie und wartet darauf, dass die Aufwinde ihm seine leckeren Spinnen in die Felsen hinauftragen.





Statt kräfteraubend nach Nahrung zu scharren, kennt das Schneehuhn die Kanten genau, an denen der Wind die Arbeit des Schneeräumens übernimmt.

Tage später kann wieder alles ganz anders aussehen. Im nächsten Jahr kann wieder alles ganz anders aussehen. Und doch kann Gleichgewicht herrschen. Weil in der Natur das Haushalten Programm ist. Durch die anfangs erwähnten Entscheidungen, immer angepasst an die Umstände. Diese Entscheidungen bleiben unhinterfragt. Ein Murmel fragt sich nicht, was es äsen soll. Es weiß einfach, welche Pflanzen ausreichend ungesättigte Fettsäuren enthalten, damit der Feist genügend isoliert, aber nicht so leicht steif wird während der Zeit, in der es seine Körpertemperatur nahe an die Nullgrad-

grenze fallen lässt. Der Schwarzkittel hadert nicht lange mit dem gefrorenen Boden, er nimmt eben im Winter Aas auf, weil es sich eher anbietet. Und so weiter.

### Fassen wir zusammen

Haushalten heißt ausrechnen, was benötigt wird, um die Grundbedürfnisse zu erfüllen, und darüber hinaus Ausgaben und Einnahmen jederzeit und unter verschiedenen Umständen aneinander anzugleichen. Tiere können das. Alle. Sogar Insekten. Die, die fliegen, brauchen mehr Energie als die krabbelnden. Und haben gleichzeitig den Plan, wie sie dazu kommen, ohne dass die Bilanz kippt.

Alle können es, nur der Mensch hat's verlernt. Wenn Sie das Buch „Wildtier unter der Lupe“ lesen, finden Sie anhand von Problemlösevermögen den Vergleich der Hirngröße von Wild- und Haustieren. Nun ja, ich fürchte, wir sind Haustiere ...

Man könnte auch über das Haushalten mit Wasser nachdenken. Was für ein Thema. Und über Heizen und Kühlen. Ist Ihnen bewusst, wie aktuell diese Themen sind? Also, schauen wir uns die Natur an – einen besseren Spiegel gibt es nicht. |



Ein Murmeltier weiß einfach, welche Nahrung genügend ungesättigte Fettsäuren enthält.

## BUCHTIPP:

### Wildtier unter der Lupe

Beatrix Neumayer



Buch direkt beim Verlag bestellen!

160 Seiten, rund 120 Fotos und Grafiken, exklusiv in Leinen, Format: 14 x 21,5 cm.

Preis: € 35,-

Sternath Verlag, 9822 Mallnitz 130  
www.sternathverlag.at

#### Bestellungen:

E-Mail: bestellung@sternathverlag.at,  
Tel.: 0664 2821259

**Warum sehen Bussard und Falke so viel besser als wir? Woher kommt das unglaubliche Riechvermögen der Jagdhunde? Was für einen Sinn machen die vier Mägen von Reh- und Rotwild? Wie schafft ein kleines Murmelherz seine Spitzensportler-Leistung? Und warum brechen sich Gams und Steinbock nicht die Beine?**

Ob Jäger oder Naturinteressierte – jeder, der ein bisschen tiefer und genauer in den Körper der Wildtiere schauen möchte, aber keine Lust auf wissenschaftliche Abhandlungen hat, kann mit diesem Buch lernen, wie Auge, Ohr, Geruchs- und Geschmackssinn arbeiten, welche Aufgaben Leber, Niere, Herz und Lunge haben, welche Drüsen den Körper steuern, wie Fortpflanzungsorgane gebaut sind, aus wie vielen Schichten die Haut besteht und welchen Weg jeder Bissen Nahrung geht. Leicht verständlich, ab und zu mit etwas Humor gewürzt, beschreibt die Autorin die Körperteile und Organsysteme verschiedener Wildtiere, die ihr auf dem Weg durch Wiese und Wald hinauf ins Hochgebirge begegnen. Fotos und einfache Zeichnungen helfen beim Verständnis. Ein Buch für Neugierige.

# MITGLIEDERAKTION



## NÜTZEN SIE UNSERE ANGEBOTE DES MONATS MAI, SOLANGE DER VORRAT REICHT!

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,  
Telefon: 0512/571093, E-Mail: [shop@wildestirol.at](mailto:shop@wildestirol.at) und über unseren  
Onlineshop unter <https://wildestirol.at/>

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

### SITZKISSEN HIRSCH (ROT)

Unser Sitzkissen, hergestellt aus langlebigem Filz, ist beidseitig verwendbar. Man kann es als Sitzauflage auf Stühlen und auf Bänken verwenden oder auch zur einfachen Dekoration. Bestens geeignet ist es für Stuben, (Jagd-)Hütten, Almen oder auch einfach nur für zuhause im Wohnzimmer. Das Sitzkissen ist mittels Handwäsche waschbar – getrocknet werden sollte es möglichst nur im liegenden Zustand. Es wurde zu 100 % in Österreich hergestellt.



-15%  
RABATT

€ 16,90  
statt € 19,90

### MALEN UND ZEICHNEN NACH DER NATUR

**Autor: Steen A. Hansen**

„Malen und Zeichnen nach der Natur“ ist ein Buch für Menschen, die lernen wollen, gut und professionell zu zeichnen und zu malen. Es beschäftigt sich vor allem mit der Schwarz-Weiß-Zeichnung, der Aquarellmalerei und der Ölmalerei. Weitere Kapitel widmen sich der Ausrüstung, der Farbwahrnehmung und der Farbenlehre, dem Überraschungseffekt sowie den häufigsten Fehlern, die man als junger Maler macht.



-15%  
RABATT

€ 41,70  
statt € 49,-

### MURMELÖL PUR

Unser zu 100 % pures Murmelöl, hergestellt und verarbeitet in Tirol, bietet ein breites Wirkungsspektrum besonders bei Überspannung von Muskeln und Gelenken. Das hochwertige Extrakt wird mit hoher Konzentration ungesättigter Fettsäuren sowie natürlichen Kortikosteroiden und Glucocorticoiden hergestellt.



-10%  
RABATT

€ 17,00  
statt € 18,90

### KLIMAWANDEL

**Autor: Deutz Armin, Gasteiner Johann**

Mittlerweile gibt es nur noch wenige Zweifler, die leugnen, dass der hauptsächlich durch uns Menschen verursachte Klimawandel deutliche Einflüsse auf Tiere und deren Lebensraum wie auch auf uns Menschen selbst hat. Von Extremereignissen und Katastrophen über Hitzestress, neue Krankheitserreger, Auswirkungen auf die Vegetation bis hin zur Beeinflussung ganzer Ökosysteme müssen wir Veränderungen in kurzen Zeiträumen erkennen.

Zu den jeweiligen Kapiteln werden auch mögliche Anpassungsstrategien und Gegenmaßnahmen vorgeschlagen. Es sollen also nicht nur die Symptome des Klimawandels, sondern auch derzeit noch mögliche Wege aufgezeigt werden, um seine Folgen abzuschwächen. Letztendlich wird aber ein rasches und weltweites Umdenken nötig sein, um den Planeten Erde nicht großräumig für den Menschen unbewohnbar zu machen. Ob das gelingen wird, ist eine der existenziellsten Fragen der Menschheit.



-10%  
RABATT

€ 17,90  
statt € 19,90



TIROLER  
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,  
Tel. 0512-571093, E-Mail: [shop@wildestirol.at](mailto:shop@wildestirol.at)



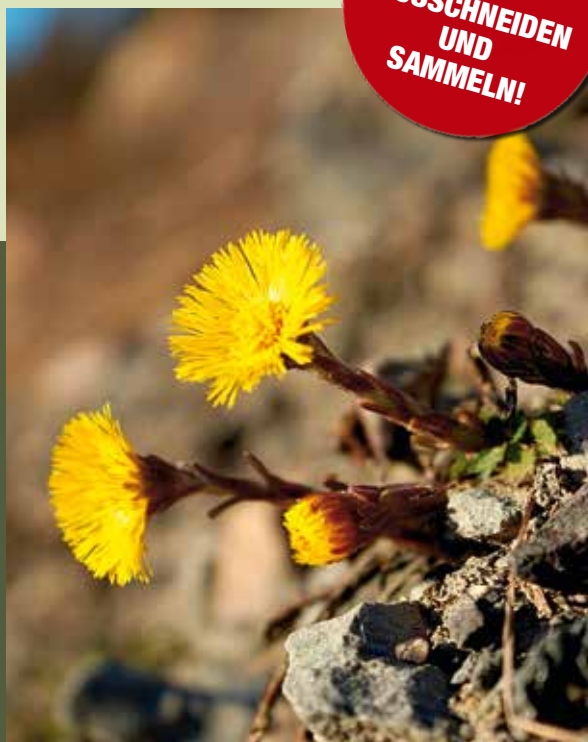
(*Tussilago farfara* L.)

# Huflattich

Familie: Korbblüter (*Asteraceae*)

In der ersten Coronakrise würde sich so mancher ein Zaubermittel gegen Infektionskrankheiten der Atemwege wünschen und global arbeiten die besten Köpfe der wissenschaftlichen Welt an einem Heilmittel. Der Huflattich ist zwar keine Wunderwaffe gegen Viren, wurde aber seit der Antike als probates Mittel gegen hartnäckigen Husten eingesetzt. Vielleicht dachte der schwedische Botaniker Carl von Linné genau daran, als er dem Huflattich seinen wissenschaftlichen Namen *Tussilago farfara* gab. Übersetzt bedeutet *Tussilago* nämlich nichts anderes als „Husten geh weg“.

Autor: Thomas Gerl



## Merkmale

Der Huflattich ist eine ausdauernde Pflanze, deren Fruchtstände bis zu 30 cm hoch werden können. Meist erscheinen die derb ledrigen Blätter erst nach der Blüte. Ihre langgestielte Spreite erinnert in ihrer Form an einen überdimensionalen Pferdehuf mit einem Durchmesser von über 20 cm. Auf ihrer Unterseite verdeckt ein Pelz aus weiß-filzigen Haaren das auf der Blattoberseite markant hervortretende Netzwerk aus Blattadern.

Noch vor den derben Blättern strecken sich – je nach Witterung bereits im Februar – die gelben Blütenkörbchen aus dem noch kalten Boden. Das Zentrum von einigen Hundert kleinen gelben Röhrenblüten umgibt ein Kranz von gleich gefärbten, strahlig abstehenden Zungenblüten. Dabei sind die Röhrenblüten rein männlich, d. h. sie tragen nur Staubblätter, während die umgebenden Zungenblüten nur Fruchtblätter tragen, also weiblich sind. Dieser körbchenartige Blütenstand aus unzähligen Einzelblüten

## Standort

Der Huflattich ist in der gesamten alten Welt, d. h. von Europa nach Asien und auch in Afrika, verbreitet. In der Folge der Eroberung der neuen Welt schleppten die europäischen Siedler den Huflattich auch nach Nordamerika ein, wo er als invasive Art gilt, die die einheimische Flora verdrängt.

Ursprünglich kommt der Huflattich vor allem auf den schottrigen Böden der Alpen vor, die sehr gut Staunässe vertragen können, und gedeiht dort bis in über 2.000 m Meereshöhe. In den Tallagen bildet diese Pionierpflanze als eine der ersten Arten auf wechselfeuchten Rohböden Massenbestände. Man findet sie dementsprechend häufig bei uns an Straßen- und Wegrändern sowie auf Baustellen, Äckern oder Schuttplätzen.



## Merkmale des Huflattichs:

Die ausdauernde krautige Pflanze erreicht Wuchshöhen von 10 bis 30 cm. Die körbchenförmigen Blütenstände erscheinen dabei vor den herz- oder hufförmigen, langgestielten, grundständigen Blättern. Diese erscheinen nämlich erst nach dem Verblühen.



Während der Blütezeit von Februar bis April besitzt der Huflattich lediglich am Stängel sitzende, braune oder rötliche, behaarte Schuppenblätter.



Die Bestäubung der gelb leuchtenden Blüten erfolgt meist durch Insekten, für die dieser Frühjahrsblüher eine wichtige Nahrungsgrundlage nach dem Winter darstellt.



Der Huflattich besiedelt bevorzugt trockene, warme Standorte mit durchlässigen Böden, dabei erfolgt die Samenausbreitung durch sog. Schirmflieger über den Wind.



wirkt wie eine große einzelne Scheinblüte und lockt Bestäuber, wie z. B. Bienen, Käfer oder Schwebfliegen, magisch an. Das Blütenkörbchen wird von einem nur mit rötlich-bräunlichen Schuppenblättern besetzten Stängel etwa 10 cm in die Höhe gehoben. Nach der Befruchtung krümmt sich der Blütenstängel zunächst herab, sodass das noch geschlossene Körbchen zum Boden zeigt. Mit zunehmender Fruchtreife bilden sich nüsschenartige Achänen mit einem fedrigen Schirmchen, dem Pappus, wie man es auch vom Löwenzahn kennt. Gleichzeitig streckt sich der blütentragende Stiel innerhalb kürzester Zeit von gerade einmal 10 cm auf bis zu 30 cm, damit die Schirmchenflieger eine möglichst gute, d. h. hohe Ausgangsposition für ihren Flug mit dem Wind haben.



## Wissenswertes

Da die Art zeitig im Jahr meist in großen Beständen blüht, ist ihr Nektar für viele Insekten die erste und ungemein wichtige Nahrungsquelle nach einem harten Winter. Stark bedrohte Schmetterlingsarten, wie z. B. der Alpen-Würfeldickkopffalter, sind eng an das Vorkommen des Huflattichs gebunden.

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs bedeckten weite Teppiche von Huflattich-Pflanzen die Trümmer der in

Schutt und Asche gelegten Städte und spendeten der vom Krieg traumatisierten Bevölkerung mit ihren leuchtenden Blüten ein wenig Hoffnung in einer trüben Zeit. Doch der Huflattich glänzt nicht nur mit seiner äußeren Schönheit. Er hat auch innere Werte. Spätestens seit Hildegard von Bingen wurden und werden Huflattich-Extrakte als wichtige Heilpflanze gegen Erkrankungen der Atemwege, vor allem Husten und Heiserkeit, eingesetzt. Die enthaltenen Schleimstoffe beruhigen das entzündete Gewebe in den Bronchien und lindern so den Hustenreiz. Von einer Selbstmedikation ist allerdings dringend abzuraten, da die gesamte Pflanze potenziell krebserregende Pyrrolizidinalkaloide enthält, die sich im Körper anreichern und schwere Schäden verursachen können.

Die einem Pferdehuf ähnelnden Blattspreiten zusammen mit der bei vielen Pflanzen verwendeten Bezeichnung „Lattich“, die unsere Vorfahren allen Arten mit großen Blättern gaben, führten zur Bildung des deutschen Namens. Bei unseren bayerischen Nachbarn war in früheren Zeiten auch noch die umgangssprachliche Bezeichnung „Schoaßblattl“ gebräuchlich, da die Blätter mit ihrer weich filzigen Unterseite als genauso umweltfreundliches wie preisgünstiges Toilettenpapier benutzt wurden. Also falls die Supermarktregale mal wieder leer gehamstert sein sollten, wächst eine Alternative vielleicht gleich um die Ecke am nächsten Wegesrand.



# Schwarzwildschäden 2. Teil: Körner-/Silomais

Die Wildschadensbemessung im Mais ist aufgrund seiner Wuchshöhe nicht ganz einfach, zumindest wenn es sich nicht um einen Wildschaden nach der Ansaat oder im Jugendstadium handelt. Wenn Sie eine Maisfläche begutachten müssen, sollten Sie daher ein Forst-Markierspray mitnehmen, um die geschädigten Flächen markieren zu können und sie nicht mehrfach zu zählen. Doch eines nach dem anderen.

Autor: Dipl.-Ing. Franz Ramssl



## So geht man bei der Schadensbemessung im Mais vor

Wie bereits im Artikel bzgl. Grünlandschäden ausgeführt (siehe April-Ausgabe JAGD IN TIROL), muss der Geschädigte die Gesamtgröße der Parzelle mittels Katasterauszug oder Auszug aus dem TIRIS nachweisen. In Kenntnis der Größe der geschädigten Parzelle/n erfolgen sodann

1. die Ertragsfeststellung,
2. die Feststellung der geschädigten Flächenanteile bzw. der Anzahl an geschädigten Maispflanzen und zuletzt
3. die Berechnung der Wildschadenssumme.

Zum besseren Verständnis führen wir auch hier wieder ein Berechnungsbeispiel für Körnermais und für Silomais aus.

### Die Ertragsfeststellung

Der wichtigste Grundsatz für die Ertragsfeststellung ist, und dieses Prinzip gilt für alle landwirtschaftlichen Kulturen, dass der Ertrag auf der Schadensfläche errechnet werden muss und nicht, wie von landwirtschaftlichen Beratern oft vermeint, anhand der Bonität der Parzelle oder aus dem Gemeinde-/Gebietsdurchschnitt oder anhand von ungeschädigten Flächen im Nahbereich der Schadensfläche hochgerechnet werden kann! Der auf einer Hochrechnung oder Schätzung beruhende Ertrag sowie die für den Preis nicht unerhebliche Qualität des Erzeugnisses können durch mannigfaltige Gründe von der Realität abweichen, so z. B.

Eine geschädigte Maisfläche kann beim Schwarzwild im Extremfall ein beträchtliches Ausmaß erreichen, vor allem weil durch die unübersichtliche Struktur der Fläche Schäden im Inneren der Maisfläche oftmals nicht sofort entdeckt werden.



durch Schädlingsbefall (Maiswurzelbohrer, Drahtwurm, Erdraupen u. a.), aufgrund des Auspickens des Saatgutes durch Vögel, verwilderte Haustauben und Krähen, aufgrund von Bewirtschaftungsfehlern (zu früher/später Anbau, nicht ordentliche Kulturführung, falsche Anwendung von Spritzmitteln u. a. m.), was alles nur bei Besichtigung der Fläche augenscheinlich wird. Wie eruiert man also den tatsächlichen Flächenertrag? Hierfür werden zunächst für die Fläche repräsentative, ungeschädigte Bereiche im Maisfeld ausgesucht (insgesamt mindestens drei Messflächen pro Hektar) und an diesen Stellen der Abstand der Maisreihen sowie der Abstand der Maispflanzen gemessen und gemittelt. Bearbeitungsspuren des Traktors oder Fehlstellen zum Feldrand hin müssen ebenfalls mitgemessen werden, da sie die Gesamtpflanzenanzahl verringern.

### Ein Beispiel

In unserem Berechnungsbeispiel wurde an sechs Messstellen (in unserem Berechnungsbeispiel misst die gegenständliche Parzelle rund 2 ha) die durchschnittliche Entfernung zwischen den Maisreihen mit 70 cm ermittelt, der durchschnittliche Abstand der einzelnen Maispflanzen in der Reihe mit 20,4 cm. Die Berechnung ergibt daher  $0,70 \text{ cm} \times 0,204 \text{ cm} = 0,1428 \text{ m}^2$  Standraum pro Pflanze;  $10.000 \text{ m}^2 : 0,1428 \text{ m}^2 = 70.028$  Pflanzen => auf der gegenständlichen Maisfläche stehen somit 70.028 Pflanzen am Hektar.

Für den Körnermaisertrag werden nun an den vorgenannten Messflächen jeweils ca.  $5 \text{ m}^2$  abgeerntet und die Maiskolben abge-



rebelt, danach wird das Erntegut gewogen und die Feuchtigkeit bestimmt (in der Regel im Lagerhaus). Für unser Beispiel nehmen wir an, dass wir an den sechs Messflächen, also auf  $30 \text{ m}^2$ , rund 27 kg Mais abgerebelt haben. =>  $27 \text{ kg} : 30 \text{ m}^2 = 0,9 \text{ kg Mais/m}^2$ . Die durchgeführte Feuchtigkeitsbestimmung ergab einen Wert von 25 % Feuchtegehalt (die Erntefeuchte liegt üblicherweise bei ca. 14 %).

### Feststellung geschädigter Flächenanteile bzw. der Anzahl an geschädigten Maispflanzen

Für die Feststellung der geschädigten Pflanzen bzw. der Schadensfläche in  $\text{m}^2$  rechnen wir von der Pflanzenanzahl zurück auf die Reihe.  $70.028$  Pflanzen :  $10.000 = 7$  => in einer Maisreihe ergeben somit 7 Pflanzen  $1 \text{ m}^2$  und 70 Pflanzen  $10 \text{ m}^2$ . Diese Rückrechnung auf die Pflanzenanzahl in der Reihe ermöglicht es, keine Quadratmeter ausmessen zu müssen, was im unübersichtlichen Maisfeld ohnedies nur schwer praktikabel wäre, sondern dass man die Schadstellen einfach abschreitet und aufsummiert. (Tipp: Mit dem Markierspray bereits begangene Schadstellen kennzeichnen!) In unserem Beispiel ergab das Abschreiten der Schadstellen rund 1 ha geschädigten Mais (Gesamtparzellengröße 2 ha).

### Die Berechnung der Wildschadenssumme

Die aus der Schadensfläche resultierende Schadenssumme berechnet sich wie folgt:  $0,9 \text{ kg Mais/m}^2$  abzüglich Trocknungsverlust (von 25 % auf ca. 14 % Feuchtigkeit) =



Das Fraßbild lässt im Regelfall keine eindeutige Zuordnung zum Verursacher zu. Manche Kolben werden nur angebissen, andere zur Gänze abgenagt. Sauen fressen oftmals den ganzen Kolben.

$0,9 \text{ kg} - 11 \% = 0,801 \text{ kg} - 8 \% \text{ allgemeiner Korrekturfaktor}$  (aufgrund Erfahrungswerten für Ernte-/Manipulationsverlust etc.) =  $0,73692 \text{ kg/m}^2 \times 10.000 \text{ m}^2 \text{ geschädigte Fläche} = 7.369 \text{ kg}$  Ertragsverlust  $\times$  ortsüblicher Marktpreis (Annahme € 0,18) = € 1.327,- exkl. MwSt. Zu diesem Wildschadensbetrag sind dann noch die Kosten für Aufräumarbeiten zu verhandeln, die bei Zustimmung des Geschädigten auch von den Jägern durchgeführt werden können.

## Unterschiede Silomais zu Körnermais

Für die Berechnung des Wildschadens im Silomais gibt es folgende Unterschiede zu Körnermais:

1. Die Silomaisernte ist eine Ganzpflanzenernte, weshalb auf den Messflächen das gesamte geerntete Pflanzengut gewogen werden muss und nicht nur der von den Kolben abgerebelte Mais.
2. Je nach Sorte ist von einem Ausgangsbestand von 80.000 bis 100.000 Pflanzen pro Hektar auszugehen, die bei einer relativen Feuchtigkeit von ca. 35 % geerntet bzw. siliert werden. Die Bestimmung der Pflanzenanzahl und des Gewichtes ist beim Silomais besonders wichtig, da auch innerhalb einer Silomaisfläche große Unterschiede gegeben sein können.
3. Für Silomais gibt es keinen „ortsüblichen Marktpreis“ wie für Körnermais, der Verkaufswert ist daher über den Körnermaispreis zu errechnen – im Unterschied zum Körnermais aber abzüglich Trocknungskosten, abzüglich Erntekosten sowie abzüglich der Kosten für die Düngernährstofflieferung.

Sehr häufig kommt beim Silomais zum Tragen, dass der Geschädigte mit der monetären Ersatzleistung nicht zufrieden ist, da er das Futter für seinen Viehbestand benötigt. In diesem Fall steht es dem Geschädigten zu, Ersatzfutter anzukaufen – der Jagdpächter muss sodann auch die Transportkosten bezahlen.

## Noch ein Tipp aus der Praxis

Ist die Parzelle sehr groß oder sind mehrere Parzellen betroffen und ist demnach auch die Schadensfläche sehr groß und nur sehr schwer festzustellen, dann können und sollten sich die Parteien auf die „Schadensfeststellung zum Erntezeitpunkt“ vergleichen (schriftlich festhalten!). Nach der Ernte sind die Schadstellen wesentlich

einfacher auszumessen. Die einfachere Schadensfeststellung birgt aber für den Geschädigten die Gefahr, dass der Wildschaden z. B. durch Witterungsereignisse (Hagel) überlagert wird und der eigentliche Wildschaden dann nicht mehr feststellbar ist. Für den Jagdpächter wiederum besteht die Gefahr, dass andere Schädigungen (z. B. Käferfraß, aufgrund Instabilität umgefallene Maispflanzen etc.) zur Ernte nicht mehr vom Wildschaden differenziert werden können und auch als Wildschaden bezahlt werden müssen. Klären Sie Wildschäden daher am besten so rasch als möglich – für ein gedeihliches Miteinander mit Ihrem Vertragspartner!

Der Mais stellt für das Schwarzwild eine attraktive Nahrungspflanze dar. Wichtig ist hierbei, die Schadensfeststellung immer so schnell wie möglich durchzuführen, um eine Vermischung verschiedener Schäden und Verursacher zu vermeiden.



# Lebensraum Wald: Ein komplexes Ökosystem mit vielen Nutzungs- interessen

Lebensräume verändern sich mit der Zeit. Und auch einer unserer wichtigsten Lebensräume in Tirol, der Wald, unterliegt diesem Wandel. Seine Veränderungen ziehen sich über Jahrzehnte, wenn nicht gar Jahrhunderte, und doch ist er in seinen zahlreichen Entwicklungsphasen, von der Verjüngung übers Stangenholz bis hin zum Altbestand, die Lebensgrundlage vieler verschiedener Tier- und Pflanzenarten. Man könnte es mit einer Wohngemeinschaft mit wechselnden Mietern vergleichen. Während das Haselhuhn sich eher in den dichten, undurchsichtigen Beständen wohlfühlt, liebt der Auerhahn die weiten, offenen Urwälder und das Rehwild ist hingegen überall präsent.

Autorin: Miriam Traube









In unserer heutigen Kulturlandschaft werden aus den unterschiedlichsten Bereichen Ansprüche an den Lebensraum Wald gestellt, jedoch beeinflussen diese das Ökosystem Wald ebenfalls und sind zum Teil dafür verantwortlich, dass sich gewisse Habitatparameter ändern.

### Gegenseitige Wechselwirkungen

Vereinfacht dargestellt bedeutet dies, dass beispielsweise das Verschwinden eines Altbestandes zwar den Verlust von Lebensraum für manch spezialisierte Art nach sich zieht, da die sich verändernden Habitatparameter nicht mehr ihren Ansprüchen genügen. Dennoch schafft dieser Entwicklungsprozess gleichzeitig neue Lebensräume für andere Arten. Dieser Sachverhalt ist allerdings nicht ganz so einfach, wie es auf den ersten Blick scheint, denn die Attraktivität und somit die Qualität eines Lebensraumes hängen nicht nur von den örtlichen Gegebenheiten wie Deckung, Nahrung, Störung oder Klima ab, sondern auch von der Attraktivität der umliegenden Gebiete. Überlässt man die Natur sich selbst, findet sie ihren Ausgleich, die Lebensräume verschiedener Waldarten verschieben sich und dadurch natürlich die Verteilung der Wildarten im Raum, jedoch verschwinden die Arten in

der Regel nicht großräumig. Zumindest im Hinblick auf eine bestimmte Zeitperiode, denn der für Wildtiere wesentliche Faktor „Lebensraum“ wird von mehreren Nutzungsinteressen wie der Forst- und Landwirtschaft über Naturschutz, Jagd und Tourismus bis hin zum Einfluss der Wildtiere selbst geprägt. Somit ist der Wald nicht nur Lebensgrundlage vieler Wildarten, er ist auch einer der bedeutendsten Faktoren im Lebensraum des Menschen. Er liefert den wertvollen, nachwachsenden Rohstoff Holz und sichert gleichzeitig die Siedlungsbereiche, denn viele Täler Tirols wären ohne die Schutzfunktion des Waldes nicht bewohnbar. Die Ansprüche des Menschen haben die Entwicklung der Wälder in vielen Regionen beeinflusst. Die Natur wirtschaftet meist mosaikartig, auch wenn es hier durch Naturgewalten immer wieder zu größeren Schadereignissen kommen kann. Der Mensch hingegen bewirtschaftet den Wald im Hinblick auf seine Interessen und sorgt dadurch immer

wieder für eine starke Dynamik in diesem Lebensraum. Es wird nun sehr schnell klar, dass es sich bei der Habitatqualität um keinen gleichbleibenden Faktor handelt. Er unterliegt einer natürlichen Dynamik, ebenso wie Wildtierpopulationen eine gewisse Dynamik aufweisen, wobei beide in enger Wechselwirkung zueinander stehen.

### Natürliches Verhalten entspricht nicht menschlichen Wertvorstellungen

Das Eingreifen des Menschen in das Ökosystem Wald verändert dessen Entwicklung, aber auch die einzelnen Waldbewohner selbst tun dies auf ihre ganz eigene Art und Weise. Vor allem das Äsungsverhalten unserer Pflanzenfresser wie Reh, Rothirsch & Co sorgt immer wieder für heftigen Diskussionsstoff zwischen Forst, Jagd und anderen Interessensgruppen. In der Regel kommt es dabei zu gegenseitigen Schuldzuweisungen, da es im Grundverständnis des Menschen



Das Abäsen von Blättern, Knospen und Trieben gehört zum natürlichen Verhaltensrepertoire von Pflanzenfressern, wie dem Rehwild.



wie der Mensch in der Lage, ihre Lebensräume aktiv selbst zu beeinflussen und zu erhalten.

### Ökologische vs. ökonomische Tragfähigkeit des Lebensraumes

Die Einteilung dieser natürlichen Verhaltensweisen in positive oder negative Einflussfaktoren auf das Ökosystem Wald wird alleinig durch den Menschen und seine Zielsetzungen definiert. Wildtiere sind im Normalfall nicht in der Lage, in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ihre wichtigste Lebensgrundlage, den Lebensraum, zu zerstören. Ein Habitat besitzt eine sog. ökologische Tragfähigkeit, welche die maximale Anzahl an Wildtieren einer Art bestimmt, die in einem bestimmten Gebiet leben können. Wildtierpopulationen reagieren im Umkehrschluss mit ihrer Struktur und Dynamik auf die sich im Lauf der Zeit ändernden Habitatfaktoren. Neben der ökologischen existiert eine vom Menschen definierte ökonomische Tragfähigkeit, welche die maximale Anzahl von Wildtieren festlegt, die bei einem tragbaren Wildeinfluss in einem Habitat vorkommen können. Diese Schwellenwerte liegen jedoch in vom Menschen bewirtschafteten

liegt, dass es für jedes Problem eine Ursache und somit auch einen Schuldigen gibt. Schuldige werden in unserem System zur Rechenschaft gezogen. Der Jäger übernimmt in diesem Fall die Verantwortung für diesen Verstoß gegen menschliche Normen und Wertvorstellungen im Ökosystem Wald. Allerdings kann er dieses als negativ definierte Verhalten des Wildes nicht direkt beeinflussen, denn für Pflanzenfresser gehört das Fressen von Pflanzenteilen sowie

das Verfegen/Verschlagen zum normalen Verhaltensrepertoire und ist somit eine natürliche Begleiterscheinung der Waldentwicklung. Wald und Wild haben sich über Jahrhunderte in einem Ökosystem gemeinsam entwickelt und aneinander angepasst. Erst der Mensch hat durch seine Interessensansprüche dieses Gleichgewicht durcheinandergebracht. Aus Sicht des Wildes ist jedes Verhalten, welches das Ökosystem Wald beeinflusst, nicht mit der bösen Absicht verbunden, jemandem anderen Schaden zuzufügen. Ganz im Gegenteil, Pflanzenfresser sind oftmals Landschaftsgestalter und somit

Viele Wildarten nutzen den Lebensraum Wald als Rückzugsort und Nahrungsgrundlage, allerdings gibt es Arten, die an bestimmte Waldentwicklungsstadien gebunden sind (z. B. Auerhahn) und Arten, die in ihrer Lebensraumwahl variabler sind.





Tragbarer Wildeinfluss ist keine feststehende Größe. Je nach Waldbestand, Baumartenzusammensetzung und weiteren Standortfaktoren ist dieser von Habitat zu Habitat verschieden.

Waldgebieten nur in seltenen Fällen nahe beieinander. In der Regel liegt die ökonomische Tragfähigkeit eines Lebensraumes unter der ökologischen, wodurch ein Eingreifen des Menschen zur Zielerreichung (tragbarer Wildeinfluss) vorgegeben wird. Verschiedenste Faktoren beeinflussen dabei den vom Menschen festgelegten tragbaren Wildeinfluss ebenso wie die Anfälligkeit verschiedener Waldbestände oder Baumarten im Hinblick auf Verbiss, Schäl- und Verfegen bzw. Verschlagen. Die Wissenschaft und auch die Praktiker sind sich in

einem Punkt zumindest einig: „Nicht jeder vom Schalenwild verbissene Zweig bedeutet Schaden für den Baum und nicht jeder geschädigte Baum bedeutet Schaden für den Waldbestand.“ (F. Reimoser) In den meisten Fällen sind die langfristigen Auswirkungen, egal ob negativ oder positiv, auf den Waldbestand nur bedingt abschätzbar.

### Gemeinsames Handeln führt zur Zielerreichung

In diesem Zusammenhang sind viele Problematiken in Bezug auf den Einfluss von Schalenwildarten auf die Waldvegetation

hausgemacht, denn allzu häufig erfolgt lediglich eine einseitige Betrachtungsweise der einzelnen Interessensgruppen mit der manifestierten Grundeinstellung, dass die eigens vertretene Nutzergruppe ihre Aufgabenbereiche zielführend und fachlich korrekt umsetzt. Eine Herangehensweise, die in unserem komplexen Ökosystem Wald niemals nachhaltig zum Erfolg in allen Bereichen führen kann und wird. Wildtiere sind ein wichtiger Bestandteil des Lebensraumes Wald. Daher sollten die Waldentwicklung und Wildpopulationen nicht getrennt voneinander betrachtet und analysiert werden, denn der Mensch beeinflusst auch maßgeblich die umliegenden Lebensräume und somit die Verteilung der Wildtiere in Raum und Zeit. Vielversprechend wäre ein ganzheitlicher Ansatz, welcher in Zukunft mehr im aktiven als im reaktiven Bereich liegen sollte.

Dies bedeutet, keine reine Symptombekämpfung bei Wildschäden mehr zu betreiben, wobei das Symptom der Schaden selbst ist, sondern den Ursachen dafür auf den Grund zu gehen und dabei niemals zu vergessen, dass die Ursachen für einen erhöhten Wildeinfluss oder gar untragbare Wildschäden nicht immer nur im jagdlichen oder forstlichen Bereich zu suchen sind. Die Jagd- und Forstwirtschaft tragen

Gemeinsames Handeln und eine offene Kommunikation schaffen Vertrauen zwischen allen beteiligten Interessensgruppen. Alte Vorurteile sollten dabei aus dem Weg geräumt werden.





Um komplexe Zusammenhänge verstehen zu können, muss ich bereit sein, mich mit den dazugehörigen Thematiken intensiver auseinanderzusetzen. Wenn es um den Lebensraum Wald geht, gehört dazu auch der Einfluss des Schalenwildes auf die Waldvegetation und das richtige Erkennen von Wildschäden.

jedoch als aktive Lebensraumgestalter bezüglich Nahrung und Deckung für verschiedene Wildarten einen Großteil der Verantwortung auf ihren Schultern, da sie diejenigen sind, die von der Bevölkerung als Hauptakteure in Bezug auf Wald und Wild wahrgenommen werden. Weitere Faktoren, wie beispielsweise die Freizeitnutzung des Waldes oder die weitere Ausdehnung der menschlichen Infrastruktur, sind hinsichtlich der Wildschadensproblematik nicht unwesentlich, da sie Lebensräume einschränken bzw. zerschneiden sowie die Verteilung von Wildtieren im Raum ebenfalls beeinflussen können.

## Kommunikation schafft Vertrauen

Einer der wichtigsten Grundpfeiler zur gemeinsamen Zielerreichung der verschiedenen Interessensgruppen im Ökosystem Wald ist die Kommunikation untereinander, denn nur so kann ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden, um miteinander statt gegeneinander zu agieren. Über Jahre hinweg haben sich leider gewisse negative Grundeinstellungen gegenüber anderen Interessensgruppen stark verfestigt. „So ist der Jäger der Wildzüchter, der nichts von der Forstwirtschaft versteht und dem der Waldzustand in vielen Regionen egal ist. Der Förster wird als Wildhasser bezeichnet, für den nur ein totes Reh ein gutes Reh ist und der von der Jagd keine Ahnung hat.“ In unserem heutigen Zeitalter sollten wir von solchen Einstellungen Abstand nehmen, of-

fen und ehrlich miteinander umgehen sowie kommunizieren.

Sicherlich einen guten Anfang stellt dabei der offene und fachliche Wissenstransfer ohne einseitige Argumentationsweise dar. Durch die Weitergabe und das Teilen von fachlichem Wissen, sei es von jagdlicher oder von forstlicher Seite, wird ein Grundstein für künftiges Vertrauen gelegt. Dies bedeutet nicht, dass wir nicht selbst auch in der Holschuld sind, uns ständig und immer fortwährend in allen Bereichen, die die Wildtiere und ihre Lebensräume betreffen, weiterzubilden. Aber wenn ich kom-

plexe Zusammenhänge wie beispielsweise die immer wieder auftretende Thematik „Wildschäden im Wald“ verstehen und analysieren möchte, um Maßnahmen setzen zu können, muss ich mich unweigerlich intensiver mit den dazugehörigen Thematiken wie der Ökologie von Wildtieren, der Waldentwicklung oder dem richtigen Ansprechen von Wildschäden auseinandersetzen. Dies wird in der nächsten Ausgabe von JAGD IN TIROL Thema sein. |

Bestimmte Baumarten werden von unseren Schalenwildarten besonders gern als Äsung angenommen. Ob es sich dabei um einen Schaden oder Nutzen handelt, ist nicht pauschalisierbar, sondern hängt von der jeweiligen Situation ab.



# Auszug aus dem Jahresbericht 2019

## Koordination und Betreuung der Wildwarneinrichtungen in Tirol



Seit einigen Jahren setzen das Land Tirol und der Tiroler Jägerverband gemeinsam auf die Vermeidung von Wildunfällen im Straßenverkehr. Dabei werden Strecken mit erhöhten Unfallzahlen mit Wildbeteiligung mit Wildwarngeräten ausgestattet. Die Auswahl der Strecken erfolgt dabei in enger Abstimmung mit der Abt. Verkehr und Straße, den Straßenmeistereien und der Tiroler Jägerschaft. Vor allem im Frühjahr, aber auch im Herbst erreicht der Wildwechsel für gewöhnlich seinen Höhepunkt. Durch die Montage der Wildwarngeräte konnte die Zahl der Unfälle in den vergangenen Jahren deutlich reduziert werden. Dabei profitieren nicht nur die Autofahrer, sondern auch das Wild und die Jagd, denn der Schaden, der entsteht, ist auf allen Seiten groß.

Autorin: Mag. Monika Eder-Trenkwalder

Laut Statistik Austria gab es im Jagdjahr 2018/2019 in Tirol 1.709 Stück Fallwild (Straßenverkehr) von Rot-, Reh-, Gams- und Muffelwild. Die Dunkelziffer ist jedoch sehr hoch, da viele Unfälle nicht ge-

meldet werden. In der seit 2014 getroffenen Vereinbarung zwischen dem Land Tirol und dem Tiroler Jägerverband sind die finanzielle Abwicklung des Projektes, die Koordination zwischen den Partnern, die

Beschaffung der Geräte, die Wartung und Kontrolle als auch die Neuausrüstung von Straßenabschnitten geregelt. Entsprechend der überarbeiteten Vereinbarung werden die Kosten künftig 2/3 zu 1/3 zwischen Jä-



gerschaft und Land Tirol aufgeteilt, wobei die Straßenmeistereien sämtliche Arbeiten wie Montage, Wartung und Kontrolle übernehmen. Finanziell gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Tiroler Verkehrssicherheitsfonds. Im Jahr 2019 wurden insgesamt € 73.690 für die Anschaffung von Wildwarnern ausgegeben, davon stammen € 15.000 aus dem Tiroler Verkehrssicherheitsfonds.

## Weiterentwicklung der Wildwarngeräte

Die bisher verwendeten Modelle an Wildwarngeräten wurden auf ihre Wirksamkeit, Funktionalität und Lebensdauer getestet. Man unterscheidet zwischen optischen Wildwarnern, sogenannten Reflektoren, und akustischen Wildwarnern, welche ein Tonsignal aussenden. Optische Wildwarner reflektieren einen Teil des Scheinwerferlichtes in die Umgebung, während akustische Wildwarner ein Tonsignal aussenden. Die Wildwarner werden nacheinander durch das Licht des Autos aktiviert, dabei entsteht ein sogenannter Schalltunnel bzw. ein Reflexionstunnel. Der Schall bzw. die Reflexionen sollen das Wild davon abhalten, die Straße bei herannahendem Verkehr zu überqueren.

Die bisher eingesetzten Wildwarner wurden durch das Scheinwerferlicht aktiviert und reagieren daher nur bei Dunkelheit und/oder schlechten Lichtverhältnissen. Derzeit ist ein neues Gerät, welches auch durch das Rollgeräusch aktiviert wird, zu Testzwecken im Einsatz. Zusätzlich werden die nachfolgenden Geräte über eine Funk-



Die L10 Gschnitztalstraße wurde 2018 mit Wildwarngeräten auf den Strecken von Kilometer 2,0 bis 3,5 und Kilometer 6,5 bis 9,75 ausgestattet. Im Folgejahr konnte nun ein deutlicher Rückgang an Wildunfällen verzeichnet werden.

verbindung bereits vorseilend aktiviert. Dadurch können auch Unfälle unter Tags vermieden werden.

## Stand des Projektes und erreichte Ziele

Eine Evaluierung des Projektes hat ergeben, dass mit den bereits durchgeführten Wildwarnmaßnahmen einerseits zum Teil sehr gute Erfolge erzielt werden konnten, andererseits noch Verbesserungsbedarf besteht. Für eine effiziente Unfallprävention muss

die Art der Ausstattung von Straßenabschnitten mit Wildwarngeräten auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmt werden. Nur bei Beachtung der verschiedenen Kriterien kann eine bestmögliche Reduktion der Wildunfälle erzielt werden. Im Jahr 2019 lag der Schwerpunkt auf der Evaluierung und Optimierung der bereits ausgerüsteten Straßenabschnitte. Die Strecken wurden dabei einzeln erhoben und die Ausstattung mit Wildwarnern gemäß dem im Jahr 2018 entwickelten Leitfaden angepasst bzw. ergänzt und sämtliche Geräte überprüft. Neue Strecken wurden nur bei dringendem Bedarf ausgerüstet.

## Ausblick

Der Schwerpunkt für das Jahr 2020 liegt nun einerseits darauf, auch die letzten Straßenabschnitte zu optimieren und andererseits auf der Evaluierung der Bundes- und Landesstraßen hinsichtlich des weiteren Bedarfs an Wildwarngeräten anhand der verfügbaren Fallwilddaten. Die Ausrüstung von Teilabschnitten einer Straße mit Wildwarngeräten erfolgt künftig nach den Vorgaben des Leitfadens.

Der vollständige Bericht ist auf [www.tjv.at](http://www.tjv.at) abrufbar.

# Jakele Schalldämpfer

by A-Tec

- inkl. Einschießen
- inkl. nachträgliches Gewinde und Beschuss aufgefärd, spezialbeschichtet



650,- €  
Aktionspreis\*

ohne Visierung  
Verkauf nur an  
Erwerbsberechtigte

Ihr BLASER-Spezialist!  
Gerne unterbreiten wir Ihnen ein  
Angebot Ihrer Wunschwaffe!

#### TECHNISCHE DATEN:

- Schallreduzierung: ca. 30 dB
- Gewicht: 390 g



Weitere Dämpfer auf Anfrage: Blaser, Roedale, Hausken, Svemko, u.s.w.

NEU  
Jagd-Outlet  
Bekleidung  
jetzt ganzjährig  
geöffnet



# Eine unvergessliche Hahnenjagd

Schon am 9. Mai bin ich am späten Nachmittag bei der Jagdhütte. Noch nie war es mir möglich, Anfang Mai fast schneefrei zur Hütte zu gehen. Meist konnte man erst Ende Mai die Hütte und den eine gute Stunde weiter entfernten und höher gelegenen Balzplatz der Spielhahnen erreichen. Die Jagd auf den Spielhahn hat bei mir, trotz der Strapazen, einen sehr hohen Stellenwert. Ist es doch der jagdliche Beginn mit wunderbaren, eindrucksvollen Erlebnissen oberhalb der Waldgrenze.

Autor: Otto Wechner







**M**orgen beginnt die Schusszeit. Ich will das zeitige Frühjahr nutzen und wenn möglich einen Spielhahn erlegen. Nachdem ich von der nahen Quelle Wasser geholt und den Zaun um die Hütte angebracht habe, beobachte ich mit dem Fernglas den gegenüberliegenden Hang unterhalb der Hinteren Suwaldspitze. Außer ein paar Gams und einem Hirsch im Bast ist nichts zu sehen. Als es

dann dämmerig wird und am Himmel der Abendstern leuchtet, manche Jäger sagen auch Schnepfenstern, beginnt der Schnepfenstrich. Immer wieder streichen die dämmerungsaktiven Waldschnepfen puitzend und quorrend knapp über den Baumwipfeln der Altlichten. Erst als es ganz dunkel ist, höre ich keine Schnepfen mehr. In der Hütte brennt schon lange ein Feuer im Ofen und die angenehme Wärme tut so richtig gut. Nach einer kleinen Brotzeit mit Tee lege ich mich ins Bett. In Gedanken bin ich schon am Balzplatz. Wie wird es morgen sein? Wird es klappen? Die Filmkamera habe ich auch dabei. Kann ich den Hahn vor dem Erlegen noch filmen? Wird er auf das Nachahmen vom Rauschen (Zischen) zustehen? All diese Fragen gehen mir durch den Kopf.

### Kindheitserinnerungen

Wie man den Hahn lockt, haben mich mein Vater und Opa schon als Kind gelehrt. Immer wieder wurden mein Bruder und ich an langen Winterabenden in der alten mit Trophäen geschmückten Bergbauernstube über die Jagd unterrichtet. So auch über die Spielhahnjagd. Sie erzählten von vergrähten Hahnen, die nur noch mit den letzten Tricks zu kriegen waren. Wichtig war, das Rauschen möglichst gut nachzuahmen. Zusätzlich zeigte uns Opa noch den klatschenden Flügelschlag vom Spielhahn. Dazu hatte er sich schon eine Lederschürze umgehängt und nach einem Rauscher klatschte er mehrmals mit der

flachen Hand darauf. Das war der Flattersprung, die kurze Flugstrecke, die der Hahn mit lautem Schwingenschlag des Öfteren zurücklegt. So gelang es ihm einmal, einen Hahn zu erlegen, den andere Jäger durch mehrmaliges Vergrämen nicht bekamen. Erst viel später, als ich schon ein paarmal auf der Hahnenjagd war, wusste ich, wie täuschend ähnlich mein Vater und Opa das Rauschen und den Schwingenschlag nachgemacht haben. Irgendwann bin ich dann eingeschlafen.

### Tagwache

Unbarmherzig und laut reißt mich der Wecker um halb drei Uhr aus dem Schlaf. Der Rucksack ist schon gepackt, die Bergschuhe und Gamaschen anziehen und raus aus der Hütte. Draußen ist es zu dunkel ohne Stirnlampe. Langsam gehe ich in kleinen Serpentinaugen den steilen Bergwald hinauf Richtung Balzplatz, schaue immer wieder zum klaren Sternenhimmel, den wir in den Bergen bei schönem Wetter sehen können. Den Menschen in der Stadt bleibt dieser Blick verborgen, zu groß ist die Luftverschmutzung über den Städten. Jetzt wird der Baumbestand immer lichter. Einzelne Schneefelder erschweren den Aufstieg, aber dafür ist die Sicht besser. Auch die Stirnlampe ist nicht mehr notwendig. Schließlich komme ich am Rande vom Balzplatz an. Meine Schritte werden

Ich höre, wie sie mit den Schwingen aufeinander einschlagen und sehe im Fernglas, dass sie sich gegenseitig picken, jeder darauf achtend, den anderen am Kopf, vor allem an den empfindlichen Balzrosen, zu erwischen.





Es ist eine Balz, wie ich sie noch nie erlebt habe. Das Zischen und Kullern hat keine Unterbrechung.

immer langsamer, vorsichtig nehme ich vor einer großen Latsche Platz und horche, ob nicht schon ein Hahn balzt. Aber dafür ist es doch noch zu dunkel. Nach dem Wechseln der verschwitzten Kleidung lehne ich die 22er Magnum an einen starken Latschenast rechts von mir, die Kamera liegt auf meinem Schoß, der Bergstecken vor mir soll zum Anstreichen für Gewehr oder Kamera dienen. Langsam verblassen die Sterne am Himmel, die Konturen der Berggipfel und Grate werden etwas deutlicher, dazu kommt für kurze Zeit leichter Wind auf. Es naht der Tag. Als Erster knarrt der Schneehahn und bald setzen zaghafte Vogelstimmen ein. Jetzt ein kleiner schwarzer Punkt auf gute hundert Meter im großen Schneefeld. Es muss der Hahn sein. Er sichert noch eine Weile, bevor er zu balzen beginnt. Nun der erste Rauscher, gleich ein zweiter, dritter, dazwischen das Kullern, bei uns sagt man Grugeln. Als er richtig eifrig am Balzen ist, fallen weitere Hahnen ein. Hinter ihm, ober ihm und einer ganz nahe bei ihm. Den greift er sofort an. Ich höre, wie sie mit den Schwingen aufeinander einschlagen und sehe im Fernglas, dass sie sich gegenseitig picken, jeder darauf achtend, den anderen am Kopf, vor allem an den

empfindlichen Balzrosen, zu erwischen. Langsam nehme ich meine Digital-8-Kamera mit dem 25-fachen optischen Zoom in die Hand und versuche zu filmen. Aber dafür ist noch zu wenig Licht, auch mit Weitwinkel sind die Hahnen nicht zu erkennen. Mit dem Fernglas kann ich neun Hahnen und zwei Hennen ausmachen. Alles schussbare Hahnen, bis auf einen Schneider (ein Jahr alter Hahn). Es ist eine Balz, wie ich sie noch nie erlebt habe. Das Zischen und Kullern hat keine Unterbrechung. Immer wieder raufen die Hahnen miteinander und so mancher muss ein paar Federn lassen. Wieder probiere ich es mit der Kamera. Mit Weitwinkel funktioniert es jetzt. Ich kann sogar erkennen, wie ein Hahn eine Henne tritt. Mit zunehmendem Licht verwende ich den Zoom. Alle Hahnen kann ich auf dem kleinen ausgeklappten Bildschirm in guter Qualität erkennen. Ein paarmal versuche ich es mit dem Rauschen und schon streicht ein Hahn in meine Richtung ab und fällt halblinks von mir auf zirka 40 Meter ein. Ganz langsam schwenke ich die Kamera zu diesem Hahn und kann auch diesen schön filmen. Der Gedanke, dass ich heute keinen Hahn erlegen werde, ist während dem Filmen entstanden. Warum heute an

diesem Balzplatz neun Hahnen sind und in den Jahren davor nur zwei oder drei, dafür finde ich keine Erklärung. Auf den höheren Gipfeln der Berge scheint schon die Sonne, da streicht der letzte Hahn ab. Er blockt 100 Meter weiter unten an einer alten, raustämmigen Lärche auf und beginnt mit der Sonnenbalz.

### Ein markanter Hahn

Zwei Tage später sitze ich wieder am Balzplatz, wähle aber einen anderen Ansitzplatz, um die Distanz zu verringern. Von hier sind es maximal 50 Meter zu dem Platz, an dem ein guter markanter Hahn sein Territorium vor zwei Tagen vehement verteidigte. Er hat auf der linken Seite drei gute Krümmen und auf der rechten Seite vier. Dazu hält er in der Balzstellung den Stoß etwas schräg, das war vor allem von hinten gut zu sehen. Der Himmel ist bedeckt, dadurch wird es etwas später Tag. Danach ist es der gleiche Ablauf wie vor zwei Tagen. Zuerst das Knarren vom Schneehahn, dann der Vogelgesang und kurz darauf fällt mit lautem Schwingenschlag ein Spielhahn vor mir ein. Bald fängt er an zu balzen. Mit dem Fernglas sehe ich, dass es der Hahn mit dem schrägen Stoß

ist. Zum Schießen ist es noch zu dunkel, ich kann das Fadenkreuz im Schnee sehen, aber nicht im Hahn. Dafür ist das Zielfernrohr 6x42 zu wenig lichtstark, der Schuss wäre zu riskant. Inzwischen sind weitere Hahnen eingefallen, einer knapp hinter mir. Hoffentlich bemerkt er mich nicht. Er fängt an zu balzen, streicht nach kurzer Zeit über mich und fällt vor mir bei „meinem Hahn“ ein. Sofort fangen sie an zu raufen, der Verlierer streicht ab. Als der Hahn wieder anfängt zu balzen, sehe ich die schräge Haltung vom Stoß. Immer wieder ziele ich den Hahn an und als er sich im Kullern mit ausgebreiteten Schwingen und gefächertem Stoß quer dreht, drücke ich ab. Er bleibt am Platz liegen. Nach dem Schuss balzt kein Hahn mehr, auch die Singvögel verstummen für kurze Zeit. Aber dann passiert etwas, was ich bei allen Spielhahnjagden von mir selbst und mit anderen Jägern noch nie beobachtet habe. Ich will gerade aufstehen und meinen Hahn holen, da fällt keine 10 Meter neben dem Verendeten ein guter Hahn ein und beginnt sofort zu balzen. In kurzer Zeit balzen wieder mehrere Hahnen. Links ober mir balzt ein Hahn, dem fehlt der halbe Stoß. Ziemlich sicher hat er mit einem Steinadler oder Fuchs Bekanntschaft gemacht. Die Schockmauser (das Federnlassen) hat ihm das Leben gerettet. All das kann ich wieder

mit meiner Kamera filmen. Jetzt fängt es leicht an zu regnen, ich schalte die Kamera aus und will sie in die Tasche geben, da fällt zwischen meinem erlegten Hahn und dem balzenden Hahn eine Henne ein. Sofort nähert sich der Hahn mit hängenden Schwingen und gefächertem Stoß der Henne und tritt sie auf zirka 40 Meter vor mir. Bis die Kamera wieder filmbereit ist, ist der Tretakt vorbei. Warum habe ich die Kamera wegen dem leichten Regen ausgeschaltet? Das ärgert mich. Aber was will ich denn noch alles? Ich muss doch mehr als zufrieden sein. Eine Weile bleibe ich noch in der flachen Bodenmulde, die zum Großteil von Latschenästen überwachsen ist, liegen, dann hole ich meinen Hahn. Ja, es ist ein prächtiger Hahn. Blau schillert sein Gefieder, hellrot leuchten die Balzrosen, und als ich ihn aufhebe, sehe ich, dass er im weißen Unterstoß ein paar Federn hat, die zur Hälfte schwarz sind. Auch eine Rarität. Ich verlasse den Balzplatz und es freut mich, dass nach dem Schuss die Balz wieder weitergegangen ist und nicht so abrupt abbrach wie bei den bisherigen Hahnenjagden. Bei der Hütte hänge ich den Hahn und das Gewehr außen an die Wand. Nochmals kommt die Kamera zum Einsatz und schließlich gehe ich mit einem guten Hahn und einem schönen Film zufrieden nach Hause. ■



Der Präparator Karl Matt hat sich sehr viel Mühe gegeben und den Hahn wieder „zu neuem Leben“ erweckt.



Tradition die passt®

[www.astri.at](http://www.astri.at)

6430 Ötztal-Bahnhof 

JAGD- OUTDOOR- & LANDHAUSMODE



**IHR TIROLER  
PRODUZENT FÜR  
JAGD-  
BEKLEIDUNG**

# Jägerwissen auf dem Prüfstand

**1. Schäden, welche vom Biber an land- oder forstwirtschaftlichen Kulturen verursacht werden, müssen durch den Jagdausübungsberechtigten ersetzt werden.**

- a) richtig                      b) falsch



**4. Wie lange dauert die Tragzeit beim Wildkaninchen?**

- a) zwei Wochen                      b) vier Wochen  
c) sechs Wochen                      d) acht Wochen



**2. Die Brandgans ist ein ...**

- a) Höhlenbrüter.                      b) Baumbrüter.                      c) Felsenbrüter.



**3. Das Geweih des Sikahirsches entwickelt sich meist nur bis zum ...**

- a) Zwölfer.                      b) Zehner.                      c) Achter.                      d) Sechser.



**5. Der Rehbock hat im Winter ...**

- a) einen nierenförmigen Spiegel.  
b) einen herzförmigen Spiegel.  
c) eine Schürze.



**6. Das Geschlechterverhältnis gibt immer das Verhältnis der Anzahl ...**

- a) weiblicher zu männlicher Stücke an.  
b) männlicher zu weiblicher Stücke an.



**7. Wann verlieren Frischlinge ihre Längsstreifen?**

- a) zwischen dem 1. und 2. Monat
- b) zwischen dem 3. und 5. Monat
- c) zwischen dem 8. und 10. Monat
- d) zwischen dem 11. und 13. Monat



**10. Wie markieren Dachse?**

- a) durch Büchsen
- b) durch Färben
- c) durch Siegeln
- d) durch Stempeln



**8. Welche Pflanze hat noch im Winter überwiegend grüne Blätter und gehört daher zu dieser Zeit zu den wichtigen Äsungspflanzen?**

- a) Holunder
- b) Himbeere
- c) Haselnuss
- d) Brombeere



**11. Der Weißstorch ist ein ...**

- a) Kulturfolger.
- b) Kulturflüchter.



**9. Von Geschlechtsdimorphismus wird gesprochen, ...**

- a) wenn beide Geschlechter gleich aussehen.
- b) wenn sich die Geschlechter in der Größe unterscheiden.
- c) wenn sich die Geschlechter in der Färbung unterscheiden.



**12. Welche Färbung hat die Bauchseite des Damwildes im Winterhaar?**

- a) schwarz
- b) grau
- c) weiß
- d) braun



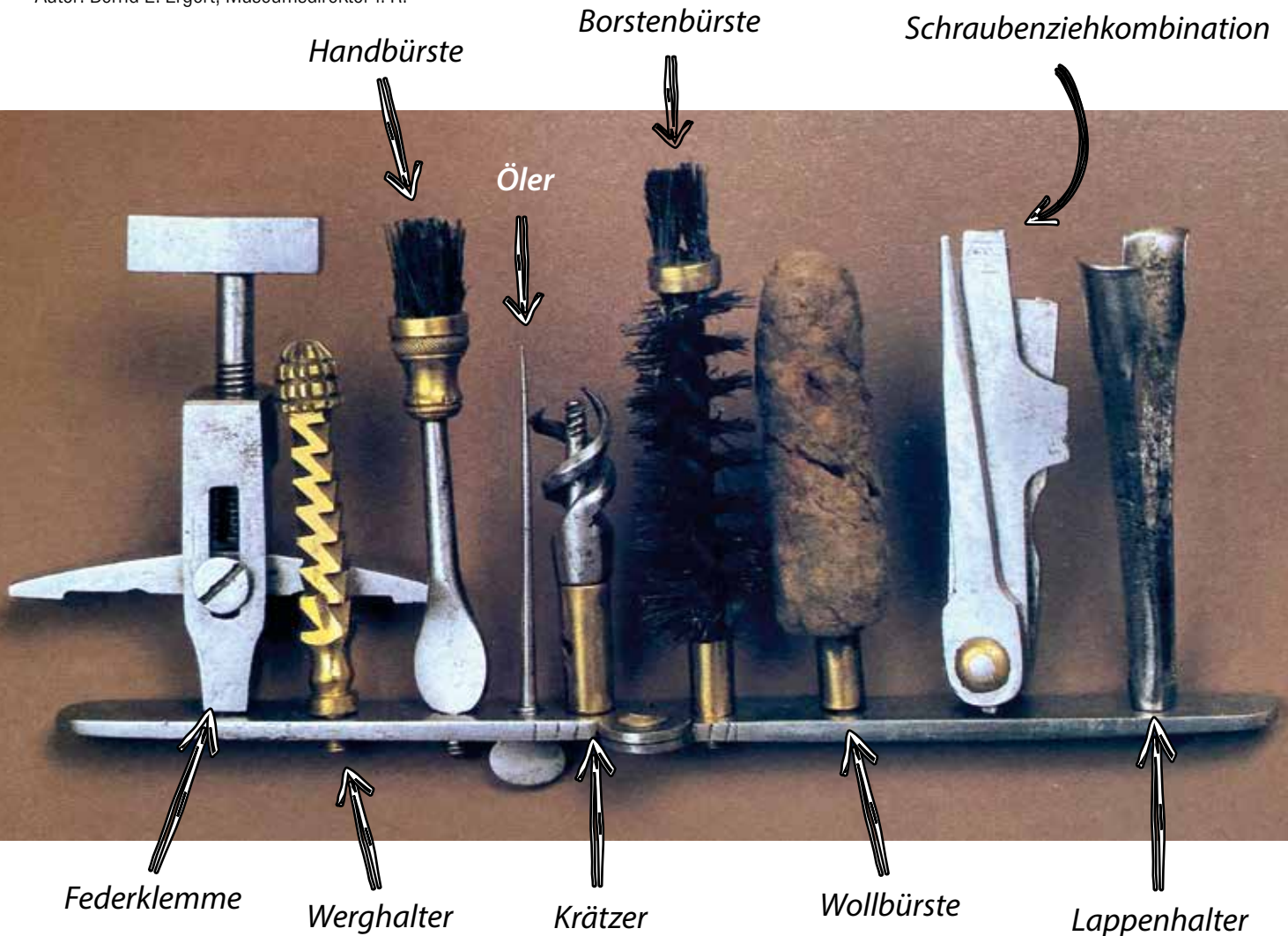
**Lösungen:**

- 1: b; 2: a; 3: c; 4: b; 5: a; 6: b; 7: b; 8: d; 9: b; c; 10: d;
- 11: a; 12: c

# Waffenreinigungsset

Der Pflege der wertvollen Vorderladerwaffen wie Lunten-, Rad-, Stein- und Perkussionssystem, die im Laufe der Jahrhunderte mit Schwarzpulver und Bleikugel geladen wurden, galt höchste Aufmerksamkeit.

Autor: Bernd E. Ergert, Museumsdirektor i. R.



In verschiedenen vorhergegangenen Betrachtungen habe ich über die einzelnen Feuerwaffensysteme und ihre Funktion geschrieben, die zuerst im Krieg und später auf der Jagd geführt wurden. Bereits um 1360 finden wir „spannenlange“ Handbüchsen, die zuerst aus Bronze gegossen und dann aus Eisen geschmiedet wurden. Je komplizierter die Technik – denken wir nur an das komplizierte Radschloss – und aufwendiger das Schmuckbedürfnis der Handfeuerwaffen im Laufe der Jahrhunderte wurde, umso wichtiger war deren Pflege. Vor allem die Jagdgewehre, von bekannten Büchsenma-

chern in Zusammenarbeit mit ideenreichen Schäftern und bekannten Graveuren gefertigt, waren häufig prächtige Geschenke der Adelhäuser untereinander. Als Trophäen nach kriegerischen Auseinandersetzungen schmückten sie Schlösser und Herrensitze und wurden fachkundig gepflegt.

## Deutsches Universalgerät für Büchsenspanner

Bei großen oder auch tagelang währenden Jagden, wie gleichfalls bei eingestellten Lustjagden, führten die hohen Herren und

ihre Damen natürlich ganze Sätze von Gewehren mit. Diese Garnituren mussten in den Jagdschirmen – kleine Pavillons, von denen aus bei diesen eingestellten Jagden (Teutsche Jagden) geschossen wurde – bereitstehen. Eigene Leibschützen oder Büchsenspanner standen bereit und waren natürlich auch verantwortlich, dass die Gewehre stets in tadellosem Zustand gehalten wurden. Um dies zu erleichtern, schuf man für sie ein Universalgerät, das auf kleinstem Raum jederzeit mitgeführt werden konnte. Die Basis besteht aus einem in der Mitte zusammenklappbaren



Eisenband, auf dem die einzelnen Reinigungsinstrumente zur Lauf- und Schlosspflege aufgeschraubt sind.

## Funktion unseres Werkzeuges vom Ende des 18. Jhd.

Von links nach rechts:

1. **Die Federklemme:** Sie diente zum Herausnehmen der Schlagfeder bei der Reinigung der Schlossteile. Dabei wurde der Hahn gespannt und die Feder mit den beiden Armen eingeklemmt. Ließ man nun den Hahn ab, konnte man die Feder leicht aus dem Schloss herausnehmen. Sie wurde dann nach der Reinigung, bei entspanntem Hahn, wieder eingesetzt. Zur Bewegung der Federklemmarme diente die Schraube mit Handgriff.
2. **Der Werghalter:** Der auf den Ladestock aufgeschraubte Werghalter diente als Universalreinigungsgesetz, das zum Lösen des Schwarzpulverschmandes, zum Ölen des Laufes sowie dessen Trocknung verwendet werden konnte. Das halbrunde Vorderstück reinigte dabei die Kammer bzw. die Auskehlung der Schwanzschraube.
3. **Die Handbürste:** Sie ermöglicht ein bequemes Reinigen der Batteriefeder und des Hahnes.
4. **Der Öler:** Die Nadel diente dazu, das Öl im Schloss und am Fuß der Batterie tropfenweise aufbringen zu können.
5. **Der Krätzer:** Beim Reinigen steckengebliebene Wergpfropfen etc. konnten mit dem auf den Ladestock aufgeschraubten Krätzer leicht aus dem Lauf entfernt werden.



Ausschnitt eines Gemäldes von Johann Gottlieb Prestel (1739 – 1808)

den. Das Entladen einer Flinte geschah ebenfalls mit dem Krätzer ohne größere Mühe. Dabei bohrten sich die beiden kornzieherartigen Enden in den Pfropfen oberhalb der Schrotladung, der dann herausgezogen wurde. Zum Entladen einer Büchse wurde die Kugel mit der in der Mitte des Krätzers sichtbaren Schraube angebohrt und herausgezogen. Dies war mit einer festsitzenden Pflasterkugel nicht einfach.

6. **Die Borstenbürste:** Sie diente zum Auswischen des Laufes, der vordere Borstenaufsatz zum Reinigen und Ölen der Kammer und der Schwanzschraube.

7. **Die Wollbürste:** Sie wird wie die Borstenbürste auf den Ladestock aufgeschraubt und dient zum Ölen des Laufes.

8. **Die Schraubenziehkombination:** Dieses Werkzeug besteht aus einem Pfriem und Schraubenziehern mit verschiedenen breiten Schneiden.

9. **Der Lappenhalter:** Die federnde Klemme drückt den Reinigungslappen fest gegen den Lauf und die Metallteile. Mit ihm konnten natürlich auch die wertvollen Hölzer der Gewehrschäfte eingelassen und auf Glanz poliert werden. |

Werkstatt / Atelier:

Gewerbepark 16, 6405 Pfaffenhofen

Telefon: +43 664 5312152



MARTIN ALBRECHT  
DESIGNERSCHMIEDE

...inspiriert  
von der  
heimischen  
Jagd



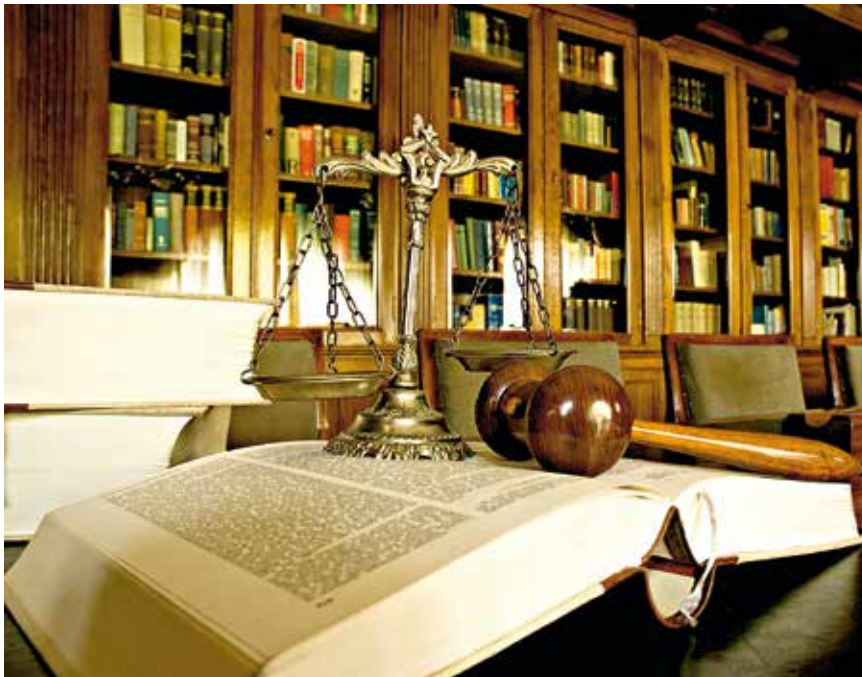
ONLINESHOP

www.designerschmiede.shop

# Spannende Entscheidungen zum Jagdrecht

Im Rahmen der Jagdausübung stellen sich immer wieder die Fragen der Abschussplanerfüllung des vergangenen Jagdjahres und der Verantwortung bei Fehlabschüssen. Auch die ausreichende Wildfütterung stellt regelmäßig ein brisantes Thema dar. Gerade zu diesen Thematiken ergingen in den letzten Monaten interessante Entscheidungen der Verwaltungsgerichte. Die lange strittige Angelegenheit der Reichweite des Amtshaftungsgesetzes bei Hegeabschüssen wurde ebenfalls vom Obersten Gerichtshof behandelt.

Autor: Mag. Christoph Neururer



## Unverschuldete Nichterfüllung des Abschussplanes wegen objektiver Unmöglichkeit

Bereits 1996 stellte der Verwaltungsgerichtshof in der Entscheidung VwGH 94/03/0255 klar, dass es sich beim Abschussplan um einen „Pflichtabschussplan“ handelt, welcher erfüllt werden muss und nicht nach Belieben des Jagdausübungs-

berechtigten gar nicht oder nur zum Teil erfüllt werden kann. Eine Nichterfüllung stellt dabei eine Übertretung nach § 3 Abs. 2 der Zweiten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 dar und bildet jeweils in Ansehung eines Jagdgebietes eine Einheit. Aufgrund des Verstoßes gegen diese Bestimmungen wurde gegen einen Jagdausübungsberechtigten ein Straferkenntnis

erlassen. Die Beschwerde gegen das Straferkenntnis begründete der Beschwerdeführer damit, dass es ihm nicht möglich gewesen sei, den Abschussplan zu erfüllen, da er im in Rede stehenden Jagdgebiet in diesem Jagdjahr kein Stück Rotwild gesehen habe. Im Rahmen des Beschwerdeverfahrens wurde zur Klärung dieser Behauptung ein Gutachten aus dem Fachbereich Wildökologie und Jagdwirtschaft eingeholt. In diesem widerlegte der Sachverständige die Behauptung, dass sich kein Rotwild während des Jagdjahres im Jagdgebiet aufgehalten habe. Jedoch führte er auch aus, dass es dem Beschwerdeführer aufgrund der tatsächlichen Verhältnisse im Jagdgebiet objektiv nur möglich gewesen wäre, eine geringere Stückzahl zu erlegen, als im Abschussplan vorgeschrieben.

Gestützt auf dieses Gutachten erkannte das Gericht, dass dem Jagdausübungsberechtigten aus diesem Grund die Erfüllung des Abschussplanes nicht zur Gänze zumutbar war. Unter Verweis auf die Entscheidung VwGH 94/03/0255 wurde festgestellt, dass der Jagdausübungsberechtigte, insofern ihm die Erfüllbarkeit des Abschussplanes zumutbar ist, diesen zur Gänze erfüllen muss und ihn nicht nach seinem Belieben nur zum Teil erfüllen kann. Ist somit die Erfüllbarkeit nicht zur Gänze möglich, so könne dem Jagdausübungsberechtigten nicht zur Last gelegt werden, er hätte den





Der Beschwerdeführer gab an, im betreffenden Jagdjahr kein einziges Stück Rotwild gesehen zu haben.

Abschussplan teilweise erfüllen können und er sei deshalb nach den vorgenannten Bestimmungen strafbar. Da es dem Beschwerdeführer objektiv nicht möglich war, den Abschussplan zur Gänze zu erfüllen und ihm somit die Verwaltungsübertretung nicht zur Last gelegt werden kann, wurde das Straferkenntnis behoben. (Vgl. LVwG - 2019/34/1969-8)

### Übertretung Abschussplan – Erleger trägt Verantwortung

Nach §§ 36 und 37a Tiroler Jagdgesetz 2004 (TJG) gilt, dass der Abschuss von Schalenwild nur im Rahmen eines behördlich genehmigten Abschussplans und nur wäh-

rend der festgelegten Jagdzeiten erfolgen darf. Eine Bejagung während der Schonzeit ist nur mit Ausnahmegewilligung gemäß § 36 Abs. 3 TJG 2004 oder im Rahmen eines Hegeabschusses von kümmerndem oder krankem Wild gemäß § 39 Abs. 1 TJG 2004 erlaubt. Wegen Verstoßes gegen diese Bestimmungen wurde gegen einen Jäger, welcher mittels Jagderlaubnisschein zum Abschuss eines Hirsches der Altersklasse III berechtigt war, ein Straferkenntnis erlassen, da er am 30. November einen Hirsch der Altersklasse I erlegt habe.

Im Beschwerdeverfahren vor dem Landesverwaltungsgericht brachte der Beschwerdeführer vor, dass es sich um einen geweihmäßig schlecht entwickelten und

konditionell schwachen Hirsch handelte, ihn auf seinen Wunsch hin aufgrund seiner fehlenden Kenntnis in der Altersansprache ein erfahrenes Jagdschutzorgan führte und ihm den Hirsch nach erfolgter Ansprache zum Abschuss freigab. Weiters begründete der Beschwerdeführer, dass nicht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden könne, dass der erlegte Hirsch nicht der Altersklasse I zuzurechnen gewesen sei. Somit sei die Erlegung durch ihn zur Tatzeit zulässig gewesen.

Der im Rahmen der Trophäenbewertung durchgeführte Zahnschliff „Methode Mitchell“ ergab, dass es sich um einen Hirsch der Altersklasse I handelt. Auch ein beigezogener Sachverständiger erläuterte, dass ein erfahrener Jäger den Hirsch aufgrund der Altersmerkmale trotz seiner schlechten Geweihentwicklung nicht als Hirsch der Altersklasse III, sondern zumindest als Hirsch der oberen Altersklasse II, qualifiziert hätte. Das Gericht führte dazu aus, dass für die richtige abschussplanmäßige Erlegung der Erleger die Verantwortung trägt (vgl. VwGH 2059, 2060/71). Die Tatsache, dass der Jäger ein Wild nicht einwandfrei ansprechen und einer Altersklasse zuordnen kann, führt dazu, dass er im Zweifel über die Zulässigkeit des Abschusses das Wild nicht erlegen darf (vgl. VwGH 95/03/0217).

MILLER

UNITED OPTICS

AUSTRIA

DIE FACHOPTIKER-KETTE



EL RANGE  
AM GIPFEL DER  
PERFEKTION

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI  
OPTIK



Der Abschuss von Schalenwild darf nur im Rahmen eines behördlich genehmigten Abschussplans und nur während der festgelegten Jagdzeiten erfolgen.

Für die Strafbarkeit genügt zufolge § 5 Abs. 1 VStG bereits fahrlässiges Verhalten. Betreffend dem Pirschführer hält das Gericht fest, dass dieser einerseits über die örtlichen Verhältnisse aufzuklären und andererseits eine weidgerechte Jagd im Sinne des § 12a Abs. 2 TJG 2004 in Verbindung mit § 11b Abs. 2 lit a, b und c TJG 2004 sicherzustellen hat. Die Erfüllung des Abschussplanes zählt zwar auch zur weidgerechten Jagdausübung, jedoch sollte dadurch nicht der konkret ausübenden Person die Verantwortung für den Abschuss abgenommen werden. Die Beschwerde gegen das Straferkenntnis der Bezirksverwaltungsbehörde wurde abgewiesen und das Straferkenntnis blieb vollumfänglich aufrecht. (Vgl. LVwG - 2019/34/1763-9; Ra 2019/03/0155)

## Wirkung von unmittelbarer Befehlsgewalt

Gemäß der § 3 Rotwild-Tbc-Bekämpfungsplan-Verordnung kann der Amtstierarzt im Bekämpfungs- und Überwachungsgebiet unter Berücksichtigung veterinärfachlicher Gesichtspunkte und nach Maßgabe behördlich festgesetzter Abschusszeiten den Abschuss von Rotwild in Ausübung unmittelbarer Befehlsgewalt anordnen.

Im vorliegenden Fall handelt es sich um ein im Bereich einer Überwachungszone gelegenes Revier, für welches eine Abschussanordnung der Behörde an die Gemeinde- jagdsagrarergemeinschaft als Grundeigentümer erfolgte. In weiterer Folge wurde der Jagdausübungsberechtigte per E-Mail vom

Substanzverwalter der Agrargemeinschaft über die Abschussanordnung verständigt und mit der Durchführung beauftragt. Aufgrund der Nichterfüllung der angeordneten Abschusszahl wurde iwF gegen den Jagdleiter ein Straferkenntnis wegen des Verstoßes gegen § 64 Tierseuchengesetz erlassen.

Das Landesverwaltungsgericht hält hierzu in seiner Entscheidung fest, dass es sich bei der Abschussanordnung des Amtstierarztes um einen individuellen – auf eine bestimmte Person bezogenen – Akt handelt. Somit kann sich derjenige, gegenüber dem eine solche Anordnung erteilt wird, seiner allfälligen rechtlichen Verantwortung nicht dadurch entziehen, indem er einen Dritten mit der Erfüllung beauftragt. Da die Abschussanordnung nicht an den Jagdleiter direkt, sondern an die Agrargemeinschaft gerichtet wurde, wurde das Straferkenntnis

mit der Begründung aufgehoben, dass der Beschwerdeführer die ihm zur Last gelegte Verwaltungsübertretung nicht begangen hat. (Vgl. LVwG – 2020/34/0010-4)

## Keine Anwendung des Amtshaftungsgesetzes bei Hegeabschüssen

Gemäß § 1 Abs. 1 AHG haften die Länder nach den Bestimmungen des bürgerlichen Rechts für Personen- und Vermögensschäden, welche die als ihr Organ handelnde Person in Vollziehung der Gesetze (hoheitlich) wem auch immer schuldhaft durch ein rechtswidriges Verhalten zufügt. Gemäß § 9 Abs. 5 AHG ist der Rechtsweg gegen das Organ selbst unzulässig.

In § 30 TJG 2004 wird festgelegt, dass der Schutz der Jagd dem Jagdausübungsberechtigten obliegt, dieser jedoch auch durch ordnungsgemäß bestellte und bestätigte Jagdschutzorgane besorgt werden kann. Diesen werden in § 35 TJG 2004 besondere Befugnisse eingeräumt. Der Verwaltungsgerichtshof hielt hierzu bereits in einer früheren Entscheidung fest, dass es sich bei Jagdschutzorganen in Vollziehung ihrer jagdgesetzlichen Befugnisse um funktionelle Verwaltungsorgane handelt.

Im Verfahren vor dem Obersten Gerichtshof (OGH) war zu klären, ob der Personenschaden, den ein Jagdschutzorgan einem Dritten bei der Abgabe eines Fangschusses auf ein Reh nach einem Verkehrsunfall zugefügt hat, durch das Amtshaftungsgesetz gedeckt ist oder nicht. Dazu wurde vom OGH festgehalten, dass ein ordnungsgemäß bestelltes und bestätigtes

Jagdschutzorgane in Vollziehung ihrer jagdgesetzlichen Befugnisse stellen funktionelle Verwaltungsorgane dar.



Jagdschutzorgan nur dann hoheitlich handelt, wenn die Tätigkeit in einem hinreichend engen inneren und äußeren Zusammenhang mit der Wahrnehmung von Aufgaben des Jagdschutzes gemäß § 2 Abs. 5 TJG 2004 steht. Die Abgabe eines Fangschusses nach einem Verkehrsunfall steht hingegen nach Meinung des OGH nicht in Zusammenhang mit einer Übertretung der zur Ausübung des Jagdrechtes erlassenen landesrechtlichen Bestimmungen und diente auch nicht der Überwachung der Einhaltung der jagdrechtlichen Vorschriften. Das Gericht erachtet den Abschuss von krankem und kümmerndem Wild zwar im Sinne der Weidgerechtigkeit als erforderlich und aufgrund der Meldepflicht als Tätigkeit, die in engem Zusammenhang mit der Sicherung des Abschussplanes steht, aber nicht als eine solche, die als hoheitlich anzusehen ist. Das Amtshaftungsgesetz kommt somit in diesem Fall nicht zur Anwendung und das Jagdschutzorgan hat den Schaden selbst zu tragen. (Vgl. OGH 1 Ob 98/19x)

## Wildfütterung – Recht und Praxis

- ➔ **46 Abs. 1 TJG 2004** sieht bestimmte Fütterungszeiten für Reh-, Rot- und Muffelwild vor, in denen der Jagd ausübende diesen ausreichend Futtermittel vorzulegen hat, soweit dies zur Sicherung eines angemessenen Wildbestandes oder zur Vermeidung von Schäl- und Verbißschäden erforderlich ist. Hingegen ist die Fütterung von Gams- und Steinwild verboten. Sollte der Jagd ausübende der Wildfütterung nicht nachkommen, kann sie ihm auch von der Bezirksverwaltungsbehörde gemäß § 57 AVG vorgeschrieben werden.
- ➔ **§ 46a Abs. 13 TJG 2004 in Verbindung mit §§ 8 und 12 Abs. 3 der Sechsten Durchführungsverordnung zum TJG 2004** bestimmt, dass

Fütterungsanlagen zumindest mit einer Futtermittelvorratseinrichtung für Heu (Raufe) bzw. bei Vorlage weiterer Futtermittel gemäß §§ 6 und 7 der Verordnung mit zusätzlichen Futtertrögen auszustatten sind. Diese Futtermittelvorratseinrichtungen sind sauber zu halten und unmittelbar nach der Fütterungszeit gründlich zu reinigen. Eine Futtermittelvorratseinrichtung am Boden darf nur bei sauberer Schneedecke erfolgen.

- ➔ **§ 5 Abs. 1 der Sechsten Durchführungsverordnung zum TJG 2004** verpflichtet den Jagd ausübenden weiters dazu, dem Wild qualitativ einwandfreies Futtermittel vorzulegen, welches eine entsprechend grobe Struktur sowie ausreichend Heuanteil aufweist. Bezüglich der Zusammensetzung des Futtermittels sind hier die §§ 6 und 7 dieser Verordnung zu beachten.
- ➔ **§ 46a Abs. 7 TJG 2004 in Verbindung mit § 10 der Sechsten Durchführungsverordnung zum TJG 2004** ordnet die Einzäunung von Fütterungsanlagen für Rehwild an. Dies hat in jener Weise – lichte Weite bei vertikaler Latung höchstens 18 cm und bei horizontaler Latung höchstens 27 cm – zu erfolgen, dass andere Schalenwildarten, auch für den Fall, dass diese nur als Wechselwild vorkommen, das Einspringen und Erreichen des Futtermittels außerhalb der Einzäunung nicht möglich ist. Eine Ausnahme hiervon kann durch Bescheid der Bezirksverwaltungsbehörde erteilt werden. (Vgl. LVwG - 2018/41/1936-10 und LVwG - 2019/34/1971-15)

Die erwähnten Entscheidungen sind in ihrem vollen Umfang auf der Website des RIS ([www.ris.bka.gv.at](http://www.ris.bka.gv.at)) unter folgenden Geschäftszahlen abrufbar: OGH 1 Ob 98/19x, LVwG - 2019/34/1969-8, LVwG - 2019/34/1763-9, LVwG - 2018/41/1936-10, LVwG - 2019/34/1971-15, LVwG - 2020/34/0010-4, Ra 2019/03/0155

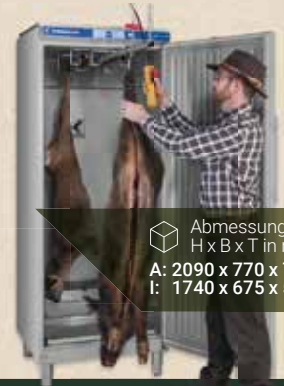


Das Tiroler Jagdgesetz sieht bestimmte Fütterungszeiten für Reh-, Rot- und Muffelwild vor.



## LU 9000® PREMIUM

Für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.



Abmessungen  
H x B x T in mm  
A: 2090 x 770 x 750  
I: 1740 x 675 x 585

Sonderpreis 1.699 EUR

**1.399 EUR**

+ Gratis Schweißwanne

Optional: Mittelbahn & Außen-Rohrbahn 99,90 €

## LU 10000® PREMIUM

Für 6 x Rehwild oder 4 x Schwarzwild oder 1x Rotwild.



Abmessungen  
H x B x T in mm  
A: 2400 x 900 x 900  
I: 1930 x 800 x 800

Sonderpreis 1.699 EUR

**2.499 EUR**

+ Gratis Rohrbahnanlage

Auch höher lieferbar als LU 11000® Premium

## V.300® PREMIUM

Mit Vollautomatik, Manometeranzeige, kugelgelagerter Kolbenpumpe, 340 mm Schweißbreite und 2-fache Schweißnaht.



Sonderaktion

**419,00 EUR**

+ 70€ an Zubehör geschenkt

WWW.LANDIG.COM  
Service Telefon +49 7581 90430

Preise in €, inkl. MwSt. / zzgl. Fracht

# Korrekte Ausstellung eines Jagderlaubnisscheines

Aus Praktikabilitätsgründen wird im Jagderlaubnisschein oft auf den zu Grunde liegenden Abschussplan verwiesen. Dass diese Vorgangsweise nicht den Bestimmungen des TJG entspricht, hat ein Verfahren beim Landesverwaltungsgericht gezeigt.

Autor: Dr. Hannes Seiser, Präsidiumsmitglied



**D**er Beschwerdeführer hatte nach Abschuss einer Rehgeiß über Auftrag der zuständigen Bezirkshauptmannschaft den Jagderlaubnisschein vorzulegen. Der Jagderlaubnisschein, datiert mit 1. April, enthielt Vor- und Zuname, das betreffende Jagdgebiet, Jagdkartennummer und den Hinweis, dass der Beschwerdeführer gemäß gültigem Abschussplan und allen Bestimmungen des TJG berechtigt sei, Wild zu bejagen.

Die Bezirkshauptmannschaft verhängte eine Geldstrafe wegen des Vergehens nach § 12 Abs. 3 TJG, weil dem Jagderlaubnisscheininhaber kein Abschussplan zugestellt wird, sondern lediglich dem Jagdausübungsberechtigten. Einer gegen dieses Straferkenntnis erhobenen Beschwerde mit dem Inhalt, dass dem Beschwerdeführer der Abschussplan durch den Jagdaus-

übungsberechtigten ausgehändigt worden sei und intern alle Abschüsse besprochen und laufend kommuniziert werden, gab das Landesverwaltungsgericht keine Folge. Als Begründung wurde angeführt, jeder Jäger habe selbstverständlich alle Bestimmungen des TJG zu kennen und einzuhalten. Es sei zwar zweckmäßig, dem Jagderlaubnisscheininhaber den Abschussplan auszuhandigen und mit ihm zu besprechen, um zu wissen, welches Wild im Jagdgebiet bejagt werden dürfe. Ein Verstoß gegen die klare Vorschrift des § 12 Abs. 3 TJG, wonach das von der Jagderlaubnis umfasste Wild konkret im Jagderlaubnisschein zu bezeichnen ist, liege aber dennoch vor. Der Beschwerdeführer wisse zwar, welchen Abschuss er tätigen dürfe, eine objektive Kontrolle durch ein Jagdschutzorgan oder ein Organ des öffentlichen Sicherheitsdienstes

Gemäß § 12 Abs. 3 TJG ist das von der Jagderlaubnis umfasste Wild konkret im Jagderlaubnisschein zu bezeichnen.

wäre aber nicht möglich. Durch mangelnde Koordination wäre zudem zu befürchten, dass sich die Abschüsse nicht im Rahmen des Abschussplanes bewegen.

Fazit: Mangels ausreichender Kontrollmöglichkeit für Jagdschutzorgane und Organe der öffentlichen Sicherheit im Sinne des § 12 Abs. 3 TJG genügt ein Verweis auf den Abschussplan im Jagderlaubnisschein nicht. Dieser hat dem Wortlaut des § 12 Abs. 3 TJG entsprechend neben den sonstigen gesetzlich geforderten Angaben genau das Wild, das erlegt werden darf, zu bezeichnen, widrigenfalls eine Verletzung der Vorschriften der §§ 12 Abs. 3 iVm. 70 Abs. Zif. 7 TJG vorliegt.



### HERRENWESTE WILD<sup>ES</sup> TIROL

**Größe:** S-3XL | **Farbe:** Grün  
**Material:** Loden

- ➔ Elastik-Loden
- ➔ schmutz- und wasserabweisend
- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ Front-Zipper mit Zippergarage
- ➔ Nierenschutz aus Steppfutter
- ➔ TJV-Logo rechte Brustseite, Wild<sup>es</sup> Tirol-Logo auf oberer Rückenhälfte



**€ 124,-**  
inkl. USt.

### HERRENJACKE WILD<sup>ES</sup> TIROL

**Größe:** XS-3XL | **Farbe:** Grün | **Material:** Loden

- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ schmutz-, wind- und wasserabweisend
- ➔ Pulswärmer
- ➔ Kordelzug im Bund
- ➔ Schulter- und Ellenbogenverstärkung
- ➔ Belüftungssystem unter den Armen
- ➔ TJV- und Wild<sup>es</sup> Tirol-Logo an den Ärmeln



**€ 179,-**  
inkl. USt.

### DAMENJACKE WILD<sup>ES</sup> TIROL

**Größe:** XS-2XL | **Farbe:** Grün  
**Material:** Loden

- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ schmutz-, wind- und wasserabweisend
- ➔ taillierte Schnittführung
- ➔ Kordelzug im Bund
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ TJV- und Wild<sup>es</sup> Tirol-Logo an den Ärmeln



**€ 159,-**  
inkl. USt.

### DAMENWESTE WILD<sup>ES</sup> TIROL

**Größe:** XS-L | **Farbe:** Grün | **Material:** Loden

- ➔ Elastik-Loden
- ➔ schmutz- und wasserabweisend
- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ Front-Zipper mit Zippergarage
- ➔ Nierenschutz aus Steppfutter
- ➔ TJV-Logo rechte Brustseite, Wild<sup>es</sup> Tirol-Logo auf oberer Rückenhälfte



**€ 115,-**  
inkl. USt.

### DAMEN UND HERREN FUNKTIONSPOLO

**Größe:** Damen: S-XL | Herren: S-3XL

**Farbe:** Grün

**Auswählbar zwischen 2 Logos:** TJV oder Wild<sup>es</sup> Tirol

- ➔ hochwertiges Funktionspoloshirt mit super angenehmem Tragekomfort
- ➔ 100 % Polyester
- ➔ feuchtigkeitstransportierende Eigenschaften
- ➔ 3er-Knopfleiste mit Kragen, Doppelnaht am Bund
- ➔ kein Bügeln nötig
- ➔ trocknet schnell

**€ 21,90**  
inkl. USt.





# MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

## Geschäftsstelle:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck  
Telefon: 0512 / 57 10 93  
Fax: 0512 / 57 10 93-15  
E-Mail: [info@tjv.at](mailto:info@tjv.at), [www.tjv.at](http://www.tjv.at)

## Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag  
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr  
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

## In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➔ DVD „Im Bann dieser Berge“  
(€ 35,00)
- ➔ Buch „Wildes Tirol – Lehrbuch des  
Tiroler Jägerverbandes“ (€ 130,00)
- ➔ Verbandsabzeichen für den Hut als  
Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildbretanhänger
- ➔ Hinweistafeln:  
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

## Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung  
(0512 / 57 10 93) können  
kurzfristig Termine mit unserem  
Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr.  
Franz Pegger vereinbart werden.

## Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,  
dass die Geschäftsstelle des  
Tiroler Jägerverbandes auch unter  
der kostenlosen Telefonnummer  
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

## VOLLVERSAMMLUNG

Aufgrund der Vorkehrungen  
gegen die Ausbreitung des  
Coronavirus (COVID-19) wird  
die Vollversammlung des  
Tiroler Jägerverbandes auf  
**11. September 2020,**  
**14.00 Uhr,** im Congresspark  
Igls verschoben.

# VERLÄNGERUNG DER TIROLER JAGDKARTE

Alle Personen, die im Besitz einer gültigen Tiroler Jagdkarte sind, bilden den Tiroler Jägerverband. Die Mitgliedschaft zum Tiroler Jägerverband wird mit der Ausstellung der Jagdkarte erworben. Die Mitglieder haben einen jährlichen Pflichtbeitrag zu leisten. (§ 57 TJG idgF, § 4 Abs. 2 Satzungen TJV)

Eine für das abgelaufene Jagdjahr gültig gewesene Tiroler Jagdkarte erlangt für das jeweils unmittelbar folgende Jagdjahr mit dem Zeitpunkt der Einzahlung der Prämie für die Jagdhaftpflichtversicherung beim Tiroler Jägerverband ihre Gültigkeit, wenn die Prämie bis **spätestens 30. Juni** dieses Jahres einlangt. Sie ist nur zusammen mit dem Nachweis der Einzahlung gültig. (§ 27 Abs. 3 TJG idgF)

**Der jährliche Pflichtbeitrag (inkl. Prämie für die Haftpflichtversicherung € 5,00) beträgt € 91,75.**

**DER ERLAGSCHEIN  
WURDE IHNEN PER  
POST ZUGESANDT!**



**DIE BANKVERBINDUNG  
DES TIROLER JÄGERVERBANDES:**

**RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG**  
**IBAN: AT16 3600 0000 0073 3097**  
**BIC: RZTIAT22**

Wir danken Ihnen herzlich für die Verlängerung der Tiroler Jagdkarte und Ihren Beitrag 2020/21.

Für Fragen stehen wir selbstverständlich gerne unter **Tel. 0512/571093** oder per Mail **[info@tjv.at](mailto:info@tjv.at)** zu Ihrer Verfügung. Für das kommende Jagdjahr wünschen wir guten Anblick und Weidmannsheil!

*Ihr TJV-Referat Service-Administration-Finanzen*



# Absage landesweites Raufußhuhnmonitoring 2020

Auf Grundlage der 5. DVO des Tiroler Jagdgesetzes 2004 i.d.g.F. ist die Tiroler Jägerschaft eigentlich dazu verpflichtet, in allen Jagdgebieten ein Monitoring des Auer- und Birkwildes durchzuführen. Zur Bestandssicherung haben die Jagd ausübenden Jagdberechtigten die Anzahl balzender Hähne regelmäßig nachzuweisen. Der zeitliche Abstand der landesweiten Balzplatzzählungen sollte dabei 5 Jahre nicht überschreiten. Aufgrund der momentanen Lage im Land Tirol und der daraus resultierenden Maßnahmen rund um das Coronavirus hat sich der Tiroler Jägerverband in enger Abstimmung mit bzw. nach Empfehlung der Aufsichtsbehörde dazu entschieden, das Raufußhuhnmonitoring im Hinblick auf die Durchführbarkeit und lückenlose Bestandesaufnahme **um 1 Jahr zu verschieben und somit im Jahr 2021 durchzuführen**. Die Entscheidung fiel auf Grundlage verschiedener Faktoren, wie dem Aufenthalt im alpinen Gelände, den Zweiertrupps auf engem Raum sowie dem Fortbestehen der Verkehrsbeschränkungen für die nächsten Wochen (Pressekonzferenz vom 06.04.2020). Wir bitten daher um Ihr Verständnis.

**Aufgrund der aktuellen Ausnahmesituation teilte die zuständige Aufsichtsbehörde im Einvernehmen mit der Landeseinsatzleitung/Rechtsberatung am 03.04.2020 Folgendes mit:**

- Wie die Verkehrsbeschränkungen aufgrund der COVID-19-Infektionslage nach dem 13. April 2020 ausgestaltet sein werden, ist derzeit nicht absehbar. Wir können jedoch nicht davon ausgehen, dass diese völlig aufgehoben werden. Sollten allfällige Verschärfungen angeordnet werden, könnte die Durchführung der landesweiten Raufußhuhn zählung von vornherein unzulässig werden. Planungssicherheit für die sicherlich sehr aufwändigen organisatorischen Vorarbeiten besteht somit nicht.
- Bei der dargestellten üblichen Vorgehensweise wären hunderte mehrpersonale Zählteams gemeinsam auf engem Raum, beispielsweise unter einem Tarnschirm, jeweils für mehrere Stunden in



Kontakt. Schon aus diesem Grund sollte wohl von der Durchführung der landesweiten Raufußhuhn zählung Abstand genommen werden.

- Selbst wenn von der üblichen Vorgehensweise dahingehend Abstand genommen werden sollte, dass die Zählungen an den Balzplätzen nur von Einzelpersonen allein vorgenommen würden, wären organisatorische Versammlungen (Besprechungen zur Aufteilung, gemeinsamer Transport) wohl kaum zu vermeiden. Noch viel wichtiger scheint dabei aber zu sein, dass die Bewegung von 3.000 bis 4.000 Jägerinnen und Jägern im alpinen Gelände auch Unfallrisiken miteinschließt, die zu einer vermeidbaren Bindung von Kapazitäten der Rettungsdienste und der Spitalversorgung führen könnten.

Aus allen obenstehenden, wohl nachvollziehbaren Gründen wird aber empfohlen, die landesweite Raufußhuhn zählung aufgrund der momentanen Ausnahmesituation auf das nächste Jahr zu verschieben.

Der Tiroler Jägerverband und das Land Tirol möchten die Gelegenheit nutzen, sich bei allen Jägern und Jägerinnen für die jahrelange vorbildliche Umsetzung bzw. Durchführung verschiedenster Monitoringprojekte, welche sehr wertvoll für die Landeskultur sind, zu bedanken. Wir freuen uns schon auf eine erfolgreiche flächendeckende Bestandesaufnahme der Raufußhühner im Jahr 2021.

Anton Larcher, Landesjägermeister von Tirol  
Miriam Traube, Referentin des TJV für Raufußhühner

Für aussagekräftige Monitoringdaten in Bezug auf die Bestandesentwicklung unserer Raufußhühner ist es wichtig, diese lückenlos in deren Lebensräumen im Land Tirol in regelmäßigen Zeitabständen zu erfassen.

## Weidmannsruh unseren Weidkameraden

**WM Wilhelm Neuhauser**  
Brandenberg, 91 Jahre

**Ignaz Trenkwalder**  
Landeck, 89 Jahre

**Josef Rabl**  
Wildschönau, 87 Jahre

**Dr. Ing. Gert W. Kroll**  
CH-Malters, 85 Jahre

**Max Emanuel Prinz**  
von Thurn und Taxis  
D-Schwangau, 84 Jahre

**Anton Kranebitter**  
Mieming, 83 Jahre

**Manfred Aellen**  
CH-Diemtigen, 81 Jahre

**August Amann**  
Berwang, 76 Jahre

**Josef Rauch**  
St. Leonhard i. P., 71 Jahre

**Gerhard Graf**  
Vomp, 67 Jahre

**Bernhard Krabacher**  
Karrösten, 61 Jahre

**Hannes Oberhauser**  
Kals a. Gr., 42 Jahre





# Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Mai

**99** Zur Vollendung des 99. Lebensjahres:  
**Hechenberger** Hildegard, Landeck

**95** Zur Vollendung des 95. Lebensjahres:  
**Kopizenski** Kurt, D-Kienberg

**94** Zur Vollendung des 94. Lebensjahres:  
**Plattner** Alois, Tristach; **Stöckl** Sebastian, Kirchberg i. T.; **Ing. Strigl** Hermann, Sautens

**92** Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:  
**Gaugg** Alois, St. Leonhard i. P.

**91** Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:  
**Dr. Kraus** Karl, D-Ellwangen; **Konsul Dr. Schlereth** Max, Wien; **Wurzacher** Max, Prägraten

**90** Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:  
**Hofmann** Martin, Sillian; **Humbel** Otto, CH-Stetten; **Leuze** Helmut, D-Owen

**89** Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:  
**Atzl** Josef, Thiersee; **Juen** Josef, Zams; **Ing. Plank** Hans, Thaur; **Wurm** Anton, Jenbach

**88** Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:  
**Glück** Richard, D-Gratten; **Mair** Max, St. Jodok; **Pöll** Oskar, Landeck; **Widner** Peter, Reith i. Alpb.

**87** Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:  
**Ragg** Hansjörg, Sellrain

**86** Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:  
**Eisenmann** Florian, Ellmau; **Freiherr von Dörnberg** Dirk, Kitzbühel; **Schöpf** Heinrich, Ötz; **Sielaff** Frank, D-Worms

**85** Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:  
**Bleibinhaus** Johann, D-München; **Holzer** Johann, Hollersbach; **Metz** Hans, D-Nauheim; **Moser** Hans, Innsbruck; **Müller** Leo, Neustift i. St.; **Stolze** Wolfgang, Leutasch; **Dipl.-Ing. Tries** Manfred, D-Ehingen; **Witsch** Ernst, Imsterberg

**84** Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:  
**Daenicke** Rüdiger, D-Velpke; **Felberbauer** Herbert, Kufstein; **Gritsch** Helmut, Sölden; **Simon** Friedrich Wilhelm, D-Seeheim-Jugenheim; **Theuerl** Walter, Thurn; **Unterwurzacher** August, Lienz

**83** Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:  
**Ammann** Dieter, D-München; **Dann** Heinz, D-Schwabach; **Gruber** Anton, Fulpmes; **Dr. Hagenmeyer** Ernst, D-Ostfildern; **Henkel** Peter, D-Kreuztal; **Kohler** Hans, Schwaz; **Libiseller** Siegfried, Amlach; **Lichtenauer** Klaus, D-Düsseldorf; **Neuner** Hubert, Forchach; **Dr. Neuner** Hanspeter, Jenbach; **Perle** Max, Namlos; **Raggi** Franz, Schönwies; **Schiechtl** Josef, Haiming

**82** Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:  
**Assmair** Josef, Virgen; **Bichler** Josef, Fügenberg; **Brandacher** Johann, Schlitters; **Eller** Fritz, Schmirn; **Frischauf** Josef, Höfen; **Garssen** Manus, NL-AJ Joppe-Gorssel; **Grüner** Alfred, Sölden; **Huter** Alois, Oberndorf i. T.; **Dipl.-Ing. Jahn** Horst, Imst; **Jöchl** Josef, Reith b. K.; **Kirchbner** Emmerich, Jerzens; **Kohler** Ernst, Weerberg; **Panholzer** Johann, Fieberbrunn; **Rainer** Johann,

Telfs; **Rauth** Adolf, Arzl i. P.; **Schäff** Johann Georg Friedrich, Seefeld i. T.; **Senn** Klaus, Grins

**81** Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:  
**Brunner** Michael, Fieberbrunn; **Duregger** Helmut, Assling; **Ehn** Martin, Kitzbühel; **Ehrenstrasser** Adolf, Langkampfen; **Fröhlich** Gottfried, Thal-Assling; **Dr. Geiler** Hans, Innsbruck; **Hauser** Ludwig sen., Steeg; **Hoff** Francis Ray, Kitzbühel; **Holzer** Albert, Fussach; **Dr. Kammerlander** Helmut, Zams; **Kössler** Robert, Tulfes; **Marschner** Günther, Wörgl; **Morandell** Peter, Wörgl; **Moser** Ernst, Alpbach; **Pedarnig** Franz, Schlaiten; **Praxmarer** Roman, Silz; **Schiestl** Franz, Kaltenbach; **Schneider** Johann, Assling; **Senfter** Hermann, Thiersee; **Zingerle** Alois, Vals

**80** Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:  
**Dr. Abentach** Rudolf, Natters; **Barth** Heinrich, D-Biberach-Risegg; **Berchtold** Hans, D-Lindenberg; **Feller** Ludwig, Langkampfen; **Grüner** Adolf, Längenfeld; **Hiesel** Franz, Strengen; **Hildebrand** Friedrich, Telfs; **Holzer** Peter, Schwendberg; **Kasper** Thomas, CH-Klosters; **Kulmer** Adolf, Krottendorf; **Leitner** Andreas, Virgen; **Nechi** Josef, Jenbach; **Pircher** Fritz, Vomp; **Schretter** Eduard, Ehrwald; **Dott. Signorini** Armando, I-Lido Di Camaiore; **Steinlechner** Johann, Schwaz; **Wehrmeister** Martin, Häselgehr; **Wippissinger** Manfred, Angath; **Wurzer** Paul, Fulpmes

**79** Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:  
**Angerer** Thomas, Tulfes; **Bachmann** Anton, Assling; **Daxer** Peter, Kirchberg i. T.; **Dr. Feldmann** Heinz-Joachim, D-Haibach; **Finkbeiner** Karl-Heinz, D-Ulm-Böfingen; **Gruber** Franz Xaver, Breitenwang; **Dr. Hahl** Steffen, D-Munderkingen; **Heinz** Alois, Silz; **Kaltenböck** Alois, Gnadenwald; **Kampf** Markus, Mils; **Nagler** Gerhard, Gnadenwald; **Schäfer** Hans, D-Wald-Michelbach; **Speckle** Hans, Ötz; **Susin** Erich, Sellrain; **Tauberger** Erwin, St. Jakob i. Def.; **Von Opel** Karl, D-Frankenthal; **Wetscher** Johann, Walchsee; **Zwergler** Hermann, I-Schlanders

**78** Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:  
**Anker** Georg, Ebbs; **Dätwyler** Rolf, CH-Bözberg; **Ing. Gruber** Herbert, Mieders; **Hauser** Alois, Zams; **Hilpisch** Erhard, D-Nauroth; **Hofer** Andreas, Neustift i. St.; **Kappacher** Helmuth, Zams; **Keller** Heinz, D-Überlingen; **Dr. Klein** Horst, D-Dillingen; **Klingler** Siegfried, Wildschönau; **Kröll** Josef, Stumm; **Kuhn** Wolfgang, D-Stadtallendorf; **Röttele** Bruno, D-Gestratz; **Schwaiger** Johann, Fieberbrunn; **Schweigl** Walter, Rietz; **Wölpert** Walther, D-Neu-Ulm

**77** Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:  
**Braunhofer** Herbert, Eben a. A.; **Hafele** Franz, Kaunerberg; **Halbfurter** Johann, Nussdorf/Debant; **Hauser** Balthasar, Aurach b. K.; **Hauser** Manfred, Elbigenalp; **Hitzfeld** Hartmut, D-München; **Klein** Fritz, Brixen i. Th.; **Lackner** Nikolaus, Thiersee; **Lettenbichler** Johann, Wiesing; **Madlener** Günter, D-Bad Saulgau; **Maier** Klaus, D-Kappelrodeck; **Paumg.-Hohensch.-Erbach** Gisela, Rum; **Dipl.-Ing. Pichler** Cletus, Alpbach; **Sappi** Klaus, Steinberg a. R.; **Schalber** Alois, Plans; **Schpiflinger** Rosi Aloisia, Kitzbühel; **Dr. Schrank** Monika, D-Bad Reichenhall; **Stapf** Hertlinde, Imst; **Strehl** Wilfried, D-Wunstorf; **Traublinger** Hein-

rich, D-München; **Troger** Josef, St. Jakob i. Def.; **Winkler** Klaus, Waidring

**76** Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:  
**Eiterer** Franz, Kaunerberg; **Hinterhuber** Helmut, Innsbruck; **Kanitscheider** Günther, Zams; **Koberger** Walter, Ahtlengbach; **JM Krabacher** Norbert, Tarrenz; **Krafft** Wulf-Karl, D-Zaberfeld; **Lechner** Erwin, Buch i. T.; **Lehner** Franz, Roppen; **Mairl** Max, I-Gais; **Dr. Mürdter** Kurt, D-Börtingen; **Neurauter** Waltraud, Inzing; **Rastner** Adolf, Innsbruck; **Reinstadler** Ernst, Götzens; **Winandy** Henri, L-Derenbach

**75** Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:  
**Egger** Franz, St. Johann i. T.; **Fürstauer** Leopold, Tarrenz; **Hotter** Hermann, Wörgl; **Hundegger** Werner, Tarrenz; **Jörg** Helmut, Zams; **Kirschner** Lorenz, Ladis; **Lahmer** Franz, Linz; **Müller** Herbert, Grän; **Neurauter** Hugo, Haiming; **Oberleiter** Johann, I-Uttenheim; **Schiestl** Hermann, Mayrhofen; **Schwöllnbach** Elisabeth, Hopfgarten i. Br.; **Spanning-Mahr** Anneliese, Weyer; **Dkfm. Stich** Robert, D-Augsburg; **Thaler Franz**, Pettenbach; **Vogt** Kasimir, CH-Windisch; **Wurzer** Peter, Abfaltersbach

**70** Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:  
**Daxer** Peter, Oberndorf i. T.; **Eisenmann** Johann, Söll; **Faserl** Kurt, Gallzein; **Fiegl** Roland, Längenfeld; **Gstrein** Gerold, Sölden; **Haselrieder** Konrad, I-Völs a. Schl.; **Haslwanter** Nikolaus, Reith b. S.; **Hetzenauer** Peter, Kufstein; **Dr. Hinderer** Gerhard, CH-Chur; **Kirchmair** Andreas, Pfons; **Krengel** Wolfgang, D-Sundern; **Mintrop-Aengevelt** Angelika, D-Düsseldorf; **Pirchmoser** Siegfried, Kramsach; **Scherer** Alois, Obertilliach; **Schmitz** Horst, D-Euskirchen; **Schulz** Dietlind, Pfunds; **Trojer** Johann, Assling; **Webhofer** Johann, Außervillgraten

**65** Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:  
**Baron** Pierino, I-Vicenza; **Bergmann** Jakob, St. Johann i. T.; **Crüzer** Reto, CH-Scuol; **Eder** Josef, I-Naturns; **Graf von Moltke** Klaus-Dieter, D-Rottach-Egern; **Ing. Grandits** Franz, Stinatz; **Klewein** Erna, Sistrans; **Mark** Ernst, Pfunds; **Mauracher** Josef, Mayrhofen; **Riml** Hermann, Sölden; **Schlichtherle** Bernhard, Martinau; **Stolz** Walter, D-Emmering; **Stroiz** Hubert, Flirsch

**60** Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:  
**Conti** Manfred, Fritzens; **Epple** Gustav, D-Stuttgart; **Fridolin** Kohler, CH-Mels; **Frischisen** Josef, D-Kilheim; **Gschwandtner** Christoph, St. Wolfgang; **Hussl** Hubert, Terfens; **Huth** Johannes Peter, GB-London; **Jacobs** Hugo, CH-Davos; **Jestl** Josef, Virgen; **Kaufmann** Erich, Jagerberg; **Kiechl** Andreas, Ampass; **Kleinslein** Hans, CH-Samnaun-Laret; **Köfler** Karl Siegmund, Längenfeld; **Kriegl** Kurt, Seefeld i. S.; **Kulmitzer** Zita, Kappl; **Lechner** Franz, Kufstein; **Mair** Gottfried, Wattens; **Marxer** Kurt, D-Wathlingen; **Oberlechner** Georg, Kirchberg i. T.; **Dipl.-Ing. Pichler** Albert, Nikolsdorf; **Rauch** Richard, Schwendau; **Salvenmoser** Hubert, Wörgl; **Schmidhofer** Alois, Innervillgraten; **Dr. Siegele** Josef Hermann, Ried i. O.; **Stark** Erwin, Kappl; **Strigl** Gotthard, Sautens; **Tilg** Peter, Fiss; **Unterwurzacher** Peter Paul, Lienz; **Von Salmuth** Hans Wigand, D-Dinklage; **Walch** Johann, Landeck; **Walther** Antonio, CH-Plan da Lej; **Weinig** Gernot, Nauders; **Widmann** Richard, Scheffau a. W. K.; **Wurzer** Hubert, Fulpmes



## Beginn der Hauptjagdzeit mit Einschränkungen durch COVID-19

Die Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung des Coronavirus haben auch Einfluss auf die Jagd. Viele Wildbrethändler sowie die gesamte Gastronomie fallen derzeit als sichere Großabnehmer von Wildfleisch aus der heimischen Jagd aus. Die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigem Wildbret ist im Rahmen der Direktvermarktung jedoch weiterhin möglich. Um Engpässe bei der Vermarktung zu vermeiden, empfiehlt JAGD ÖSTERREICH allen Jägerinnen und Jägern, die Abnahme des Wildbrets etwa durch regionale Fleischerbetriebe oder Privathaushalte vor der Erlegung des Wildes zu sichern.

„Als Jägerinnen und Jäger gewinnen wir ein hochqualitatives Lebensmittel aus unseren heimischen Revieren, welches auf vielen Speisekarten nicht mehr wegzudenken ist. Damit tragen wir unseren Teil zum Genussland Österreich, zur Wirtschaft und zur Lebensmittelversorgung der Bevölkerung bei. Die Corona-Situation in Österreich betrifft auch die Jagd und wenn wir uns als Gesellschaft gegenseitig unterstützen, können wir die Krise halbwegs gemeinsam bewältigen. Daher lautet mein Appell an alle Menschen in Österreich, die regionalen Betriebe, Fleischhauer, kleine Lebensmittelproduzenten und die örtliche Jägerschaft zu unterstützen. Gutes qualitatives Wild-

fleisch ist meist nur einen Anruf entfernt“, ruft Präsident Ing. Roman Leitner alle Menschen zum proaktiven regionalen Einkauf auf.

An die Jägerinnen und Jäger, insbesondere an die Direktvermarkter gerichtet, kündigt er eine Neuerung an: „Zukünftig werden eine österreichweite Plattform und ein einheitliches Label die Direktvermarktung von Wildbret unterstützen und unser hochwertiges Naturprodukt für alle Menschen in Österreich zugänglich machen. Hinter den Kulissen wird daran mit Hochdruck gearbeitet. Uns ist es gerade jetzt sehr wichtig, die Bevölkerung von der Qualität und den Vorzügen unseres Wildbrets aus unseren heimischen Revieren und einer gesicherten regionalen Versorgung zu überzeugen, um den Konsum von Wildfleisch nachhaltig zu steigern.“

Hinsichtlich der Tätigkeiten der Jägerinnen und Jäger im Rahmen der Revierdienste stellt JAGD ÖSTERREICH klar, dass die Bejagung des Reh- und Rotwildes aufgrund behördlicher Abschluspläne im Hinblick auf die Wildschadenssituation zu erfolgen hat. Auch die vorsorgliche stärkere Beobachtung und Bejagung des Schwarzwildes zählten zu den wichtigen jagdlichen Aufgaben. Österreichs Jägerinnen und Jäger erfüllen damit systemrelevante Dienste zu Gunsten der Allgemeinheit, so Präsident Leitner abschließend.

## JAGD ÖSTERREICH ruft zur Rücksichtnahme auf Wildtiere auf

„In unseren Revieren ist die Brut- und Setzzeit der Wildtiere voll im Gange und viele Jungtiere sind zum Schutz vor Fressfeinden versteckt. Derzeit findet man manchmal Junghasen oder Gelege von Enten und in ein paar Wochen auch Rehkitze versteckt im Gras liegen. Ich appelliere an jeden Naturfreund, diese Jungtiere nicht anzufassen. Die Elterntiere sind oft nicht weit entfernt und nehmen ihre Jungtiere nach einem menschlichen Kontakt oftmals nicht mehr an“, erklärt Ing. Roman Leitner, Präsident von JAGD ÖSTERREICH. „Gerade in der sensiblen Frühjahrszeit möchten viele Naturfreunde das Er-

wachen der Natur hautnah genießen. Das verstehen wir Jägerinnen und Jäger sehr gut, denn uns geht es ebenso. Es ist jetzt aber sehr wichtig, gerade den jungen Wildtieren den Start ins Leben zu erleichtern. Freilaufende Hunde können eine große Gefahr sein, aber auch der Kontakt zum Menschen kann dazu führen, dass eine Häs in ihre Junghasen nicht mehr säugt. Daher gilt unser Appell an alle Naturgenießer:

- ➡ Bitte bleiben Sie auf den Wegen,
- ➡ lassen Sie Hunde und Katzen nicht frei laufen,
- ➡ fassen Sie gefundene Wildtiere nicht an.

## Konferenzen in Zeiten des Coronavirus

Die Arbeit an gemeinsamen Projekten geht auch in Zeiten des Coronavirus weiter! Am 8. April fand eine Online-Konferenz der GeschäftsführerInnen der Landesjagdverbände statt. Diese modernen und effizienten Besprechungen werden auch in Zukunft die Zusammenarbeit unter den Landesjagdverbänden sowie die Koordinierung von JAGD ÖSTERREICH beschleunigen und verbessern.

Thema der Konferenz waren unter anderem die Auswirkungen des Coronavirus auf den Jagdbetrieb in Österreich. So wurden bereits zahlreiche Veranstaltungen abgesagt und auch die geplanten Jagdprüfungen werden in weiten Teilen Österreichs voraussichtlich bis Herbst verschoben. Fraglich ist ebenfalls, wann die Schießplätze wieder ihren Betrieb aufnehmen und somit die Schießkurse mit der Ausbildung fortfahren können.

Wesentlicher Diskussionspunkt der Konferenz war die Entwicklung einer österreichweiten Plattform zur Stärkung von Wildbret aus heimischen Revieren als qualitatives Lebensmittel. In Zukunft soll ein einheitliches Label die Direktvermarkter von Wildbret unterstützen und das Image des hochwertigen Naturproduktes steigern. Bei JAGD ÖSTERREICH wird mit Hochdruck an der neuen Plattform gearbeitet. Der Start der gemeinsamen Kampagne ist für Juni bzw. Juli geplant und soll zur Herbstsaison auf dem Höhepunkt stehen.



## CIC: Solidarität mit ländlichen Gemeinden, Berufsjägern, Jagdpersonal und Jagdreiseveranstaltern Jagdreisen verschieben, nicht absagen – Solidarität zeigen!

In diesen äußerst unsicheren Zeiten steht der CIC allen zur Seite, die auf die eine oder andere Weise von der globalen Covid-19-Pandemie betroffen sind. Insbesondere stehen wir zu unseren Partnern, unseren Freunden und unseren Dorfgemeinschaften in den Jagdgebieten; und zu all jenen, die die Wildtiere als Naturressourcen nutzen und erhalten. Vor allem stehen wir auch zu jenen, deren Leben und Lebensunterhalt von Wildtieren abhängen, einschließlich der indigenen Völker, der Hegegemeinschaften, der Berufsjäger, der Fährten-sucher, der Jagdreiseveranstalter und der Anbieter von Wildtier-Tourismus.

Da die Kunden ihre gebuchten Jagden, Fotosafaris oder andere Reisen zum Naturerleben nicht wie ursprünglich geplant wahrnehmen können, sind die Folgen für viele Einzelpersonen und ihre Familien gravierend. Alle sind davon betroffen, und viele sehen einer ungewissen Zukunft entgegen. Da die Lebensgrundlagen der Menschen in Gefahr sind und die Ernährungssicherheit gefährdet ist, könnte der Schutz der Wildtiere für viele Regierungen weniger wichtig werden. Gleichzeitig sind die Wildbestände durch zunehmende Wilderei und illegalen Handel wachsenden Risiken ausgesetzt.

Wir bitten alle Jäger und andere Wildtier-Touristen, sich mit ihren Jagdreiseveranstaltern und Anbietern in Afrika, Europa, Amerika, Asien und der Pazifikregion in Verbindung zu setzen und ihre Buchungen nach Möglichkeit zu verschieben, anstatt sie zu stornieren. Dies wird den lokalen Gemeinden, den Tourismusfirmen, den Berufsjägern und ihren Angestellten sowie den Jagdreiseveranstaltern zumindest das Gefühl geben, nicht allein gelassen zu werden. Es gibt ihnen auch die Möglichkeit, vorausschauend für die Zeit nach der Krise zu planen und einen möglichen Ausweg aus der gegenwärtigen Notlage zu sehen.

CIC-Präsident George Aman,  
im Namen der gesamten Mitglieder des CIC



Viele, deren Leben und Lebensunterhalt von Wildtieren abhängt, sehen einer ungewissen Zukunft entgegen.



# Fortbildungen für Jagdschutzorgane



Die Fortbildungspflicht kann in Form von eintägigen Fortbildungsveranstaltungen des TJV oder durch die Absolvierung verschiedener Kurse der TJV-Akademie für Jagd und Natur erfüllt werden.

Der Tiroler Jägerverband hält zu den folgenden Terminen Fortbildungsveranstaltungen ab:

- **Freitag, 28.08.2020:** Bezirk Lienz
- **Freitag, 04.09.2020:** Innsbruck

Die Fortbildungen sind jeweils achttündig (von 08.00 bis 17.00 Uhr).

## Fortbildungsinhalte:

- Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften;
- Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie;
- Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von

Wildschäden einschließlich der Verjüngungsdynamik sowie des Naturschutzes;

- Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und des Schießens mit Jagdwaffen;
- Wildbretverwertung und -hygiene;
- Weidgerechtigkeit und Jagdethik einschließlich der Methoden zur Vermittlung dieser Inhalte und zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.

Die Anmeldung ist jeweils bis eine Woche vor Beginn der Fortbildungsveranstaltung über die Website [www.tjv.at](http://www.tjv.at) möglich.

Die Fortbildungsveranstaltungen werden vom Tiroler Jägerverband aus den Mitteln der Tiroler Jagdkarte finanziert.

TJV

## BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

### BAUERNREGELN IM MAI:

- Donner im Mai führt großen Wind herbei.
- Regen genug im Mai gibt dem ganzen Jahr Brot und Heu.
- Der Bauer, nach der alten Art, trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt und tut ihm dann der Bauch noch weh, so trägt er ihn bis Bartholomä.
- Die erste Liebe und der Mai gehen selten ohne Frost vorbei.
- Nasse Pfingsten – fette Weihnachten.

### LOSTAGE IM MAI:

- 3. Mai:** Wenn es am Kreuztag heftig regnet, dann werden alle Nüsse leer und sind nicht gesegnet.
- 8. Mai:** Vom 8. bis 14. Mai müssen Bohnen und Gurken in den Boden nei.
- 10. Mai:** Florian und Gordian richten oft noch Schaden an.
- 12.-15. Mai:** Pankraz, Servaz, Bonifaz schaffen Eis und Frost gerne Platz und zum Schluss fehlt nie die kalte Sophie.
- 29. Mai:** Wie viel Tage vor Fronleichnam Regen, so viel Tage hinterher.

Quelle: [www.wissenswertes.at](http://www.wissenswertes.at)

## REDAKTIONSSCHLUSS

Juni-Ausgabe der  
**JAGD IN TIROL**

**FREITAG,  
8. Mai 2020!**

# TJV-Akademie für Jagd und Natur

Aufgrund der Maßnahmen gegen das Coronavirus und der damit verbundenen Beschränkungen von Versammlungen und des öffentlichen Lebens ist der Tiroler Jägerverband gezwungen, den Großteil der Veranstaltungen in den Monaten Mai und Juni abzusagen.



## Der Luchs in der Kulturlandschaft

Im 19. Jahrhundert ist der Luchs in Folge der Übernutzung der Lebensräume und der schonungslosen Verfolgung aus Tirol verschwunden. Auf leisen Pfoten kehrt er nun zurück und taucht auch in Tirol hier und da auf. Ein Blick nach Vorarlberg, Bayern und in die Schweiz macht klar, dass immer mehr Luchse aus diesen Regionen zuwandern werden. Die größte Raubkatze Europas wird heutzutage jedoch mit einer vom Menschen dominierten Kulturlandschaft mit einer vielseitigen Nutzung konfrontiert.

Wildtierökologe Sven Signer von der KORA arbeitet und forscht seit Jahren rund um den Luchs und gibt den Teilnehmern einen Einblick in die Ökologie und das Verhalten des Luchses.

- ➔ **Referent:** Sven Signer (Wildtierökologe KORA)
- ➔ **Datum:** 03. Juli 2020
- ➔ **Uhrzeit:** 19.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Jägerhof Zams, Hauptstraße 52, 6511 Zams
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, max. 70 Teilnehmer



## Doktor Wald: Schmerz lass nach



Die Natur hat viel an natürlichen Heilstoffen zu bieten. Viele davon sind ebenfalls in unseren Revieren zu finden und in Vergessenheit geraten. In einer gemeinsamen Exkursion machen wir uns auf die Suche, wo welche heilsamen Pflanzen, Pflanzenteile oder tierischen Wirkstoffe vorkommen.

Referentin Barbara Hoflacher erklärt in Folge, wie die Inhaltsstoffe zu gewinnen sind und mit einfachen Rezepten Anwendung finden. Einige natürliche Wirkstoffe wirken schmerzlindernd – nicht nur das bekannte Fett der Murmeltiere, sondern auch bestimmte Pflanzen können beruhigend, lindernd und erholsam wirken. Die natürliche Wundheilpflege ist dabei nicht nur für den Menschen, sondern genauso für die treuen Begleiter und Heimtiere als natürliche Alternative interessant.

- ➔ **Referentin:** Barbara Hoflacher (Outdoorschule für Heilpflanzenkunde)
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 11. Juli 2020, 13.00 bis ca. 17.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Lüsens (Treffpunkt Parkplatz Alpengasthof)
- ➔ **Kosten:** € 20,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 25 Teilnehmer

## Rehwildhege im Kaunertal

In der Birgjjagd im Kaunertal wird schon seit vielen Jahrzehnten besonderes Augenmerk auf die nachhaltige Bejagung und Hege des Rehwildes gelegt. Anhand eines Vortrages im Hotel Weisseespitze wird das Revier sowie das Rehwild in einer beeindruckenden Hochgebirgslandschaft von Mag. Christian Messner vorgestellt.

- ➔ **Referent:** Mag. Christian Messner
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 18. Juli 2020, 15.00 bis ca. 18.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Hotel Weisseespitze, Platz 30, 6524 Kaunertal
- ➔ **Kosten:** € 15,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 20 Teilnehmer



# ACHTUNG!

In Hinblick auf Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus können Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden. Angemeldete Teilnehmer werden per E-Mail oder Telefon informiert.



## Hirschruf-Seminar

Die Hirschbrunft – akustisch sicherlich einer der Höhepunkte im Jahr. Jedoch gelingt es vielen, den Ruf auch täuschend echt zu imitieren und somit den Jagderfolg zu steigern! Der Staatsmeister und Gewinner der Internationalen Hirschruf-Meisterschaft, Oberjäger Christian Hochleitner, und sein Sohn, BJ Alexander Hochleitner stellen ihr Können rund um den Hirschruf in einem Abendseminar vor.



Die Berufsjäger ermöglichen es jedem, einen tieferen Einblick in die Kunst des Hirschrufens zu erlangen. Zunächst werden die Grundlagen einer Jagd auf den Brunfthirsch mit dem Ruf vermittelt. Die verschiedenen „Schreiarten“ werden genauso eindrucksvoll vorgeführt und durchbesprochen wie die richtige Dauer, Intensität und Abfolge des antwortenden Jägers. Im Anschluss kann jeder Kurs Teilnehmer unter Anleitung der Profis selbst aktiv werden und sich auf die bevorstehende Brunftzeit vorbereiten.

- ➔ **Referenten:** ROJ Christian Hochleitner, BJ Alexander Hochleitner
- ➔ **Datum:** 16. Juli 2020
- ➔ **Uhrzeit:** 18.30 Uhr
- ➔ **Ort:** Tuxerbauer, Schmalzgasse 5, 6075 Tulfes
- ➔ **Kosten:** € 35,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 35 Teilnehmer



## Besichtigung Blaserwerke und Schießkino

In einem Tagesausflug wird der Betrieb der Firma Blaser Jagdwaffen GmbH in Isny im Allgäu besucht. Am Vormittag findet eine Führung durch das Werk statt. Anschließend gibt es eine typische Weißwurstjause als Stärkung, bevor man im Schießkino sein praktisches Können erproben kann.

Das Blaser Schießkino und zwei 100-m-Schießbahnen ermöglichen es Ihnen, Ihr Können zu verfeinern und sich auf die verschiedensten jagdlichen Situationen vorzubereiten. Den Teilnehmern stehen Vorführwaffen und Munition aus dem Blaser-Programm zur Verfügung.

- ➔ **Referenten:** Mitarbeiter und Schießreferent Michael Dörk der Firma Blaser Jagdwaffen GmbH
- ➔ **Datum:** 31. Juli 2020
- ➔ **Uhrzeit:** 10.00 bis ca. 15.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Blaser Jagdwaffen GmbH, Ziegelstadel 1, D-88316 Isny
- ➔ **Kosten:** € 40,- (inkl. Führung durch das Blaserwerk, Weißwurstjause, Schießkino und Munition)
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer



## Erlebniswanderung ins Reich der Murmeltiere

Wie lange schlafen Murmeltiere? Was machen sie während des Sommers? Wann kommen die quirligen Jungtiere aus dem Bau? Warum wirkt Murmeltierfett heilsam? Diese und viele weitere Fragen rund um Murmeltiere werden auf dieser Erlebniswanderung beantwortet. Anhand von Bildern und Illustrationen gibt WM Peter Melmer Einblick in das Leben der Murmeltiere und erklärt, wie sich diese verhalten und welche Angewohnheiten sie haben. Das zweitgrößte heimische Nagetier hat nämlich so manche Tricks auf Lager. Mit etwas Glück und Geduld ist es zudem möglich, den alpinen Nager in freier Wildbahn zu beobachten.

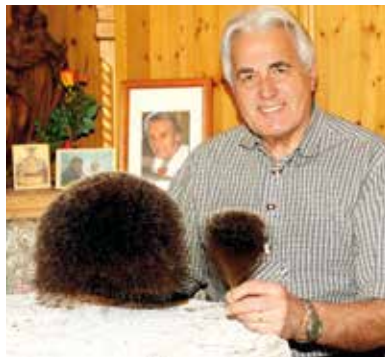
- ➔ **Referent:** WM Peter Melmer
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** folgt (halbtägig im August)
- ➔ **Ort:** Landesjagd Pitztal, Treffpunkt Parkplatz Riffelseebahn Mandarfen
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer





BEZIRK SCHWAZ

100 Jahre liegen dazwischen



Josef Hauser aus dem Zillertal hat die 100 Jahre alten Gamshaare zu einem Gamsbart gebunden.

Die Rede ist von diesen zwei Bärten. Eigentlich bindet Josef Hauser, Hobby-Gamsbartbinder aus Hart im Zillertal, nicht gerne derartige dünne Exemplare, wie rechts auf dem Foto abgebildet. Die Optik lässt, wie er meint, zu wünschen übrig, aber der Bund dieses Bartes hat einen besonderen Hintergrund. Bei der Entrümpelung eines Altbaues vor dessen Abriss wurden nämlich die Haare dieses Hutschmuckes, eingewickelt in einer Zeitung vom Jahre 1916 mit der Titelseite „Die Königskronung in Budapest“, gefunden. „Bei der jahrzehntelangen Ausübung meines Hobbys hatte man immer wieder auch Haare älteren Datums zu binden, aber 100-jährige Gamshaare und noch dazu in einem relativ guten Zustand zu einem Bart zu binden, das war schon etwas Besonderes“, meinte Josef Hauser.

TJV



In diese Zeitung aus dem Jahre 1916 waren die Gamshaare eingewickelt.



BEZIRK LANDECK

Ignaz Trenkwalder †



Unser allseits beliebter und geschätzter Jagdkamerad Ignaz Trenkwalder ist am 6. April 2020 im 90. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben von uns gegangen. Ignaz wuchs als Sohn in einer kleinbäuerlichen Landwirtschaft in

Landeck auf. Schon in jungem Alter durfte er seinen Vater oft bei der „Katzenjagd“ ins Verwall begleiten. Zahlreiche spannende Jagderlebnisse konnten wir mit ihm bei so manchen Hüttenabenden erleben. Von 1977 bis 2020 hatte er eine Jagderlaubnis in der GJ Landeck. Mit seinen geliebten Dachsbracken wurde er bei zahlreichen Nachsuchen angefordert. Jährlich organisierte er in Landeck unsere Hasenjagden, an die wir uns immer gerne erinnern werden. Ignaz war auch lange im Ausschuss der Agrargemeinschaft „Zehentschaft Landeck“ tätig. Er hatte stets eine innige Beziehung zum Landecker Wald. So manche forstliche Kahlschläge gaben ihm zu denken.

So bleibt uns am Ende nur zu sagen, wozu uns Ignaz in seinen alten Tagen gern ermahnt hat: Wer Gutes tut, arbeitet, rechtschaffen jagert und den jagdlichen Traditionen treu bleibt, der wird nichts zu fürchten haben! So war Ignaz. Sein Ableben hinterlässt ein großes Loch in unserer Jägerschaft. Wir werden dich nie vergessen! Weidmannsdank und Weidmannsruhe!

Martin Lechleitner, für die Landecker Jägerschaft



Dichterkreis Jagdlyrik

Hardcover, 105 Seiten, zahlr. sw-Bilder  
Preis: € 10,-

Von Wild, Wald und Waidmannsbildern  
Jahrbuch 2020, Lyrik und Prosa zu Jagd und Natur

In Fortsetzung der beliebten Jahrbuch-Reihe veröffentlicht der Dichterkreis Jagdlyrik seine nunmehr achte Ausgabe mit Lyrik und Prosa zu Jagd und Natur. Mit dieser Ausgabe möchten die jagenden Dichter erneut ihre unbedingte Leidenschaft zur Natur und die Ehrfurcht gegenüber der Schöpfung zum Ausdruck bringen. Manch kritische Bemerkung zum Umfeld der Jagd heute, aber auch der dazugehörige Humor, in Versform und in Prosa, würzen die literarischen Beiträge. Das Buch ist mit eindrucksvollen Tier- und Naturfotografien illustriert. Mit Fortsetzung der Jahrbuch-Reihe hält der Dichterkreis an seinem wesentlichen Ziel, der Wahrung und Verbreitung der Jagdlyrik, fest.

Kontakt: Hans H. Milles (Sprecher), Dompfaffstraße 34, D-91088 Bubenreuth  
E-Mail: hamibu@gmx.de, Tel.: +49 (0) 171 2268181, www.jagdlyrik.com





# Der Hauptgewinn mit dem guten Zweck

Der Verein Grünes Kreuz für Jagd und Natur veranstaltete beim 99. Jägerball, als großes Ball-Highlight, eine Tombola mit 1.500 tollen Preisen. Der Reinerlös aus den verkauften Losen kommt einem karitativen Zweck zugute – frei nach dem Vereinsmotto „Jäger helfen Jägern!“. Steyr Arms stellte auch heuer eine besonders hochwertige Büchse als Hauptpreis zur Verfügung: eine Steyr Monobloc Kal. 30.06! Im Rahmen der „Hohen Jagd & Fischerei“ in Salzburg fand schließlich die Tombola-

Hauptpreis-Übergabe an die überglückliche Gewinnerin statt. Die passionierte deutsche Jägerin Astrid Hildmann reiste aus der Nähe von Hamburg extra in die Mozartstadt, um ihren Preis entgegenzunehmen. Steyr-Arms-GF Mag. Gerhard Unterganschnigg schulte die Jägerin persönlich an der Waffe ein. Präsident KR Leo Nagy und LJM Roman Leitner gratulierten ebenfalls und wünschten der strahlenden Gewinnerin ein kräftiges Weidmannsheil!

Verein Grünes Kreuz



Präsident KR Leo Nagy (Verein Grünes Kreuz), die strahlende Gewinnerin Astrid Hildmann und Steyr-Arms-GF Mag. Gerhard Unterganschnigg (v.l.n.r.)

## SONNEN- & MONDZEITEN MAI 2020

MAI 2020	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Fr	05:56	20:29	12:36	03:21
02 Sa	05:54	20:30	13:54	03:54
03 So	05:52	20:31	15:13	04:22
04 Mo	05:51	20:33	16:35	04:48
05 Di	05:49	20:34	17:57	05:12
06 Mi	05:48	20:36	19:21	05:36
07 Do	05:46	20:37	20:44	06:03
08 Fr	05:45	20:38	22:06	06:33
09 Sa	05:43	20:40	23:22	07:10
10 So	05:42	20:41	-	07:55
11 Mo	05:40	20:42	00:29	08:48
12 Di	05:39	20:44	01:24	09:49
13 Mi	05:38	20:45	02:08	10:53
14 Do	05:36	20:46	02:42	12:01
15 Fr	05:35	20:48	03:10	13:07
16 Sa	05:34	20:49	03:33	14:12
17 So	05:32	20:50	03:53	15:16
18 Mo	05:31	20:51	04:11	16:20
19 Di	05:30	20:53	04:29	17:23
20 Mi	05:29	20:54	04:48	18:28
21 Do	05:28	20:55	05:08	19:34
22 Fr	05:27	20:56	05:22	20:40
23 Sa	05:26	20:58	06:00	21:48
24 So	05:25	20:59	06:34	22:51
25 Mo	05:24	21:00	07:18	23:50
26 Di	05:23	21:01	08:11	-
27 Mi	05:22	21:02	09:14	00:41
28 Do	05:21	21:03	10:25	01:23
29 Fr	05:20	21:04	11:40	01:58
30 Sa	05:20	21:05	12:57	02:27
31 So	05:19	21:06	14:15	02:52

## 1. BIS 15. JUNI 2020

01 Mo	05:18	21:07	15:35	03:15
02 Di	05:18	21:08	16:55	03:38
03 Mi	05:17	21:09	18:16	04:03
04 Do	05:16	21:10	19:38	04:30
05 Fr	05:16	21:11	20:57	05:02
06 Sa	05:15	21:11	22:10	05:43
07 So	05:15	21:12	23:12	06:32
08 Mo	05:15	21:13	-	07:30
09 Di	05:14	21:14	00:02	08:35
10 Mi	05:14	21:14	00:41	09:43
11 Do	05:14	21:15	01:12	10:51
12 Fr	05:14	21:15	01:37	11:58
13 Sa	05:14	21:16	01:58	13:03
14 So	05:13	21:17	02:17	14:07
15 Mo	05:13	21:17	02:35	15:11

# HINWEISTAFEL

**Bitte!**

Bitte, bitte nicht kreuz und quer auf und ab im Wald stehen, wenn gibt es andere Wege! Dank an's Wild und an's Jagel! Zugleich bitte ich um's denn: Häng Deine Hirschhorn an alle Laubbäume! Fürchtet bei den Frauen Maiba, dann geht auch die Maiba nicht! Spritzen, Glas, Papier - hier, ist das doch nicht hier, es ist hier - und die Hirschhorn sein kein Hirsch und kein Reh!

**Danke!**

Der Jägerverband

Erhältlich bei:

## TIROLER JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck  
Tel. 0512-571093, Mail: info@tjv.at

Format: 30 x 40 cm | Preis: € 7,50



# Wilder Vormittag am Notburgaweg



Die 3. und 4. Klasse der Volksschule Eben mit den Berufsjägern aus Rotholz

Öffentlichkeitsarbeit für den Wald ist für uns Berufsjäger ein großes Anliegen. Im Rahmen des österreichischen Berufsjägerlehrgangs in Rotholz ist ein Praxisunterricht im Fach Jagdpädagogik vorgesehen. Und so trafen wir Berufsjägerlehrlinge uns Anfang März 2020 mit der Volksschule Eben am Achensee im Wald am Notburgaweg. Mit fast 50 Kindern und deren Lehrern machten wir uns einen interessanten Vormittag. In vier Gruppen aufgeteilt mit jeweils zwei

Berufsjägern unternahmen wir tolle Spiele, spannende Entdeckungen und eine gemeinsame Jause mit Wildspezialitäten aus unseren Wäldern. Die Kinder hatten großes Interesse an dem spielerisch durchgeführten Unterricht und auch für uns war es ein lehrreicher Vormittag. Mit einem kräftigen Weidmannsheil bedankt sich der Berufsjägerkurs bei den wild- und walderfahrenen Kindern der Volksschule Eben.

Berufsjägerkurs 2020



Die Wildjause schmeckt allen.



Jäger Christian beim Erklären der Tierspuren



Mit dem Jäger Sigi im Wald



# Ravioli mit Wildragout und Steinpilzen

## Zubereitung

Die Steinpilze in 100 ml warmem Wasser einweichen. Das Wildfleisch fein hacken oder faszieren, scharf in Rapsöl anbraten. Speck, Zwiebel und das Tomatenmark zugeben und durchrösten. Die eingeweichten Steinpilze hinzufügen (Einweichwasser aufbewahren), mit Rotwein aufgießen, einreduzieren. Mit Wildfond ablöschen, mit Pfeffer, Salz und Wacholder würzen und etwa eine Stunde köcheln lassen. Es sollte die ganze Flüssigkeit verdampft sein. Nach dem Auskühlen die Masse mit 2 EL Ricotta vermischen und die Preiselbeeren zugeben.

Aus den Zutaten einen geschmeidigen Nudelteig herstellen, dünn auswalken, mit Fülle belegen und Ravioli formen. In Salzwasser etwa 7 Minuten garen.

Inzwischen die frischen Steinpilze scharf anbraten. Das Einweichwasser der Steinpilze in einer Pfanne reduzieren, mit Butter montieren und die Ravioli darin schwenken. Mit den Steinpilzen und Parmesan servieren.



Rezept: Sieghard Krabichler

## Zutaten für 4 Personen

500 g Wildfleisch  
20 g getrocknete Steinpilze  
200 g frische Steinpilze  
(geht auch mit anderen Pilzen)  
5 dag Bauchspeck  
1 große Zwiebel in Würfeln  
1/8 l Rotwein  
2 EL Ricotta  
1 EL Preiselbeeren  
1 EL Tomatenmark  
1 Glas Wildfond  
Salz, Pfeffer  
Thymian, Rosmarin  
Wacholder

### Nudelteig:

400 g Mehl Typ 450  
4 Eier, 1 Prise Salz,  
20 ml Olivenöl

## Haben Sie ein schönes Wildrezept?

Bitte schicken Sie es uns unter Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer an:

**sik@bezirksblaetter.com**

Bitte ein Foto des Rezepts mitschicken, Handybild reicht.



## Wein des Monats

### Neré Terre Siciliane IGP 2017 Feudo Maccari, Noto – Italien

Inspiriert durch die sizilianische Kultur und Tradition kaufte sich Dr. Antonio Moretti in den 90er Jahren das Weingut Feudo Maccari auf Sizilien. Mit der technischen Unterstützung vom Önologen Carlo Ferrini setzt er seine Ideen von Weinerzeugung um. Am Weingut wird vor allem die regionstypische Rebsorte Nero d'Avola bewirtschaftet.

**Auge:** Rubingranat

**Nase:** fruchtig-würzig, reife Pflaumen, Cassis und schwarzer Pfeffer

**Gaumen:** saftig, komplex und geschmeidig, sanfte Tannine

**Sorte:** Nero d'Avola

**Alkohol:** 14 Vol.-%

**Artikelnummer:** 1910117

**Preis:** € 12,70

Erhältlich bei



**VINORAMA Weinversand GmbH**

A-6300 Wörgl, Wörgler Boden 13-15

Tel.: +43 (0) 50 220 500 • Fax: +43 (0) 50 220 519

E-Mail: info@vinorama.at • www.vinorama.at

# IM TEST



Die Offroad-Legende Jeep Wrangler hat auch in Generation vier ihren Kultstatus bewahrt und um Komfort ergänzt.

## Für Rock 'n' Roll im Gelände

### Jeep Wrangler: Die Offroad-Legende gibt's jetzt auch mit Benzinmotor

Der Jeep Wrangler zählt zu den Gelände-Champions und erreicht in der aktuellen vierten Modellgeneration zudem ein hohes Niveau an Komfort sowie überzeugende Fahreigenschaften auf der Straße. Das moderne Design mit LED-Scheinwerfern und LED-Heckleuchten bewahrt alle authentischen Stil-Themen des kultigen Allradlers. Fortschrittliche Technologien erleichtern die Bedienung, Assistenzsysteme sorgen für Schutz und Sicherheit. Die kraftvollen Motoren, der 2,2-Liter-Multijet-Turbo-Dieselmotor und der 2.0-Turbo-Benzinmotor, sind mit Achtgang-Wandlerautomatikgetriebe mit Start-Stopp-Technologie kombinierbar.

Autor: Petra Walter/autentio; Karl Künstner, Bezirksblätter Tirol

**E**ine Ikone wie den Jeep Wrangler zu modernisieren und dabei seine Einzigartigkeit zu bewahren, ist eine Herausforderung. In der vierten Modellgeneration wurde der Wrangler rundum erneuert und ist dennoch der Alte geblieben. Damit schlägt die Allrad-Ikone ein neues Kapitel in der legendären Geschichte der Marke Jeep auf, deren Entstehung bereits im Jahr 1941 begann.

Der Jeep Wrangler ist in den drei Ausstattungsvarianten „Sport“, „Sahara“ und „Rubicon“ – jeweils als Zwei- oder Viertürer – erhältlich. Er fühlt sich im harten Gelände und auf mondänen Boulevards zu Hause und überzeugt mit modernisiertem, aber

dennoch dem Original treubleibendem Design. Auch die jüngste Wrangler-Generation basiert auf einer Rahmenkonstruktion. Um sowohl die Geländefähigkeit als auch die Fahreigenschaften auf der Straße zu verbessern sowie die Sicherheit für die Passagiere zu steigern, nutzt der Wrangler ein leistungsfähiges Fahrwerk mit Fünflenker-Radführung.

#### Zwei Allradssysteme

Das Resultat einer jahrzehntelangen Entwicklung von Allradantrieben bei Jeep sind zwei aktive, vollautomatische Allradantriebssysteme: der Command-Trac

für die Versionen Sport und Sahara und der Rock-Trac für die Version Rubicon, das robusteste und leistungsfähigste Modell im Gelände. Beide Systeme haben das neue, zweistufige und vollautomatische Selec-Trac-Verteilergetriebe für ständiges Überwachen und entsprechendes Management des Motordrehmoments für Vorder- und Hinterräder. Die Rubicon-Modelle bieten zudem eine verbesserte Verschränkungsfähigkeit und längere Federwege dank elektrisch entkoppelbarem Querstabilisator an der Vorderachse. Dazu verfügen sie über eine Kriech-Übersetzung, mit der sich fast jedes Hindernis bezwingen lässt.



## Zwei moderne Motoren

Der Wrangler wird wahlweise von zwei Vierzylinder-Reihenmotoren angetrieben – dem 2.2-MultiJet-II-Turbodiesel (147 kW/200 PS) mit Start-Stopp-Technologie und dem 2.0-Turbo-Benzinmotor (200 kW/270 PS). Beide sind stets mit einem Achtgang-Wandlerautomatikgetriebe kombiniert.

## Jeep-Ästhetik

Trotz aller Moderne folgt der Wrangler ganz klar der klassischen Design-Ästhetik von Jeep: ihren traditionsreichen Elementen von runden Hauptscheinwerfern, Kühlergrill mit sieben Lüftungsöffnungen, trapezförmigen Radhäusern, sichtbaren Scharnieren für Türen und Haube über klappbare Frontscheiben und Überrollbügel bis hin zu abnehmbaren Türen und diversen Hard- sowie Softtops.

Fortschrittliche Technologien wie das Uconnect-Infotainment-System mit Apple CarPlay, Android Auto sowie der Auswahl aus zwei kapazitiven Touchscreens und eine Bandbreite an Assistenzsystemen wie Totwinkel-Warner oder Rückfahrkamera mit dynamischem Führungsraster erhöhen Komfort und Sicherheit. Zu den typischen Merkmalen des Wrangler gehören auch der leicht zu reinigende Innenraum und die schützende Gummi-Abdeckung um das Infotainment-System.



Der Innenraum des Jeep Wrangler ist eine Kombination aus authentischem Styling, Vielseitigkeit, Komfort sowie Benutzerfreundlichkeit. Die von der Herkunft des Wrangler inspirierte Mittelkonsole präsentiert sich aufgeräumt und nimmt die Formensprache der horizontalen Armaturenbrett-Gestaltung auf. Echte Schrauben auf dem Schalthebel, den Haltegriffen sowie am Rahmen des Bordmonitors unterstreichen, dass man beim Wrangler Wert auf Ursprünglichkeit legt.

### Antrieb:

★★★

Bärenstark und robust wirft sich der Jeep Wrangler Unlimited allerorts ins Zeug. Charaktermäßig verführt er eher zum Entschleunigen – seine 200 PS und 450 Nm Drehmoment machen ihn jedoch auch für Überholmanöver tauglich.

### Fahrwerk:

★★★

Nach wie vor ist kein Berg zu steil und keine Furt zu tief für den Wrangler. Der kantige Kraxel-Kaiser lässt sich nun aber auch onroad komfortabler fahren.

### Innere Werte:

★★★★★

Für ausreichend Komfort sorgen im neu gestalteten Cockpit bequeme beheizbare Sitze und ein neues Infotainment-System.

### Ausstattung:

★★★

Bei „Sahara“ sind unter anderem LED-Beleuchtung und Alpine-Audiosystem serienmäßig. Ach ja: Er wird zum unvergleichlichen Offroad-Cabrio, wenn

man das modulare Hardtop weggibt, die Frontscheibe umlegt und die Türen aushängt!

### Sicherheit:

★

Einen Stern gab's für den Wrangler beim letzten gültigen NCAP-Euro-Crashtest, etwa wegen des fehlenden Front- und Seitenaufprallschutzes für die Fondpassagiere.

### Umwelt:

★

Sollte die Gelassenheit des Jeep Wrangler ansteckend sein, sind 9,1 Liter onroad machbar.

## Daten & Fakten

### MODELL & PREIS:

Jeep Wrangler Unlimited Sahara 2,2 CRDi, ab 75.519 Euro

### MOTOR & GETRIEBE:

2.2-Liter-Multijet-Turbo-Dieselmotor, 2.143 cm<sup>3</sup>, 147 kW/200 PS, 450 Nm max. Drehmoment, 8-Stufen-Automatik-Getriebe, Allradantrieb

### FAHRLEISTUNG:

**Spitze:** 180 km/h  
**0–100 km/h:** 9,6 Sekunden

### MASSE & GEWICHT:

**Länge/Breite/Höhe:** 4,88/1,89/1,83 m  
**Kofferraum:** 584 bis 1.059 Liter  
**Gewicht:** 2.119 kg  
**Zuladung:** 466 kg  
**Anhängerlast ungebr.:** k. A.  
**Anhängerlast gebr.:** 2.495 kg

### GARANTIE:

2 Jahre

## Bewertungsschlüssel

Perfekt	★★★★★
Gut	★★★★
Passt	★★★
Geht noch	★★
Schwach	★



# Verweisen

## „Ein Königreich für einen Tropfen Schweiß!“

(H.-J. Borngräber)

Nicht immer liegt ein beschossenes Stück im Feuer und leider hinterlässt es auch nicht zwingend deutlich sichtbare Pirschzeichen am Anschuss und in der Fährte. Mit Einführung der bleifreien Geschosse häufen sich sogar beim Rehwild Fälle, bei denen trotz gutem Kammertrefffer fast nichts zu finden ist. Hat das Stück nun die Kugel, oder doch nicht? Hier kann mir mein Hund weiterhelfen, wenn er im Verweisen gut ausgebildet ist.

Autorin: Anke Lehne





**E**r kann mit seiner Nase feinste Partikel erkennen und mir diese zeigen, sowohl im Bereich von An- und Ausschuss als auch auf der Fährte. Findet mein Hund trotz guter Ausbildung im Verweisen nichts, ist selbst aber kein Spezialist für die Nachsuche, sollte immer ein solcher zur Kontrolle geholt werden! Gleiches gilt, wenn ich mit meinem Hund Pirschzeichen in der Fährte finde, die darauf hindeuten, dass wir mit dieser Arbeit vermutlich überfordert sein werden!

Ziel der Ausbildung ist, dass Festus Pirschzeichen so eindeutig anzeigt, dass ich das



Der Aufbau des Verweistrainings ist sehr stark vom Charakter des Hundes abhängig, allerdings kommt es bei jedem Aufbau auf das richtige „Timing“ des Hundeführers an.

erkenne und den Fund dann auch beurteilen kann. Viele Hundeführer investieren gar kein spezielles Training, um das Verweisen aufzubauen. Sie nehmen einfach das naturgegebene Verhalten des Hundes auf der Kunst- und Echtfährte, wie es ist und versuchen, es durch Lob zu festigen. Entweder hat man Glück und ein Naturtalent im Verweisen am Strick oder ein Individuum, dem die Meinung seines Menschen sehr wichtig ist – das sind aber selten besonders begabte Nachsuchenhunde, da sie sich viel zu sehr auf das hintere Ende des Riemens fokussieren.

### Technischer Aufbau des Verweizens

Diese Herangehensweise ist besonders geeignet für Hunde, die von sich aus langsam und genau suchen, die fasziniert die kleinsten Geruchsspuren in aller Ruhe bis ins Detail erfassen wollen. Individuen, die eigentlich schon von Natur aus gut verweisen, wo ich nur die Anzeige an sich ein kleines bisschen deutlicher ausgestalten möchte, damit ich später weiter hinten am Riemen eine Chance habe, meinen Hund richtig zu lesen. Auch sehr verfressene Exemplare springen auf diesen Ansatz gut an, da mit Futter belohnt wird.

### „Zeig mir!“

Ich brauche Pirschzeichen „PZ“ (kleine Stücke Decke/Schwarte, Gewebeteile, Blätter oder Äste mit geronnenem Schweiß etc.), einen Marker als Ankündigung von Futterbelohnung (Clicker oder Wort)

und reichlich gute Happen für den Hund. Zunächst lernt Festus die Anzeige. Ich nehme das Pirschzeichen bedeutungsvoll in die Hand, interessiere mich mit meiner eigenen Nase dafür und halte es Festus hin. Sobald er mit seiner Nase an das PZ stupst, folgt sofort der Marker. Direkt anschließend gibt es die Belohnung nahe am PZ, was das vorherige Wunschverhalten nochmal unterstreicht. Diese Übung wiederhole ich, bis Festus jedes Mal sofort am angebotenen PZ andockt, er soll quasi gierig werden, das Verhalten zu zeigen. Ab jetzt muss mein Hund warten, bis ich ihn zur Aktivität auffordere z. B. mit „Sitz!“ und dann „Okay!“. Nun halte ich das PZ immer tiefer, bis ich es auch auf den Boden legen kann. Das Ganze soll Festus möglichst aufmerksam beobachten, dafür baue ich selbst eine gewisse Spannung auf. Jetzt verknüpfe ich diesen Kontakt Nase an PZ mit dem Hörzeichen „Zeig!“. Ich versuche es, einen Bruchteil bevor Festus ganz am PZ ist, zu geben, denn bin ich zu spät dran, nimmt er seine Nase bereits schon wieder weg und kann es nicht erlernen.

Dieses „Zeig!“ nutze ich in der Praxis für die Suche des Anschusses sowie in der Fährte als „Such voran und zeig mir!“, um den weitersuchen wollenden Hund zu stoppen als „Halt, lass sehn und zeig!“ oder wenn ich an der verwiesenen Stelle nichts finde als „Zeig mir!“. Abgestreifter Schweiß an einem dünnen Ast oder ein paar Risshaare an einer Brombeerranke fallen nicht unbedingt sofort ins Auge.





Manchmal muss man auch in die Trickkiste greifen. Bei besonders verfressenen Kandidaten können natürliche Gegebenheiten, wie Holzpolter, oder auch künstliche Hilfsmittel, wie Madendosen, mir die Arbeit erleichtern, indem sie das vermeintliche Fressen unzugänglich machen und somit das von mir gewünschte Verhalten provozieren.

Sollte Festus dazu neigen, sich die Pirschzeichen einzuverleiben, werden diese entweder vorübergehend in einer Madendose gesichert oder so zwischen Äste oder unter Rinde eingeklemmt, dass er sie sich nicht angeln kann. Probiert er es trotzdem, wird die Übungseinheit mit einem „Schade!“ für einige Zeit unterbrochen. Die verwendeten Belohnungshappen sollten so hochwertig sein, dass sich der Verzicht auf die PZ aus Hundesicht wirklich lohnt. Wichtig ist in dieser Phase aber immer noch der Spaß an der Sache, deshalb muss Festus oft Erfolg haben, also schnell die Anzeige markieren und belohnen, bevor er dazu kommt, das Fehlverhalten zu zeigen. Wünsche ich ein Verweisen im Sitzen (sinnvoll bei extrem verfressenen Exemplaren, die sonst sehr in Versuchung sind, das PZ doch zu

schlucken) oder Liegen, gebe ich das entsprechende Hörzeichen, nachdem Festus das PZ angezeigt hat. Alles zusammen sieht das wie folgt aus: Festus berührt das PZ, ich sage „Sitz!“, Festus setzt sich, ich markiere und belohne ihn im Sitz, dann kommt mein „Zeig!“, Festus berührt erneut das PZ, ich markiere und belohne am PZ. Nach einigen Wiederholungen wird Festus sich automatisch setzen, wenn er an ein PZ kommt. Da er später mit der Anzeige warten soll, bis ich zu ihm aufgeschlossen habe, korrigiere ich ein eigenständiges Aufstehen und Anzeigen durch ein erneutes „Sitz!“, das dann aber nicht mehr gemarkert und belohnt wird, um eine unerwünschte Verhaltenskette zu verhindern. Ich persönlich bevorzuge es, wenn der Hund im Stehen auf mich warten kann, dann hat er

auch keinen Konflikt, wenn der Untergrund oder die Geländeform ein Setzen oder Liegen sehr unangenehm bis unmöglich machen. Für sehr stürmische Hunde oder solche, die unbedingt weiterschaffen wollen, ist Stehenbleiben aber schwieriger als Sitzen- oder Liegenbleiben. Ich muss meine Wünsche also auch an die Möglichkeiten meines Hundes anpassen. Das Stehen kann ich wie beim Sitz beschrieben aufbauen, wenn mein Hund das Signal „Steh!“ kennt. Oder ich verlängere nur sekundenweise die Zeit der Anzeige mit der Nase am PZ. Nimmt Festus sie vor Erörten des Markers weg, gibt es ein „Schade!“ mit kurzer Pause und einen neuen Versuch. Der Hund soll möglichst so lange am PZ verharren, bis ich herangetreten bin und es ansehen kann.

Findet Festus solche Trickübungen toll, kann ich ziemlich lange die Gier auf die Anzeige befeuern und die Anzeigeart verfeinern, ohne dass ich die PZ verstecken muss. Es gibt aber auch Individuen, die keine wahre Freude an vielen Wiederholungen haben, denen diese Übung so quasi zu simpel ist und die daher die Lust verlieren. Für diese müssen die Pirschzeichen viel früher versteckt und die Anzeige so mit einer vorherigen Suche gekoppelt werden.

### Suche

Zu Beginn der Suche darf Festus wie gehabt zusehen. Ich baue Spannung auf, gehe ein paar Meter weg und täusche auf wenigen Quadratmetern verschiedene Verstecke an, lege das Pirschzeichen unauffällig ab und täusche noch ein paar weitere Verstecke an. Dann gebe ich Festus frei und beobachte seine Suche. Meist sehe ich schon, wenn er Witterung vom PZ bekommt, diese festmacht und dann andockt. Hat er im vorherigen Trainingsschritt schon eine eindeutige und anhaltende Anzeige gelernt, so möchte ich diese nun natürlich auch sehen. Sollte es nötig sein, gehe ich dabei nochmal ein paar Schritte zurück. Beherrscht er eine solche noch nicht, muss ich sie nun in diesem Trainingsschritt wie oben beschrieben mit aufbauen. Klappt die Suche auf dieser kleinen Fläche gut, kann ich anfangen, Festus am Schweißriemen suchen zu lassen.

Durfte mein Vierläufer einige Male beim Verstecken zusehen, lasse ich ihn nun verdeckt warten. Habe ich das PZ deponiert, führe ich Festus am Riemen in das abzusuchende Gebiet und fordere ihn mit „Such voran und zeig mir!“ zur Arbeit auf, die Betonung liegt auf dem „Zeig!“. Dabei bringe ich ihn anfangs ziemlich nah ans Versteck,



Die Ansprüche werden während der Trainingseinheiten immer weiter angehoben. Nach dem erlernten „Zeig mir!“ folgt nun die Verknüpfung mit der Suche. Auch hier darf zuerst beim Verstecken des PZ zugeschaut werden, um die Spannung aufzubauen.

damit er schnellen Erfolg hat. Im weiteren Verlauf wird die abzusuchende Fläche immer größer. Durch die Länge des gegebenen Riemens bestimme ich, in welchem Radius der Hund um mich herum suchen soll. Durch systematisches Ablaufen der Fläche Sorge ich dafür, dass er sie komplett kontrollieren kann.

Ab nun kann ich die Anschusssuche an den Beginn jeder Kunstfährte legen. Aber auch in der Fährte kann ich Pirschzeichen zum Verweisen deponieren. Da Festus jetzt aber nicht explizit auf die Suche nach diesen eingestellt ist, sondern eine Fährte arbeitet, verwende ich zunächst größere, intensiv riechende Pirschzeichen. Damit ich sicher weiß, dass mein Hund da vorne am Riemen gerade an einem PZ ist, markiere ich diese mit einem Bündel oder Kreidezei-

chen am Baum, denn ich sollte immer noch punktgenau markern und belohnen. Nur wenn ich einen überwiegend intrinsischen Sucher führe, dem das Ausarbeiten einer Fährte wichtiger ist als alles andere und der sich durch diese Stopps bestraft und durch das Futter nicht belohnt fühlt, lasse ich das Markern und Belohnen auf der Fährte weg und beschränke mich auf Lob und möglichst schnelle Freigabe zum Weitersuchendürfen.

In der Praxis verliert sich so schön erarbeitetes Verweisen leider leicht. Es ist daher wichtig, dass ich auch bei den echten Arbeiten darauf Wert lege. Natürlich führe ich dort keinen Clicker mehr mit, aber das Markerwort tut es genauso, sofern mein Hund verfressen genug ist, auch jetzt noch ein Stück Futter zu nehmen. Ist er es nicht,

beschränke ich mich auf emotionales Loben – wichtig ist, dass Festus merkt, dass ich das Verweisen ernsthaft wünsche und wichtig finde. Sollte er gut erkennbare PZ auf seinen ersten sicheren Suchen überlaufen, beordere ich ihn auch zurück, mache ihn, wenn nötig, drauf aufmerksam und lasse mir das Pirschzeichen nochmal zeigen, bevor er weiter darf. Bleibe ich hier möglichst pedantisch, habe ich gute Chancen, dass Festus lebenslang gut erkennbar verweist.

Mit diesem Aufbau kann ich das Verweisen theoretisch allen Hunden als Job beibringen. Allerdings hat sich gezeigt, dass sich der Transfer auf die Kunstfährte und besonders später in die Praxis bei manchem Vierläufer sehr zäh, schwierig bis unmöglich darstellt. Betroffen sind Hunde, die im Revier bzw. auf der Fährte wenig bis kein Interesse an Futter haben und primär motivierte Sucher, für die eine Fährte überwiegend Mittel zum Zweck ist, weil sie zu einer Beute führt, die man im Optimalfall (aus Sicht des Hundes) noch lebend antreffen kann. Diese lehre ich zwar auch das „Zeig!“ wie oben dargestellt, doch der Aufbau ist insgesamt ein ganz anderer. Bei ihnen muss ich eine Leidenschaft fürs Verweisen wecken und statt eines technischen einen emotionalen Aufbau wählen – dazu mehr in der nächsten Ausgabe. |



Ist das Suchen mit dem Verweisen verknüpft, kann nun bei jeder Kunstfährte das Verweisen am Anschluss auf der Fährte mit eingebaut werden. Aber auch hier muss ich als Hundeführer unbedingt noch auf das „Timing“ achten!



## ÜBUNGEN

Die Übungen zur Anzeige und Suche auf kleiner Fläche kann ich auch problemlos in den eigenen vier Wänden, in der Garage, in Nebengebäuden oder im Garten gestalten. Trockene Decken oder Schwartenstücke, Büschel von Haaren in einem Teebeutel oder in Schweiß getauchte Wattestäbchen lassen sich unter Möbeln, zwischen Büchern, in Polsterritzen und Ähnlichem verstecken.



JEDES JAHR ZU BEGINN DER JAGDSAISON  
DIE STANDFESTIGKEIT DER HOCHSITZE NOCHMAL ÜBERPRÜFEN!



## MURMELTIERABSCHÜSSE IN TIROL SONDERANGEBOT

Wir vergeben Murmeltierabschüsse vom 15.8. bis 30.9. in einem wunderschönen, leicht begeharen Jagdgebiet im Wipptal. € 190,- pro Murmeltier. Garantierter Abschuss!

Anfragen unter 0043 664 2020150

Nächtigungsmöglichkeiten Gasthof Eppensteiner,  
[www.gasthof-eppensteiner.com](http://www.gasthof-eppensteiner.com)

mehr als  
**1800 STÜCK** - seit über 35 Jahren führend -  
[www.gebrauchtwaffenspezialist.at](http://www.gebrauchtwaffenspezialist.at)

## SUCHE JAGDGELEGENHEIT

Erfahrener Jäger aus Bayern sucht gelegentlich Jagd Gelegenheit auf Rotwild. Andere vorkommende Wildarten ebenfalls mit einbezogen. Kein Interesse an reiner Trophäenjagd, Wildbret wird abgenommen. Zeitlich ungebunden und es sollte sich auch eine Kameradschaft entwickeln. Telefon: 0049-(0)8253-6274 Nachmittag und Abend.

## BEGEHUNGSRECHT FÜR LEICHT BEGEHBARES REVIER IM MITTLEREN ÖTZTAL, HIRSCH-REH-GAMS, KLEINE JAGDHÜTTE VORHANDEN.

Zuschriften unter Chiffre 1110 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

Verkaufe **SUZUKI GRAND VITARA**,  
Bj. 2007, 5 türig, 95000 KM,  
ideales Jagd und Almfahrzeug.  
Nähere Infos: 0043(0)664/1905102



**SPACER**  
Telefon: 0049 7303 2222  
[www.spacer.at](http://www.spacer.at)

ALLE  
MARKEN  
ALLE MODELLE

**FAHRZEUG HÖHERLEGUNG**

Suche größeres Abschusspaket  
mit Rot-, Reh- und Gamswild in den  
Bezirken Innsbruck-Land bis Imst.  
E-Mail: [gams-jagd@gmx.at](mailto:gams-jagd@gmx.at)

## REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

für die JUNI-AUSGABE  
der JAGD IN TIROL  
ist am  
**Freitag, 8. Mai 2020!**

Deutscher Jäger sucht gegen  
Vergütung im Oktober 2020 den  
Abschuss einer Wintergams in Tirol.  
Angebote unter Tel.: 0049 9188 300030  
oder [hampel-ulrich@t-online.de](mailto:hampel-ulrich@t-online.de)

**BERUFSJÄGER FÜR  
HOCHWILDREVIER**  
in OÖ im Salzkammergut gesucht.  
Informationen unter Tel.: 0664 3848638

## BIKASH® WILDSALZ



- mind. 97 % reines Natursalz
- ohne Verunreinigungen
- witterungsbeständiger
- gute Erkennbarkeit auf große Entfernung

DI Göldner Peter Consulting-Agrarmarketing  
Tel. 0664/44 54 742 | [www.oekogold.at](http://www.oekogold.at)  
E-Mail: [goeldner@oekogold.at](mailto:goeldner@oekogold.at)



**SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-**  
 SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 x ÜN MIT FRÜHSTÜCK,  
 INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.  
 schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

**SUCHE JAGDMÖGLICHKEIT AUF  
 EINEN HASELHAHN. Tel.: 0676/83038652**

**TOSCANA, SAN VINCENZO**  
 FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.  
 Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883

**Älterer Tiroler Jäger sucht langfristig  
 Abschusspaket oder Teilpacht in einem  
 leicht begehbaren Revier.**  
 Ernstgemeinte Zuschriften bitte unter Chiffre 1108 an den  
 Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

**Vergeben EINZELABSCHÜSSE oder PAKET  
 in sehr gutem Tiroler Hochgebirgsrevier im  
 Bez. Reutte. Übernachtung in Hütten u. / o.  
 im Hotel möglich.**  
 Anfragen unter Chiffre 1109 an den Tiroler Jägerverband,  
 Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

**ICH HABE EIN GUTES REHWILDREVIER IM  
 INNVIERTEL (OBERÖSTERREICH) UND WÜRD  
 GERNE EINEN REHBOCKABSCHUSS GEGEN  
 EINEN GAMSABSCHUSS TAUSCHEN.**  
 Bei Interesse bitte melden! Tel.: 0664/61 26 90 4

**Kaufe jede Menge**

**WEDELN VOM ROTWILD,  
 BRUNFTRUTEN sowie DACHSFETT  
 ausgelassen. Sehr guter Preis!**

**Robert Huber, 5330 Fuschl am See 9, Tel. 06226/8217**

**Jagd+Freizeit**  
 ZILLERTAL  
 Jagen - Schießen - Wiederladen

**WIR SIND WIEDER  
 WIE GEWOHNT  
 FÜR SIE DA!**

Hauptstr. 25 • 6263 Fügen beim Fügener Hof • Tel. 05288/62281  
 Mo-Fr: 8.30-12.00 & 14.00-18.00 Uhr, Sa: 8.30-12 Uhr, So+feiertags geschlossen

**TROPHÄEN WEISSMANN**  
 Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Hirsch-Abwurfstangen pro kg € 15,- bei Abholung,  
 bei Zustellung nach Grainau pro kg € 16,-  
 Telefon: 0049 (0) 8821 / 7304844

**WELTPREMIERE!** **AKKU**

DIE ALLERERSTE AKKUBETRIEBENE SPILLWINDE  
 für Jagd & Forst **PCW3000-Li**

**VONBLON** power

www.vonblon.cc

**Zillertaler Lodenerzeugung**  
 Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen  
 Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Loden-  
 fäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.  
**David Kreutner** 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13  
 Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

**TROPHÄEN**  
 Auskochen - Bleichen - Zuschneiden  
 in 1A-Qualität  
 Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck  
 Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Rifles  
 and  
 more

**VOERE** JAGD- UND PRÄZISIONSWAFFEN

**www.voere-shop.com**

**NEU**

**TIERPRÄPARATOR**  
**Gerhard Dindl**  
 A-6320 Angerberg, Achleit 226  
 Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere  
 Restaurierung - Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

Jagd- und Sportwaffen  
 Jagdoptik, Munition  
 Jagdzubehör  
 Jagdbekleidung  
 Outdoorbekleidung  
 Jagdhundezubehör

**LOFERER WAFFENECKE**  
 Ing. Franz Schmiderer

Hallenstein 47 • 5090 Lofer • 06588 8648 • 0676 3353 962  
 info@loferer-waffenecke.com • www.loferer-waffenecke.com

# KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976  
6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a  
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Individuell handgefertigte  
Jagdwaffen, auch Handel,  
Beratung und Zubehör –  
alles aus Meisterhand.



Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz  
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at



Der Zielstock erleichtert es einem,  
Schüsse aus weiter Distanz  
zielsicher und präzise abzugeben.  
Er kann außerdem optimal als  
Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

Heu-Grummet,  
warmbelüftet in  
Kleinballen und  
Multiballen sowie  
Gärheurundballen  
zu verkaufen.  
Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik  
Schneeräumung - Transporte  
**NF** NEUNER  
Franz  
www.schneiderhof.com  
Agrarprodukte - Agrardienste  
6105 Leutasch 0664 / 21 21 041  
Plaik 95 schneiderhof@aon.at

## PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken  
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u.v.m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

## WIR SCHNEIDEN LAUFGEWINDE!

Sie bringen oder senden uns Ihre gebrauchte oder  
neue Jagdwaffe/Lauf ohne ZF und Verschluss.

Wir kontaktieren Sie und besprechen die passende  
Gewindegröße. Ehrliche Beratung, 3 Tage Lieferzeit  
(zuzüglich staatlicher Beschuss).

PAKETANGEBOT:

Schalldämpfer inkl. Gewindeschneiden möglich.

www.WHED.at | Waffenhandel Ernst Demmelmayr  
Tel. 0676/845115400 | E-Mail: ernst.dem@aon.at

Qualität für die aktive Jagd [www.knobloch-jagd.de](http://www.knobloch-jagd.de)

Alu-Hochsitz Superleicht  
Liefer-schraube  
Klemmstativ "Adlergriff"  
Bergstockspitze  
Ellenbogenauflage  
Made in Germany



**ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug**  
Fahren, wo alle Wege enden!

- schwimmfähig aus eigener Kraft
- 6x6 oder 8x8 meistern jedes Terrain
- geringer Bodendruck, sehr steigefähig und wendig
- ideal für Sumpf und Gebirge
- ganzjährig durch Raupenketten
- multifunktional durch riesiges Zubehör-Angebot



Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.at

Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08

Online-Shop: [www.heck-pack.de](http://www.heck-pack.de) Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

NUR bei HECK-PACK erhältlich Heck-Pack mobile Hecktransporter-Systeme

WILDHECKTRANSPORTER - mit EEC-Zulassung -  
der Heckträger mit Schnellverschluss und EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schulzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spanng. à 4m gratis  
Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Rechnung keine Nachnahme  
Preisänderungen vorbehalten.

GRATIS PROSPEKT anfordern!

Heck-Pack - einfach besser !!!  
Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

[www.Thurner-Imst.at](http://www.Thurner-Imst.at)

KFZ-Werkstätte – Autohaus  
Gewerbepark 9 • 6471 Arzl i. P. • Tel. 0664-190 44 44

- KFZ-557a • Gasprüfung-G607-EN1949 (Wohnmobile)
- Reparaturen (aller Marken)
- Dinitrol (Unterboden- und Hohlraumschutz)
- Steinschlagreparatur



- Waschanlage • Staubsauger
- Tankstelle (AdBlue®, Diesel)

LADA-HÄNDLER

## SAISON-MIETFahrzeuge!



VORARLBERG - TIROL - SALZBURG

POLARIS

RAUPENQUAD  
& ANHÄNGER

JETZT BESTELLEN!



Tel: +43 (0)5552 - 63868

www.vonblon.cc



Z8*i*  
HÖCHSTLEISTUNG  
FORMVOLLENDET

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI  
OPTIK